

Lieber HVS, liebe Vereine, liebe Handball-Fans,

gäbe es einen Roman zur 75-jährigen Verbandsgeschichte, wären die Seiten prall gefüllt mit emotionalen Momenten, Spielberichten über spannende Matches mit traumhaften Toren und harten Zweikämpfen, sportlichen Höhepunkten und Erfolgen, aber auch schwierigen und herausfordernden Monaten und Jahren. In diesen 75 Jahren hat die saarländische Handballfamilie viel Schweiß und auch einige Tränen vergossen, aber noch viel häufiger gelacht, gejubelt und gefeiert.

Leserinnen und Leser dieses Romans würden aber nicht nur auf eine sportliche Reise durch 75 Jahre Handball an der Saar gehen. Siege und Niederlagen, die Entwicklung vom Feldhandball zum Hallenhandball, Auf- und Abstiege der Vereine, prominente Sportlerinnen und Sportler, die dazu beigetragen haben, dass sich das Saarland als Handballland einen Namen gemacht hat: all das ist nur ein Teil der Geschichte. Mindestens genauso viele Seiten verdienen die Menschen, die sich in all den Jahren oftmals ehrenamtlich im Verband und in den Vereinen eingesetzt haben. Ohne diese unermüdlichen Helfer wäre das 75-jährige Jubiläum Handball-Verband Saar überhaupt nicht möglich.

Wir Saarländerinnen und Saarländer leisten ehrenamtlich viel füreinander und sind als Vereinsland stark. In unseren Sportvereinen werden soziales Engagement, Nachhaltigkeit und Inklusion jeden Tag gelebt. Sport schafft Zusammenhalt - das habe ich damals selbst als aktive Sportlerin erlebt und das sehe ich auch bei den Handballvereinen im Saarland, wo Werte wie Chancengleichheit, Fairplay und Teamgeist im Vordergrund stehen.

75 Jahre Handball-Verband Saar sind eine gute Gelegenheit, Danke zu sagen. Danke an die vielen engagierten Mitglieder in den Vereinen. Danke an die verschiedenen ehrenamtlichen Funktionäre, die das HVS-Schiff sicher durch die letzten Jahrzehnte gesteuert haben. Danke an die Schiedsrichter, an die Trainerinnen und Trainer und an alle Helferinnen und Helfer, die für einen reibungslosen Saisonbetrieb sorgen. Danke an alle, die sich dafür einsetzen, Nachwuchstalente für den Handball zu begeistern und so dafür sorgen, dass das Saarland auch in Zukunft Sport- und Vereinsland bleibt. Danke an die gesamte saarländische Handballfamilie für 75 großartige Jahre!

Ihre


Anke Rehlinger
Ministerpräsidentin des Saarlandes





Liebe Handballfreundinnen, liebe Handballfreunde,



75 Jahre Handball-Verband Saar: Dieses Jubiläum ist ein Grund zum Feiern und Ausdruck einer kontinuierlichen Arbeit. Eine solch langjährige Verbandshistorie ist eng mit einem unermüdlichen ehrenamtlichen Engagement vieler dem Verband eng verbundener Mitglieder verknüpft.

Die Corona-Pandemie hat auch vor dem Handball-Verband Saar nicht haltgemacht. So zeigt ein Blick in die Bestandserhebung von 2022, dass der Handball im Saarland im Vergleich zum vergangenen Jahr einen kleinen Mitgliederrückgang zu verzeichnen hat. Waren im Jahr 2021 noch 11913 Mitglieder vorhanden, wurden für 2022 insgesamt 11580 Mitglieder gemeldet. Die gute Nachricht ist, dass der Verband mit 3698 Kindern und Jugendlichen eine breite Basis für den Nachwuchssport hat.

Der saarländische Handball ist für seine erstklassige Nachwuchsarbeit über die Landesgrenzen hinweg bekannt. Unter der Leitung des Jugendkoordinators und Handball-Weltmeisters von 2007 Christian Schwarzer sowie des Landestrainers Dirk Mathis haben schon etliche Spieler in jüngster Vergangenheit den Sprung in die Bundesliga geschafft. Prominenteste Beispiele hierfür sind Daniel Fontaine oder Yves Kunkel. Auch in Zukunft wird dies ein wesentlicher Baustein in der Arbeit des Handballverbandes sein, um weiterhin junge Sportlerinnen und Sportler bestmöglich auszubilden und ihnen eine Chance auf Profi-Handball ermöglichen zu können.

Das Fundament einer langjährigen Verbandsgeschichte sind – wie bereits eingangs erwähnt – die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die für die Vereine und Verbände, aber auch für die Gesellschaft wertvolle Arbeit leisten. Sie geben Erfahrungen von Generationen zu Generationen weiter und arbeiten Hand in Hand zusammen. Trotz abnehmender Zahl an Menschen im Saarland, die sich an gemeinschaftlichen Aktivitäten beteiligen, ist das Saarland weiterhin ein Ehrenamtsland. Diesen Menschen gebührt heute unser besonderer Dank, denn ohne dieses freiwillige Engagement wäre eine solche Verbandsstruktur, wie wir sie im Handball-Verband Saar vorfinden, nicht möglich.

Wir gratulieren dem Handball-Verband Saar zu seinem 75-jährigen Jubiläum recht herzlich und wünschen uns ein erfolgreiches Fortschreiben seiner Verbandsgeschichte.

Johannes Kopkow
Vorstand Sport & Vermarktung, LSVS

Joachim Tesche
Vorstand Finanzen, LSVS

Liebe Sport- und Handballfreunde,

wenn Vereine oder Verbände ein Jubiläum feiern, dann ist dies auf den ersten Blick zunächst eine schöne Zahl. Auf den zweiten Blick steckt hinter dieser Jubiläumszahl aber eine sehr lange, intensive Handball- und Sportgeschichte.

Laut den Überlieferungen gab es vereinzelt bereits seit 1919 unseren geliebten Handballsport im Saarland. Der Handball-Verband Saar wurde offiziell 1946 gegründet, wodurch das organisierte Spielen in unserem schönen Bundesland möglich wurde.

Handball zählt zu den beliebtesten und attraktivsten Sportarten. Unsere Handballerinnen und Handballer können seit Bestehen auf große sportliche Erfolge zurückblicken. Es gab und gibt viele glorreiche Veranstaltungen und Turniere im Saarland. Heute gehören unserem Handballverband Saar rund 80 engagierte Vereine mit über 12.000 Mitgliedern an.

Wir arbeiten sehr gerne mit unseren Nachbarn aus Rheinland-Pfalz, Rheinhessen sowie Luxemburg und Frankreich zusammen und wollen diese Bindungen weiter intensivieren.

Besondere Verdienste haben sich die saarländischen Handballvereine und ihr Dachverband um die Nachwuchsförderung erworben. Die Stärke des saarländischen Handballs ergibt sich nicht zuletzt aus einem großen Potential an guten Nachwuchsspielerinnen und -Spielern und deren Förderung durch die Vereine und den Verband. Darauf sollten wir uns weiterhin konzentrieren, damit unser Sport auch zukünftig erhalten bleibt. Dafür brauchen wir weiterhin viele motivierte Trainer und Betreuer und natürlich engagierte Eltern, die ihre Kinder unterstützen.

Unser Sport hat sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Es gab einige Regeländerungen, die das Spiel noch schneller und trickreicher gemacht haben. Die Verbands- und Vereinsarbeit wird durch den digitalen Wandel und viele neue Regularien geprägt. Die Ehrenamtler müssen daher mittlerweile fast Profis in ihrem Einsatzgebiet sein. Die Pandemiezeit, die Umwelt- und die Energiekrise, der Krieg in der Ukraine sowie die hohe Inflation drücken aktuell auf unser Gemüt und zeigen uns: wichtiger denn je sind persönliche Kontakte und der gemeinsame Teamsport mit Freunden!

Wenn von sportlichen Erfolgen, Tradition und Historie gesprochen wird, darf man all diejenigen nicht vergessen, die dies über Jahrzehnte ermöglicht haben.

Neben guten Mitarbeitern und Sportlern braucht man viele fleißige Ehrenamtliche, die im Hintergrund wichtige Arbeit leisten sowie Sponsoren und Gönner.

Euch allen gebührt ein großer Dank für das Engagement, gestern, heute und auch für die Zukunft.

Unser Jubiläum möchte ich mit der Bitte und dem Wunsch verbinden, sich gemeinsam den Aufgaben in der heutigen Gesellschaft zu widmen und den Herausforderungen zu stellen.

Gemeinsam können wir es schaffen, viele für unseren geliebten „Handballsport“ im Saarland zu begeistern.

Ich wünsche unserem Handball-Verband Saar und allen Vereinen weiterhin viel Erfolg!

Mit sportlichen Grüßen



Christoph Rehlinger
Präsident HV Saar





Am 30. März 2004 traf sich die Handball-Weltelite in der Saarlandhalle und feierte Jo Deckarms 50. Geburtstag

Die Handball-Welt feierte in Jo's Heimat

Unvergesslich wird der 30. März 2004 für Joachim Deckarm und die über 3.500 Fans in der seit Monaten ausverkauften Saarlandhalle bleiben. Die Handball-Gala zum 50. Geburtstag des Ex-Nationalspielers und Welthandballers wurde zu einem begeisternden Spektakel mit einem hochklassigen Spiel einer Weltauswahl gegen den amtierenden Europameister.

Viel wurde im Vorfeld geschrieben, die Geschichten über Joachim Deckarm glichen schon einer Biographie. Joachim Deckarm hat sich viele Tage auf den 30. März gefreut. Und fast alle der besten Handballer der Welt waren nach Saarbrücken gekommen, zu seinen Ehren, in seine Heimatstadt.

Es war genau vor 25 Jahren, am 30. März 1979, als sich alles änderte im Leben des damals weltbesten Handballers, nach einem schrecklichen Sportunfall. Damals spielte Joachim Deckarm in Trikot des deutschen Rekordmeisters VfL Gummersbach im Europapokal in Ungarn, in Tatabanya.

Seine Karriere begann beim TV Malstatt, später spielte er für den 1. FC Saarbrücken. Dass Joachim Deckarm ein ausgezeichnete Leichtathlet war, Zehnkämpfer und Hochspringer, wissen die wenigsten. Lange Jahre hat er noch

den Hochsprungrekord im Saarland mit 2.02 m gehalten. Seine Sprunggewalt war auch im Handball zu spüren. Der damalige Bundestrainer der Weltmeistermannschaft, Vlado Stenzel, sagte über Deckarm: „Der kompletteste Spieler wahrscheinlich aller Zeiten.“

Joachim Deckarm ist am 19. Januar 2004 50 Jahre alt geworden, doch die große Feier fand am 30. März in der Saarlandhalle statt. Um ihren Freund „Jo“ Deckarm zu ehren kamen die Stars aus aller Welt nach Saarbrücken und bereiteten ihm und den Zuschauern eine herrliches Handballfest. Übrigens hat die Weltauswahl 44:38 gewonnen.

Neben den vielen Ehrengästen verfolgten auch viele alte Freunde die Geburtstagsfeier.

Joachim Deckarm war sichtlich gerührt, als ihm die ganze Halle stehend minutenlang Beifall zollte – ein würdiger



Christian Schwarzer ließ es sich nicht nehmen und lief für die Weltauswahl in der Saarlandhalle auf.

Rahmen für einen der größten Sportler aller Zeiten. Unter den Gästen befanden sich auch Dr. Mustafa Hassan, der Präsident der Internationalen Handball-Föderation und Dr. Klaus Steinbach, der NOK-Präsident. Über 70 Journalisten aus aller Welt waren nach Saarbrücken gekommen und waren begeistert von dem Handball-Feuerwerk. Selbst Bundestrainer und Europameister Heiner Brand war beeindruckt. Traumhaft hat die Weltauswahl gespielt. Der Deutsche Handball-Bund und die Internationale Handball-Föderation haben sich sehr zufrieden und sehr lobend über diese Handball-Spektakel in Saarbrücken geäußert.

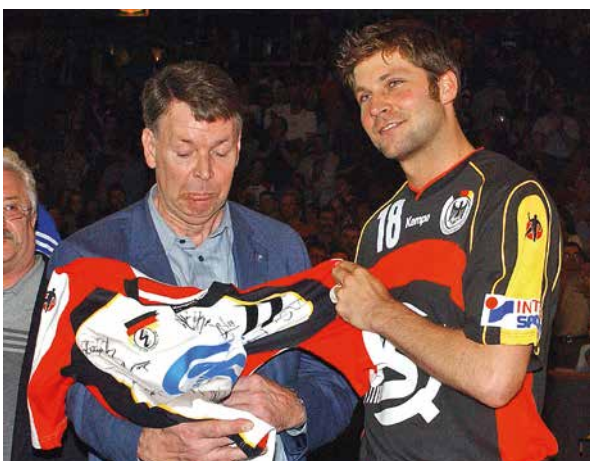
Die Mannschaftsaufstellungen:

Die deutsche Handball-Nationalmannschaft -

Christian Ramota, TBV Lemgo (128)
 Carsten Lichtlein, TV Großwallstadt (21)
 Holger Glandorf, HSG Nordhorn (9)
 Jan-Olaf Immel, SG Wallau-Massenheim (89)
 Mark Dragunski, VfL Gummersbach (99)
 Heiko Grimm, TV Großwallstadt (39)
 Christian Schwarzer, TBV Lemgo (284)
 Daniel Stephan, TBV Lemgo (164)
 Florian Kehrmann, TBV Lemgo (116)
 Christian Schöne, SC Magdeburg (23)
 Stefan Kretzschmar, SC Magdeburg (205)
 Arne Niemeyer, TSV GWD Minden (4)
 Jan-Hendriks Behrends, SG Wallau-Massenheim (1)
 Steffen Weber, SG Kronau (59)
 Jens Tiedtke, SG Wallau-Massenheim (6)
 Klaus-Dieter Petersen, THW Kiel (327)
 Christian Zeitz, THW Kiel (71)
 Torsten Jansen, HSV Hamburg (41)

Die Weltauswahl

Henning Fritz, THW Kiel (146), Deutschland
 Arpad Sterbik, Fotex Vezprem (86), Serbien
 Andrej Lavrov, Kronau/Östringen (295), Russland
 Stefan Kretzschmar, SC Magdeburg (205), Deutschland
 Eduard Koksharov, Slavo Celje (226), Russland
 Stefan Lövgren, THW Kiel (229), Schweden
 Carlos Perez, Fotex Vezprem (16), Ungarn
 Bruno de Sousa, FA Göppingen (74), Brasilien
 Ivano Balic, MHC Metkovic (56), Kroatien
 Xavier Houlet, VfL Gummersbach (64), Frankreich
 Volker Zerbe, TBV Lemgo (278), Deutschland
 Kyung-Shin Yoon, VfL Gummersbach (180), Korea
 Florian Kehrmann, TBV Lemgo (116), Deutschland
 Mirza Dzomba, Fotex Vezprem (114), Kroatien
 Jan Filip, HSG Nordhorn, (99), Tschechien
 Christian Schwarzer, TBV Lemgo (284), Deutschland
 Magnus Wislander, Redbergslids IK (383), Schweden
(Länderspiele in der Klammer)



Daniel Stephan überreicht Jo Deckarm das Ehrentrikot der Deutschen Nationalmannschaft.

Frauen-WM in Saarbrücken 1997 Allez la France – Heja Norge – Schaibu Croarti



Die Saarbrücker Saarlandhalle war vom 2. bis 7. Dezember 1997 einer der vier Vorrunden-Spielorte der Handball-Weltmeisterschaft der Frauen in Deutschland. „Dieses sportliche Großereignis bringt dem Saarland einen Imagegewinn“, sagte der damalige saarländische Innen- und Sportminister Friedel Läpple. Saarbrücken war Gastgeber für die sechs Teams der Gruppe B: Gold-Kandidat Norwegen, Kroatien, Frankreich, Weißrussland, Kanada und Usbekistan. Darüber hinaus gingen in der Landeshauptstadt am 9. Dezember zwei Achtelfinalbegegnungen über die Bühne.

1 Nationalspielerin Anika Schafferus

2 IHF-Delegation in Saarbrücken

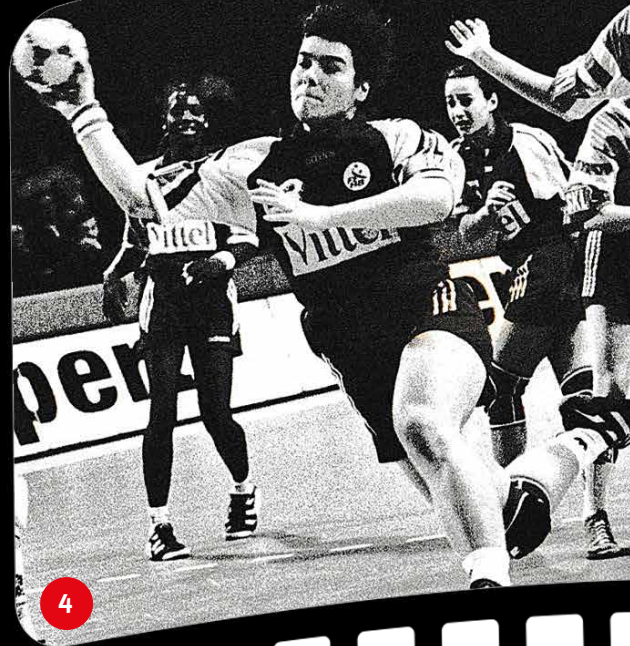
3 Ellen Thomsen (Norwegen)

4 Isabell Werding (Frankreich)

5/6 Norwegen brachte viel Stimmung in die Saarlandhalle

7 Sarah Hansmann (Norwegen)

8 Originelle Kleidung bei den norwegischen Fans



Allez la France – Heja Norge – Schaibu Croarti, so schallten die Rufe durch die Saarlandhalle, die eine Woche lang international im Rampenlicht stand – sie hat ihre Bewährungsprobe für große Aufgaben mit Bravour bestanden. Die Saarländer waren hervorragende Gastgeber und bekamen Lob von allen Seiten.

Die WM-Karawane zog von Saarbrücken weiter, nach Hamburg, Hannover und Berlin, wo die Entscheidungen für die Weltmeisterschaft dann anstanden. Alle Teams und ihre Betreuer hatten Saarbrücken mit ein bisschen Wehmut verlassen. Sie hatten – so war allenthalben der Tenor, die herzliche Gastfreundschaft der Saarländer genießen können. Allen voran der kroatische Trainer, der die Saarlandhalle als einen Ort des „kroatischen Glücks“ lobte und gerne hier auch weitergespielt hätte.

Der Flair dieses Spielortes kam offenbar bei allen gut an und erwies sich bei Spielern, Offiziellen und Zuschauern mehr als tauglich. Dass dann auch die Organisation noch reibungslos lief, war den IHF-Offiziellen ein offizielles Lob wert.

Hubertus Triebfürst befragte den HVS-Präsidenten Hans Joachim Müller zu seinem Resümee.

Müller: Man kann eigentlich nur zufrieden sein, die WM hat bei uns einiges bewegt. Die, die in der Halle waren, waren von den Spielen begeistert. Was bei uns besonders gelobt wurde, war die gute Stimmung und die lockere Atmosphäre.

Triebfürst: Das Lob geht natürlich runter. Wir groß war der Anteil der ehrenamtlichen Helfer?

Müller: Wir haben die örtliche Organisation übernommen mit Busfahrten, Unterkunft, Anreise, Verpflegung, Betreuung der Mannschaften. Die Zusammenarbeit zwischen DHB und HVS hat gut funktioniert.

Triebfürst: Wenn man die Zuschauerzahlen betrachtet, hat die WM eine gute Resonanz gebracht?

Müller: Wir sind mit Einschränkungen zufrieden, weil die Kapazität der Halle natürlich beschränkt war. Aber immerhin war die Halle beim Spiel Norwegen gegen Frankreich mit 2600 Zuschauern proppenvoll.

Triebfürst: Welche Auswirkungen kann die Frauen-WM für die Entwicklung des Handballs im Saarland haben?

Müller: Wir hoffen sehr, dass wir vielen Mädchen und Frauen Lust zum Handballspielen einimpfen konnten. Wir hoffen auf eine Initialzündung, die den weiblichen Handball pusht. Aber auch viele Zuschauer, die mit dem Handball nicht so viel am Hut haben, waren von den Spielen begeistert. Wir konnten Vorurteile abbauen und unter Beweis stellen, dass Frauen einen ganz tollen, attraktiven Handball spielen können.

Triebfürst: Fazit für Sie als Verbandspräsident?

Müller: Wir sind stolz und glücklich, dass wir diese Aufgabe so gut gestemmt haben. Allen ehrenamtlichen Helfern gilt ein besonderes Lob ob Busfahrer, Mannschaftenbetreuer, Pressewart oder Betreuer der IHF-Offiziellen, beim Einmarsch der Nationen, beim Pausenprogramm mit den Kindern, bei den Infoständen für die Jugend, die Schiedsrichter. Dank auch an die Geschäftsstelle und den Vorstand, der hier allzeit präsent war. Es war ein tolles Erlebnis.

Frauen-WM in Saarbrücken 1997

„Heja Norge“ WM-Trumpf in der Saarlandhalle



Sowohl bei der Abschlusstabelle der Vorrundenspiele in Saarbrücken, als auch wenige Tage später bei der Endrunde in Berlin: Für den Titelfavoriten aus Norwegen reichte es jeweils nur zum zweiten Platz. Das sympathische Team mit seinen fanatischen Fans hinterließ aber bleibende und sehr positive Eindrücke bei seinem Gastspiel in der Saarlandhalle.

Nur einmal verließen die Spielerinnen um Megastar Tonje Larsen in den Gruppenspielen das Parkett als Verlierer. Das kroatische Team konnte den Titelfavoriten mit 25:22 schlagen.

Zwei Tage später siegte man nach nervösem Beginn und einem Halbzeitrückstand von 6:12 mit einer eindrucksvollen Handballdemonstration im zweiten Durchgang mit 24:18 gegen Österreich.

Über 10.000 Zuschauer besuchten die Vorrundenspiele und die beiden Achtelfinalbegegnungen in der Saarbrücker Saarlandhalle. Publikumsmagnet waren die favorisierten Norwegerinnen. Aber auch Gruppensieger Kroatien konnte

auf die Unterstützung von mehreren hundert Landleuten bauen und spielte stark auf. Kroatien war zu stark für die französische Mannschaft, die trotz der Nachbarschaftsunterstützung nur den dritten Platz belegen konnte.

Positive Bilanz für den Frauenhandball

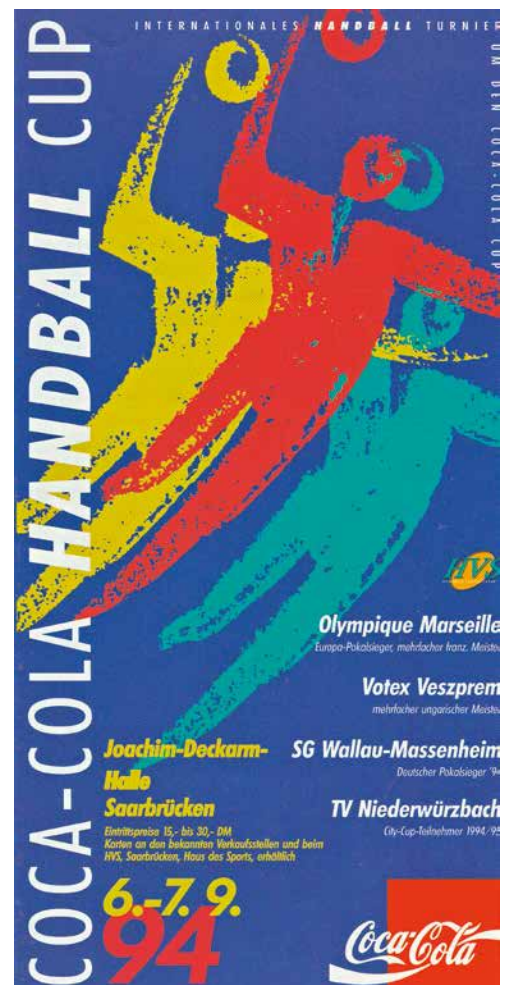
Nach 15 Gruppenspielen und zwei Achtelfinalspielen in Saarbrücken war letztlich Dänemark der große Gewinner, vor Norwegen und überraschend vor der deutschen Mannschaft. Die Endrundenspiele standen auf einem technisch hohen Niveau. 94.950 Besucher in sieben Spielorten und Millionen Fernsehzuschauer waren begeistert. Die vielen ausländischen Zuschauer, die Spielerinnen und die Offiziellen der IHF und des DHB haben die herzliche Atmosphäre und gute Stimmung in Saarbrücken herausgestellt. HVS-Präsident Hans Joachim Müller bedankte sich bei den sechzig ehrenamtlichen Helfern für den unermüdlichen Einsatz.



Zehn Jahre COCA-COLA-CUP im Saarland ...

Handball auf Weltniveau

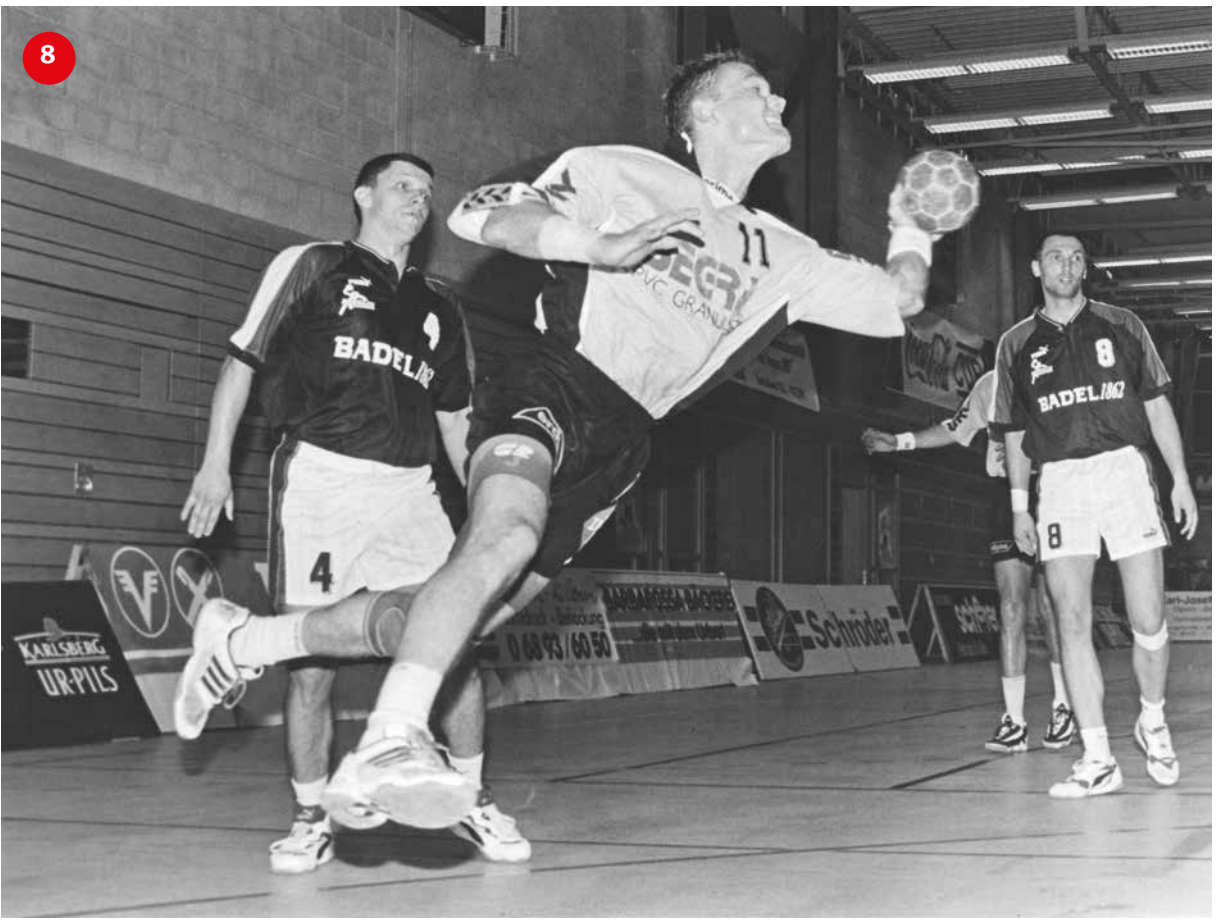
Ausgangspunkt dieser einzigartigen Turnierserie war die 1100-Jahr-Feier der Stadt St.Ingbert im Jahr 1988. Am 34.Geburtstag von Joachim Deckarm (19.Januar) trafen mit der UdSSR und Deutschland die weltbesten Mannschaften zur WM-Revanche in der Ingobertus-Halle aufeinander, genau zehn Jahre nach dem denkwürdigen und überraschenden Titelgewinn von Kopenhagen. Großartige Unterstützung durch die ARAG-Versicherung, Fleischwaren Schröder und OKKO-Getränke haben dieses Event möglich gemacht. Es war gleichzeitig die Geburtsstunde für eine Turnierserie, die in den folgenden zehn Jahren das Saarland in Atem halten sollte.





Großwallstadt, VfL Gummersbach, Bayer Dormagen, SG Wallau-Massenheim, THW Kiel, TBV Lemgo, SG Hameln, TuS Nettelstedt, TuS Schutterwald. Kaum eine Bundesliga-Mannschaft von Format hat nicht ihre Visitenkarte beim COCA-COLA-CUP abgegeben.

Natürlich und in erster Linie muss der TVN Saar genannt werden, der das Paradeferd für die Saarländer und für den Handball-Verband Saar war. Fünfmal haben die Niederwürzbacher den Pokal gewonnen, sie waren mit der Garant für exklusiven Handballsport zu Beginn einer jeden Handball-Serie von 1989 bis 1999.





Zuerst war St. Ingbert der Austragungsort. Dann kam die Deckarmhalle in Saarbrücken dazu und letztlich auch die Stadtgartenhalle in Saarlouis für die Vorrunde. Jedes Jahr vor der Bundesligasaison haben die Handball-Herzen im Saarland höher geschlagen, der COCA-COLA-CUP hat gerufen. Die großzügige Unterstützung und die gute Zusammenarbeit mit der OKKO-Getränke GmbH haben jedes Jahr ein top-organisiertes Handball-Turnier internationaler Prägung ergeben, auch mit Top-Schiedsrichtern. Natürlich haben die vielen Helfer im Hintergrund auch ihr Scherflein beigetragen. Alle haben an einem Strang gezogen. Wer hat nicht alles das TVN-Trikot übergestreift? Spieler, die sich in die Herzen der Saarländer gespielt haben wie Momir Rinic, Jürgen Hartz, Christian Schwarzer, Staffan Olssen, Stefan Lövgren, Andrej Lavrov, Andreas Dittert, Jörn-Uwe Lommel, Marek Kordowiczki, um nur einige zu nennen. Trainer des TVN war damals kein geringerer als Petre Ivanescu. Und welche ausländischen Mannschaften haben schon beim COCA-COLA-CUP gezaubert? Wir denken an die Auftritte von Jackson Richardson und Frederic Volle mit Olympique Marseille oder den damaligen Europapokalsieger Borac Banja Luka, an SKA Minsk, an Steaua Bukarest, Fotex Vezprem, Die Freunde aus Tbilissi (Georgien), aus Sandefjord (Norwegen) mit Östein Havang, den HB Montpellier als französischen Meister und natürlich an die beiden europäischen Spitzenmannschaften aus Braga (Portugal) und Zagreb (Kroatien), die sich in den beiden letzten Jahren des Wettbewerbs in die Siegerliste eintragen konnten. Weltklassespieler wie Talant Duschabajew, Robert Licu, Tripmir Petrac, Zlatko Saracevic, Kyung-Shin Yoon, Steinar Egge, Stefan Lövgren, Staffan Olssen und Mats Wislander zeigten Proben ihres außerordentlichen Könnens. Ohne die Unterstützung der OKKO-Getränke in Saarbrücken wäre dieses 10-jährige CCC-Event nicht denkbar gewesen. Ein herzliches Dankeschön an den OKKO-Chef Uller Muttko und schöne Erinnerungen an glanzvolle Handball-Zeiten.

- 1 Hans Joachim Müller mit den IHF-Schiedsrichtern Bußjäger – Hauff
- 2 Frank Schmidt in Aktion
- 3 Christian Schwarzer in einer Aktion gegen Zagreb.
- 4 Bundesliga-Torschützenkönig Kyung-Shin Yoon war nicht zu bremsen.
- 5 Kyung-Shin Yoon erhält den Pokal aus den Händen von Uller Muttko.
- 6 Innenminister Friedl Läßle übereicht Mats Wislander den Pokal.
- 7 Weltklassespieler Talant Duschabajew in Aktion.
- 8 TVN-Star Kai Rothenpieler in seine unnachahmlichen Art.



Die traditionelle Pressekonferenz in der Bettinger Mühle im Vorfeld des LadiesCups war immer ein Highlight. Hier mit den LadiesCup-Machern Jürgen Fried und Dietmar Keller, sowie den Gästen Renate Wolf und Nadine Kraus.

Sparkassen-Ladies-Cup 1993 bis 2015 Vorreiter für den Frauenhandball

Bei den Männern war der Coca-Cola-Cup das jährliche Aushängeschild für europäische Spitzenmannschaften, da sollte der Frauenhandball nicht zurückstehen. Ein erster Auftakt war ein Spitzenspiel zwischen Walle Bremen und dem TV Lützenlinden, quasi die Meisterschaftrevanche im deutschen Frauenhandball am 26. Mai 1993, diesmal aber auf saarländischem Boden.



Uplötzlich erschien dieses TOP-Event aber im Nirvana zu verschwinden. Walle Bremen mußte im April Insolvenz anmelden. Recht schnell war aber ein internationaler Partner mit ASPTT Metz gefunden, vermittelt vom damaligen TVL-Trainer Dr. Gerlach. Und das war der Beginn einer wunderbaren Freundschaft, denn die lothringische Mannschaft war fortan gerngesehener und recht erfolgreicher Gast im Ladies-Cup in Schmelz. Die besondere Atmosphäre in Schmelz war einzigartig und bei den ausländischen Gästen sehr beliebt: die Spielerinnen waren in Gastfamilien untergebracht. Wo sich Weltmeisterinnen, Europameisterinnen und ande-

handball



Ladies-Cup

26. Mai 1993

TuS Walle-Bremen

Europapokalsieger der Landesmeister '92, Dt. Vizemeister '93

- Sabine Adamik
- Klara Orban
- Renate Wolf
- Dagmar Stellberg
- Marina Basanova
- Silke Fittinger
- Rante Zienkiewicz

gegen

TV Lützellinden

- Astrid Seifert
- Eva Mozski
- Eva Kiss
- Katja Kintler
- Birgit Wagner
- Csilla Elekes
- Petra Bonke
- Miroslava Ritskiavitchiene



Der TV Lützellinden ist Deutscher Meister 1993, Europapokalsieger der Pokalsieger 1993 und kann im laufenden DHB-Pokal noch das „Triple“ schaffen

12

re Top-Handballerinnen abends „Gute Nacht“ sagten, dort war lange Zeit „Ladies Cup“ zuhause. In Schmelz, im Herzen des Saarlands, fand jahrelang im August das Frauenhandball-Turnier des Handballverbandes Saar statt. Viele Stars gaben sich in Schmelz die Klinke in die Hand. Allen voran Nationalspielerin Nadine Krause, die erste deutsche Welt-Handballerin (2006). Auch Agnieszka Tobiasz, die in Diensten des TV Lützellinden drei Mal in Folge zur besten Spielerin des Turniers gewählt worden ist (2000 bis 2002). Das schaffte sonst keine Spielerin. Oder Monika Ludmilova vom

TV Mainzlar. Oder auch Renate Hodack-Meier von Borussia Dortmund. Die Reihe lässt sich problemlos fortsetzen und ausweiten auf Spielerinnen aus Deutschland, Frankreich, Dänemark, Norwegen, Slowenien, Österreich, Kroatien und vielen mehr. Immer wieder gern gesehen waren Jahr für Jahr die „Miezen“ der DJK/MJC Trier. Der deutsche Meister von 2003 verzückte mit Spielerinnen wie Maren Baumbach, Kerstin Reckenthäler oder Anja Althaus. Baumbach und Reckenthäler spielten sogar schon zusammen mit Nadine Krause beim Ladies-Cup, nämlich mit der U21-Nationalmannschaft unter Trainer Dago Leukefeld (später Trier) - im Jahre 2000. Nadine Krause fühlte sich in Schmelz nach eigener Aussage immer wohl, räumte auch kräftig ab: 2005 zum Beispiel war sie beste Torschützin und beste Spielerin des Turniers.



Isabell Werding war eine der Topstars des ASPTT Metz, ein gern gesehener Gast in Schmelz.

Die Saarländerinnen Anja Gläser und Susanne Langenfeld nahmen mit den Trier Miezen am Ladies-Cup teil.



Der Ladies Cup gehörte zu den größten Frauenhandball-Turnieren in Deutschland, ja sogar in Europa. Damit trug die Veranstaltung, die 2015 letztmals ausgetragen wurde, zum wachsenden Stellenwert des Frauenhandballs in Deutschland bei. 1995 kam der Ladies-Cup in die Gemeinde an der Prims. Es war der Beginn einer Freundschaft, die seinesgleichen suchte: HVS, der HC Schmelz und die Gemeinde schienen sich gesucht und gefunden zu haben. Ohne die treuen Sponsoren wäre all dies nicht möglich gewesen. „Der HV Saar bedankt sich bei allen Sponsoren, insbesondere der namensgebenden Kreissparkasse Saarlouis, der Gemeinde Schmelz und dem HC 77 Schmelz sowie seinen Schmelzer Vereinsmitgliedern für ihr außerordentliches Engagement bei dieser Großveranstaltung“, sagte HVS-Präsident Roth: „Ohne sie hätte es den Ladies Cup nie gegeben.“ Letzter Titelträger bleibt somit das französische Spitzenteam OHG Nizza, das Ende August 2014 im Finale den deutschen Meister und Titelverteidiger Thüringer HC knapp mit 23:22 besiegte. 1500 Zuschauer hatten dem Ladies Cup in der Schmelzer Primshalle eine wahrlich eindrucksvolle Kulisse gegeben – nur wussten sie nicht, dass es die Abschiedsvorstellung gewesen sein sollte.

Toyota-Lambeng-Girls Cup seit 2010



PROJEKT: IMAGEFÖRDERUNG FRAUENHANDBALL

Zielsetzung:

Steigerung des Frauenhandballs im eigenen Verein und in der Öffentlichkeit allgemein.

Problempunkte:

- In vielen Vereinen ist der Frauenhandball ein notwendiges Übel, d.h. die Wertigkeit im eigenen Verein existiert nicht.
- Es existiert kaum eine Pressepräsenz ab der Oberliga nach unten.
- In der Altersgruppe 17 bis 21 Jahre gibt es erhebliche Nachwuchssorgen.
- Die Akzeptanz des Frauenhandballs bei den Handball-Interessierten, wie auch allgemein bei der Öffentlichkeit lässt erheblich zu wünschen übrig.

Ansatz:

Notwendig ist ein zweigleisiges Vorgehen zum einen in den Vereinen selbst, zum anderen in der Öffentlichkeit.

Erste vorgeschlagene Maßnahme

- Seminar für interessierte Frauentrainer der unteren Spielklassen
- Bestandsaufnahme in den einzelnen Vereinen (Statistik)

- Besprechung mit Vertretern der Frauenvereine in zwei Teilschritten mit ausgewählten Trainern und Vereinsfunktionären, mit sämtlichen Trainern bzw. Frauen-trainern der interessierten Vereine

Verstärkung der Kontakte der Saarauswahlmannschaften mit den einzelnen Vereinen (Training mit Vereinen beim Verein)

Zweite Schiene: allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

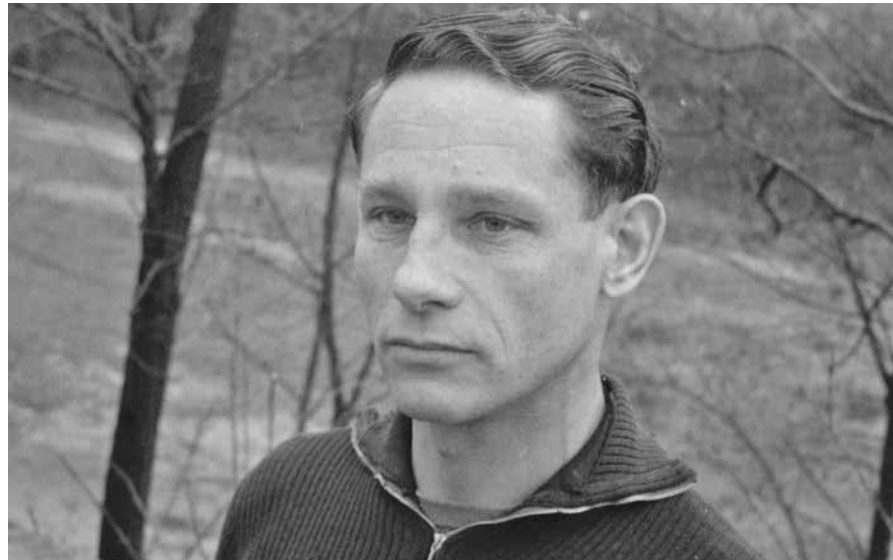
- Aufwertung der Auswahlmannschaften (Grenzlandpokal, Spielreise mit Gegenbesuch)
- Förderung der Bekanntheitsgrades von Spielerpersönlichkeiten
- Turnier der Klassenersten und Pokalsieger (von Bezirksliga bis Oberliga)
- Aufwertung des Frauenturniers in Alsweiler am 28./29. 8. 1993 durch verstärktes Mitengagement des HVS
- Bewerbung um die Ausrichtung der Europameisterschaft 1994
- HVS-Ladies-Cup mit den europäischen Spitzenmannschaften ASPTT Metz und Lützelinden, am 26. Mai 1993. Vorspiel HVS gegen TUS Neunkirchen.

Die saarländischen Handball-Nationalspieler (1950-1956)

Legendärer Auswahltrainer: Fritz Spengler trainierte die saarländische Handball-Nationalmannschaft (SHB) während der Eigenständigkeit von 1951 bis 1956.

Seinen Namen machte sich der in Mannheim geborene Spengler zunächst als Nationalspieler des SV Waldhof Mannheim. Mit Waldhof wurde er 1933 Deutscher Meister und 1934 und 1937 Vizemeister, mit der Nationalmannschaft gewann er bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin die Goldmedaille. Er prägte eine besondere Mannschaft und konnte erstaunliche Erfolge für das „kleine“ Saarland im Konzert der Großen feiern.

Mit je 19 Einsätzen in den insgesamt 24 Länderspielen des Saarlandes wurden Werner Rohe und Herbert Quirin (Saarbrücken) Rekordnationalspieler des eigenständigen Saarlandes. Rekorde für die Ewigkeit – denn: Am 14. Dezember 1957 wurde der SHB in Paris offiziell aus der IHF verabschiedet. Die Bilanz nach 24 offiziellen Länderspielen gestaltet sich ausgeglichen: Elf Siege stehen elf Niederlagen gegenüber, dazu kommen zwei Unentschieden. Die Tordifferenz von 346:306 spricht hingegen für das Saar-Team. „Lieblingsgegner“ waren Belgien und Luxemburg (drei Spiele, drei Siege), „Angstgegner“ war Deutschland (vier Spiele, vier Niederlagen). Noch im gleichen Jahr der Verabschiedung aus dem IHF schloss sich der Saarländische Handball-Bund als 17. Landesverband dem Handballbund der Bundesrepublik, dem Deutschen Handballbund (DHB) an.



Fritz Spengler.

Saarländische Nationalspieler 1950 -1956

Adam Hanggünther	1. FC Saarbrücken	2 Einsätze
Aulenbacher Werner	ASC Dudweiler	8 Einsätze
Bäcker Willi Viktoria	St. Ingbert	1 Einsatz
Benard Otto	TuS Wadgassen	8 Einsätze
Böhler Franz	SG Hassel	3 Einsätze
Bohlander Heinrich	SG Hassel	1 Einsatz
Brenner Werner	SSV Saarlouis	1 Einsatz
Donner Günter	Polizei/ATSV SB	1 Einsatz
Forster Reinhard	TV Erbach	6 Einsätze
Gay Heinrich	SC Roden	1 Einsatz
Gergen Gerhard	SC Roden	11 Einsätze
Groß Ottmar	SC Dillingen	1 Einsatz
Grund Ernst	SG Hassel	1 Einsatz
Grund Werner	SG Hassel	1 Einsatz
Hager Herbert S	V St. Ingbert	1 Einsatz
Hennrich Waldemar	SG Hassel	
Hess Herbert	SV St. Ingbert	12 Einsätze
Holzmann Wolfgang	TV Fischbach	15 Einsätze
Hubertus Rudolf	SG Hassel	1 Einsatz
Hürter Werner	Polizei/ATSV SB	15 Einsätze
Jung Albert	TV Spiesen/Fraulautern	
Kaiser Erwin	TV Spiesen	5 Einsätze
Klein Josef	SC Lisdorf	10 Einsätze
Krier Hans	1. FC Saarbrücken	1 Einsatz
Kirch Karl	1. FC Saarbrücken	1 Einsatz
Lang Hans	SV St. Ingbert	1 Einsatz
Lauer Hans-Otto	TuS Neunkirchen	1 Einsatz
Lehmann Günter	TuS Neunkirchen	2 Einsätze
Leistenschneider Hein.	TV Griesborn	

Lotz Heinz	ATSV Saarbrücken	10 Einsätze
Louis Ewald	TV Völklingen	4 Einsätze
Michel Günther T	uS Neunkirchen	1 Einsatz
Müller Karl-Heinz	ASC Dudweiler	1 Einsatz
Neumann Klaus	SV St. Ingbert	
Neurohr Heinz	TV Spiesen	2 Einsätze
Poller Heinz	ASC Dudweiler	4 Einsätze
Quirin Herbert	Polizei/ATSV SB	19 Einsätze
Reißaus Gerhard	HSV Hilbringen	1 Einsatz
Rink Alfred	ASC Dudweiler	3 Einsätze
Röder Kurt	SV Fraulautern	2 Einsätze
Rohe Werner	SV St. Ingbert	
Schwindling Hans	SpVgg Merzig	1 Einsatz
Selzer Karl	TV Ensheim	2 Einsätze
Spaniol Reinhold	SV St. Ingbert	13 Einsätze
Schäfer Kurt	1. FC Saarbrücken	1 Einsatz
Schuster Klaus-Dieter	TuS Neunkirchen	2 Einsätze
Stein Kurt	SV St. Ingbert	9 Einsätze
Taller Franz	HSV Hilbringen	
Thomas Engelbert	TV Erbach	1 Einsatz
Unbehand Erich	SG Hassel	
Utta Herbert	TB St. Johann	1 Einsatz
Vogt Winfried	HSV Hilbringen	11 Einsätze
Weiland Norbert	SG Hassel	7 Einsätze
Wilhelm Hans	TV Ensheim	8 Einsätze
Wöffler Harald	TuS Herrensohr	3 Einsätze
Zart Manfred	PSV Saarbrücken	3 Einsätze
Zaske Werner	TuS Wadgassen	10 Einsätze
Zingraf Horst	TV Ensheim	1 Einsatz
Zöllner Willi	TV Erbach	10 Einsätze

Erstellt von Reinhard Peters, Landesarchiv des Saarlandes, unter Vorlagen von Rudi Mootz.

Die saarländischen Handball-Nationalspieler

Das kleine Saarland brachte schon immer Handball-Talente hervor, die es bis in die A-Nationalmannschaft Deutschlands schafften.

Den Anfang machten Walter Adam (MTV Saarbrücken), Heinrich Krämer (TV Neuweiler-Sulzbach/Saar), Fritz Schwemmlé (ATV Dudweiler 1882), Heinrich Wendel (FV St. Ingobertia Ingbert) und Torwart Willi Thome (TV Saarbrücken 1848), als sie am 2. Februar 1936 mit der Auswahl des Deutschen Reiches am Saarbrücker Kieselhumes zu ihrem ersten und einzigen Länderspiel gegen Luxemburg antraten. Das deutsche Team gewann überdeutlich mit 33:3 und Krämer (sechs Tore) sowie Schwemmlé (vier) steuerten insgesamt zehn Treffer bei. In den Jahren 1951 bis 1956 war das Saarland eigenständiges Mitglied in der Internationalen Handballfederation. Das Saarland stellte damals eine eigene Nationalmannschaft. Darüber werden wir in einem eigenen Beitrag berichten. Nach 1956 gehörte der HVS wieder zum Deutschen Handball-Bund.

Der nächste, der es in die Nationalmannschaft packte, war dann Werner Rohe vom SV St. Ingbert. In seinen zwei Großfeld-A-Länderspielen im Jahre 1957 erzielte er fünf Tore. Vier davon beim 21:12-Sieg in Utrecht gegen Gastgeber Niederlande und eines beim 18:15-Erfolg in Bukarest gegen Rumänien. Auch Herbert Quirin vom ATSV Saarbrücken bzw. Polizeisportverein Saarbrücken war in Utrecht dabei und steuerte einen Treffer bei. Sein zweites Tor für Deutschland erzielte er in seinem zweiten und letzten Länderspiel 1958 beim 22:7-Sieg in Kassel gegen die Schweiz. Zwei Treffer für die Nationalmannschaft erzielte auch Kurt Wagner vom ATSV Saarbrücken. Beide in seinem einzigen A-Länderspiel



Joachim Deckarm bei eine Länderspiel in der Saarlandhalle

im Juni 1962 beim 20:12-Sieg in Roermond über die Niederlande. Dort war auch Rolf Denig vom TuS 1860 Neunkirchen mit von der Partie. Und steuerte ebenfalls zwei Tore bei. Insgesamt erzielte Sportlehrer Denig zwischen 1962 und 1968 in sieben Länderspielen (eins auf Großfeld, sechs in der Halle) 15 Treffer (2/13).

Auf Denig folgte das mit Abstand größte Handball-Talent des Saarlandes: Joachim Deckarm. Der Jahrhundert-Handballer, dessen Karriere durch einen tragischen Sportunfall jäh beendet wurde, erzielte zwischen 1973 und 1979 in 104 Länderspielen 378 Tore. Ihm ist in dieser Chronik ein eigenes Kapitel gewidmet.

Zeitgleich mit Joachim Deckarm hat auch Armin Emrich (TuS 1860 Neunkirchen, später FA Göppingen) 27 Einsätze in der Nationalmannschaft zu verzeichnen. Daran schloss sich bis 1979 die National-Karriere von Harry Keller (SV 64 Zweibrücken, TuS 1860 Neunkirchen, TuS Nettelstedt) an, der mit seinem letzten Verein auch Europa-Pokalsieger wurde. Ausnahmetalent war in dieser Zeit auch Bernd Ecker (SC Saargold Lisdorf), der mit Franz Rupp (SC Saargold Lisdorf) auf dem Sprung in die Nationalsieben war. Berufungen in die B-Auswahl hatten auch Roland Kröger (PSV Saarbrücken) und Martin Baumann (1.FC Saarbrücken), genauso wie Rainer Schütz und Hans-Werner Schank (TuS 1860 Neunkirchen) in den mittleren 60-er-Jahren zum erweiterten Kader der Nationalmannschaft gehört

Am 5. Mai 1986 kam dann Jürgen Hartz zu seinem ersten Länderspiel. Der Rückraumspieler des späteren Bundesligisten TV Niederwürzbach brachte es bis 1994 auf insge



Armin Emrich wurde nach seiner aktiven Karriere auch Nationaltrainer



Jürgen Hartz ist einer der erfolgreichsten saarländischen Spieler.

samt 58 Länderspiele, in denen er 157 Tore erzielte. Hartz begann im Alter von fünf Jahren beim TVN mit dem Handballspielen. Als 16-Jähriger schaffte er 1983 schon den Sprung in die 1. Mannschaft des damaligen Saarligen. Noch in der gleichen Saison stieg der Verein in die Oberliga Saar auf und es folgte der Durchmarsch bis in die 1. Bundesliga. In die Nationalmannschaft wurde er noch als Regionalliga-Spieler des TVN berufen. Mit seiner Vereinsmannschaft wurde Hartz zweimal Deutscher Vize-Meister und gewann 1995 den Euro-City-Cup. Mannschaftskamerad in Niederwürzbach und der Nationalmannschaft war Christian Schwarzer, der von 1989 bis 2007 hat er 319 Länderspiele bestritten und dabei 966 Tore erzielt. Sein größter Erfolg war der Weltmeister-Titel 2007 in und mit Deutschland. Heute ist „Blacky“ Jugendkoordinator im HVS.

Zwei Jahre nach Jürgen Hartz feierte Anja Scherer ihr Debüt in der Frauen-Nationalmannschaft. Bis heute gilt sie als wohl beste Handballerin, die das Saarland je hervorgebracht hat. Fünf Länderspiele (drei Tore) hat sie für die Frauen-Nationalmannschaft bestritten. Allesamt bei einem WM-Vorbereitungsturnier in Tschechien 1988. Daran durfte sie teilnehmen, nachdem sie mit der Junioren-Nationalmannschaft bei der WM in Dänemark spielte. Hinzu kommen zahlreiche Spiele in Jugend-Auswahlteams. Ihre sportliche Hochphase hatte sie im Alter zwischen 16 und 26 Jahren. In der B-Jugend wurde sie mit der DJK Marpingen Deutsche Meisterin, war zuvor vier oder fünf Mal Beste im Südwesten und hatte etliche Male bei der Wahl zur Handballerin des Jahres im Saarland keine Konkurrenz.

Hier machen wir ein Break, weil eine andere „Zeitrechnung“ begonnen hat, die mit vielen jungen Talenten und einer intensiven Talentförderung einhergeht. Wir berichten darüber in einer der nächsten Ausgaben.

Sebastian Zenner/Hans Joachim Müller

Trainer-Fortbildung auf höchstes Niveau

Die Saarbrücker Trainer Lehrgänge (STL) zwischen 1978 und 1993 waren auf der internationalen Bühne begehrt und gerne besucht. Für die deutschen Trainer war der STL als DHB-Fortbildungsmaßnahme für die A-Trainer-Fortbildung bedeutsam.

Begonnen hat es 1978 mit den Saarbrücker Trainer Lehrgängen zur Angriff- und Abwehrrschulung, dann kamen die Koordinationsschulung, das spezifische Techniktraining, das Jugendtraining, das Training für Torleute und Frauenmannschaften dazu. Ein Lehrgang war speziell der Zusammenarbeit zwischen Schiedsrichtern und Trainern gewidmet. Bei einem STL haben wir auch über den Zaun zu anderen Sportarten geschaut, z.B. mit Laslo Petic, dem damaligen Basketball-Bundestrainer und DLV-Trainer Robert Meurer. Die beiden letzten Lehrgänge haben sich insbesondere um das Coaching und die Trainingspsychologie (Prof. Dr. Klinkhammer) gedreht. Insgesamt 15 mal hat Hans Joachim Müller, Lehrwart und A-Trainer im DHB, die Trainer aus halb Europa ins Saarland gelockt. Sie haben es nicht bereut.

Die Teilnehmer kamen aus dem deutschsprachigen Raum, aus Österreich, der Schweiz, Luxemburg, Belgien, Frankreich und den Niederlanden, alle haben die besondere freundliche Atmosphäre gelobt, das hohe Niveau, hochkarätige und begeisterungsfähige Referenten, aber auch die legendären Abschlussfeste in der Dorndorfhütte in Bischmisheim. Wichtig war das gut funktionierende STL-Team mit Kurt Schiffler, Inge Felten, Susanne Schu, Michael Schäfer, Klaus Ruby und Hans Joachim Müller im Hintergrund. Alle Inhalte sind den STL-Teilnehmern auch als Paper zur Verfügung gestellt worden, ein besonderer Service, der gerne mitgenommen wurde. Nationaltrainer, ausländische Spitzentrainer und viele Bundesliga-Größen haben sich ein Stell-Dich-Ein gegeben: Armin Emrich, Heinz Suter, Klaus-Dieter Schuster, Lajos Mocsai, Petre Ivanescu Jörn-Uwe Lommel, Michael Biegler, Uwe Ziehenhagen u.a. haben es bestens verstanden, die Trainer-Schar zu begeistern und mitzunehmen. Viele Auswahlspieler im Saarland waren als Demonstrationskräfte mit am Werk. Der Saarbrücker Trainer-Lehrgang war eine Institution in Deutschland.

Fotos: Hartung, DHB

Petre Ivanescu gestorben

Der frühere Bundestrainer und Erfolgscoach vom VfL Gummersbach ist tot. Petre Ivanescu war als Spieler zweimal Weltmeister (1961; 1964) und 13 mal rumänischer Meister mit Steaua Bukarest. Mit Gummersbach war Ivanescu dreimal Deutscher Meister und viermal Pokalsieger. 1983 gewann er mit den Oberbergischen den Europapokal. Von 1987 bis 1989 war Ivanescu Bundestrainer des Deutschen Handball-Bundes. Seine Name ist auch mit dem kometenhaften Aufstieg des TV Niederwürzbach in die Handball-Bundesliga verbunden, von 1988 bis 1991 war er Trainer der Saarländer, wurde dann beerbt von Jörn-Uwe Lommel.





Joachim Deckarm (mitte) beim Länderspiel Deutschland gegen Rumänien in der Saarlandhalle. Foto: Hartung



Der 1. FC Saarbrücken mit Karl-Heinz Burger, Richard E. Eugen Kirch, Werner Hürter. Vorne: Klaus-Dieter Hahn,

Die zwei Leben des Handball-Idols Joachim Deckarm

Monatelang haben die ehrenamtlichen Helfer sich mit Texten, Bildern beschäftigt, die das Leben von Joachim Deckarm einerseits und die einmalige Geschichte der saarländischen Handball-Nationalmannschaft andererseits beleuchten sollen. Allein die Pandemie lässt keinen anderen Schluss zu: Die beiden Ausstellungen können nicht öffnen und müssen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Gleichwohl wollen wir an der Berichterstattung in diesem Heft über Joachim Deckarm, unsere Handball-Ikone, festhalten, denn er feiert am 19. Januar seinen 68. Geburtstag.



Die Ausstellung soll Einblicke in das Leben des saarländischen Handball-Idols Joachim Deckarm in der Zeit vor und nach seinem tragischen Sportunfall am 30. März 1979 in Tatabanya liefern.

Joachim Deckarm, geboren am 19. Januar 1954 in Saarbrücken, war in einem denkwürdigen Finale 1978 in Kopenhagen Weltmeister gegen die hoch favorisierte UdSSR geworden. Unter den Fittichen von Vlado Stenzel waren Kurt Klühspies, Heiner Brand, Horst Spengler, Arno Ehret und Manfred Hoffmann überraschend Weltbeste geworden. Damals eine Sensation, vergleichbar mit dem WM-Titel 1954 in Bern gegen Ungarn, unter anderem mit Fritz und Ottmar Walter, Liebrich, Herkenrath und Horst Eckel.

Mit dem VfL Gummersbach ist Deckarm mehrfacher Deutscher Meister (1973 – 1976) geworden, 1974 wurde er mit dem VfL Europapokalsieger der Landesmeister und 1978 Europapokalsieger der Pokalsieger.

Joachim Deckarm galt als der weltbeste Spieler seiner Zeit und ist noch heute für uns eine Legende. 104 Länderspiele hat „Jo“ für Deutschland bestritten. Er ist inzwischen in die Hall of frame des Deutschen Sports aufgenommen. Wir sind im Saarland stolz auf diesen Sohn des Landes. Eine einzigartige Handball-Karriere, die bei uns im Saarland beim TV Malstatt und beim 1. FC Saarbrücken begonnen hat. Joa-



Deckker, Wolfgang Spies, Joachim Deckarm, Bernd Dietzen, Helmut Kestenbach, Dieter Kunze, Manfred Gabler, Gerd Gordner, Herbert Deckarm, Hans Essig.



Joachim Deckarm mit Werner Hürther.

Foto: Hartung

chim Deckarm hat seine saarländischen Wurzeln nie verleugnet.

Während des Europapokal-Halbfinals beim ungarischen Meister KC Tatananya zog er sich nach einem Zusammenstoß und Sturz eine schwere Hirnverletzung zu und lag danach 131 Tage im Koma. Danach gelang es ihm, Jahr für Jahr mit vertrauten Freunden, Ärzten und einem eisernen Willen sich in ein „normales Leben“ zurückzukämpfen. Er hat sich unter der Betreuung von Werner Hürter und Reinhard Peters wacker geschlagen, hat das Leben so angenommen wie es möglich war, hat vor allen nicht seinen Humor verloren. Im Heim der Parität in der Martin-Luther-Straße oder bis zuletzt in seiner Wohnung im Bürgerzentrum Mühlenviertel (altes Stadtbad) war er aufgeschlossen und sehr angetan von den Angeboten. Zum Beispiel frönte er jeden Dienstagabend dem Schachspiel und hat manchen Schachexperten die Grenzen aufgezeigt. Heute lebt Joachim Deckarm im Evang. Seniorenzentrum in Gummersbach unter den Fittichen seines Bruders Herbert und seiner alten Gummersbacher Handballkollegen.

Ein großer Teil der Bilder, Zeitungsausschnitte und Dokumenten des damaligen Weltklasespielers befindet sich derzeit in Kommission des Landesarchivs und soll in Kürze dem saarländischen Sportarchiv (Archivalien) und dem Historischen Museum Saar (Devotionalien) übergeben werden und damit endgültig im Saarland bleiben.

Dazu gehören auch wichtige Archivalien aus Deckarms Zeit nach dem Unfall, die sein ehemaliger Betreuer Reinhard Peters aufbewahrt hat. Viele seiner Originalexponate aus dem großen ereignisreichen Leben des Joachim Deckarm werden in der Ausstellung gezeigt. Er war zu seiner besten Zeit auch Zehnkämpfer, Rekordhalter im Hochsprung, Schwimmer, Tischtennis- und Tennisspieler, ein Allround-Talent. Viele, viele schöne Erinnerungen an Joachim Deckarm werden wach. Allein, wir müssen warten, bis die abgeklungene Pandemie eine Ausstellung zulässt.

In einem zweiten großen Teil der Ausstellung sollte es im Landesarchiv um die Vor-Geschichte des Handball-Verbandes Saar gehen. Der HVS kann in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen feiern. Nur wenige wissen, dass das „Saargebiet“ nach dem zweiten Weltkrieg ein eigenständiges französisches Protektorat war, mit einer eigenen Fußball- und Handball-Nationalmannschaft. Landestrainer seinerzeit war der Olympiasieger von 1936 Fritz Spengler.

Von 1951 bis 1957 war das Saarland Mitglied in der Internationalen Handball-Föderation. Von den 24 Länderspielen (23 im Feldhandball und 1 im Hallenhandball) gibt es in der Ausstellung viele Exponate. Das Saarland hat auch an zwei Weltmeisterschaften teilgenommen. 1952 schied man in der Vorrunde aus. 1955 sorgte man vor 10 000 Zuschauern in Solingen für die Überraschung des Turniers mit einem 7:6-Sieg gegen Schweden kam man ins Viertelfinale und belegte letztlich den sechsten Platz in einem renommierten Teilnehmerfeld (Wir haben in Heft 3/2020, Seite 12/13. darüber berichtet). Namen wie Herbert Quirin (ATSV), Werner Hürter (PSV), Gerhard Gergen (Roden), Willi Zöllner (Erbach), Werner Rohe (St.Ingbert), Winfried Vogt Hilbringen), Kurt Stein (St.Ingbert), Wolfgang Holzmann (Fischbach), Werner Zaske (Wadgassen) haben bei den älteren unter unseren Lesern noch einen besonderen Klang. Wir werden in der nächsten Ausgabe über diese Jahre des saarländischen Handballs in der IHF-Selbstständigkeit berichten. Es gibt noch einige „alten“ Kameraden, die auch als Zeitzeugen von dieser schönen Zeit im Saarland berichten können. Das SR-Fernsehen wird über diese Ausstellung in einem größeren Beitrag berichten.





Margit Jungmann, Dr. Dirk Schnur und Reinhard Peters.

Teilvorlass von Joachim Deckarm an das Saarländische Sportarchiv übergeben

Unterlagen und Objekte aus dem Leben des Jahrhundertssportlers sind jetzt dauerhaft im Saarland gesichert.

Der aus Saarbrücken stammende Joachim Deckarm, der seine Sportlerkarriere als erfolgreicher Leichtathlet startete, gilt als einer der besten Handballer aller Zeiten. Mit dem VfL Gummersbach wurde er dreimal in Folge Deutscher Handballmeister (1974-1976) sowie je einmal Europapokalsieger (1974) und Sieger des Europapokals der Pokalsieger (1978). In der bundesdeutschen Männer-Handballnationalmannschaft bestritt er 104 Länderspiele und gewann die Handball-Weltmeisterschaft 1978 im Finalspiel gegen die Sowjetunion in Dänemark.

Auf dem Höhepunkt seiner Karriere erlitt er am 30. März 1979 im Rahmen eines Europapokalspiels in Tatabánya/Ungarn ein schweres Schädel-Hirn-Trauma, als er mit seinem ungarischen Gegenspieler Lajos Pánovics zusammenstieß und unglücklich auf den betonierten Boden des Spielfeldes fiel. 131 Tage lang kämpfte er in den Universitätskliniken Budapest, Köln und Homburg/Saar um sein Leben, und erwachte erst am 8. August 1979 wieder aus dem Koma; als Pflegefall ist er seither auf Rollstuhl und Betreuung angewiesen.

Unter Beisein von Margit Jungmann (Vizepräsidentin und stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrates des Landessportverbandes für das Saarland), Hans Joachim Müller (Ehrenpräsident des Handball-Verbandes Saar), Reinhard Peters (langjähriger Betreuer von Joachim Deckarm und Vertrauter der Familie) sowie Hermann Lehnhoff (Vermittler und Ausstellungskurator) wurde am 13. Dezember 2021 der Vorlass von Joachim Deckarm in den Räumlichkeiten des Landesarchivs offiziell an den Leiter des Saarländischen Sportarchivs, David Kraus, und Simon Matzerath, Leiter des Historischen Museums Saar, übergeben. Der Bestand enthält zahlreiche Unterlagen und Hunderte Objekte, die Deckarms großartige sportliche Karriere von Beginn an dokumentieren und auch Aufschluss über sein zweites Leben nach dem schweren Unfall geben.

Eine von Hermann Lehnhoff akribisch recherchierte Aus-

stellung im Landesarchiv, die anlässlich der Übergabe feierlich eröffnet werden sollte, musste coronabedingt leider kurzfristig entfallen. Sie soll nunmehr 2024 zu Joachim Deckarms 70. Geburtstag in seiner Heimatstadt Saarbrücken der Öffentlichkeit übergeben werden.

Aufgrund besonderer Anforderungen an eine fachgerechte Aufbewahrung und Nutzung bzw. Präsentation und Zugänglichmachung der in dem Vorlass enthaltenen Materialien wurde zudem vereinbart, die Dokumente im Saarländischen Sportarchiv zu archivieren und die Objekte in die Obhut des Historischen Museums Saar zu geben. Damit verbleibt der Vorlass von Joachim Deckarm in Gänze in seiner Heimat und ist dauerhaft gesichert.



Der saarländische Ministerpräsident Franz-Josef Röder.



Joachim Deckarm und Heiner Brand

Ein würdiges Geburtstagsgeschenk

Kalte Füße, Nasse Hände, Gänsehaut. Die Saarlandhalle ist angedunkelt. 3.500 Zuschauer drängen sich auf den Sitzplätzen. Der Spot ist auf einen Mann gerichtet, der in der Hallenmitte tapfer steht. Zu seiner rechten Seite steht Reinhard Peters. Sein Betreuer stützt ihn normalerweise, das muss er an diesem Abend eigentlich nicht. Denn Joachim Deckarm hat alle Kräfte gesammelt, hat sich zwei Jahre auf diesen Augenblick gefreut – und da steht er nun und strahlt über das ganze Gesicht.

Er weiß genau: In den Katakomben der Saarlandhalle stehen die besten Handballer der Welt, dort steht der amtierende Europameister und alle wollen hinaus auf das Parkett, das eigens für diesen Abend in der Halle verlegt wurde.

Deckarm weiß auch: Die Saarlandhalle ist brechend voll. Weit mehr als doppelt so viele Zuschauer wären ihm zu Ehre gekommen. Doch die Wahl fiel nicht auf die Köln-Arena, sondern auf das Saarland. In Jo's Heimat sollte er das Geschenk bekommen. Es ist ein Geschenk des Handball-Verbandes Saar, des Deutschen Handball-Bundes, seines Freundes und Bundestrainers Heiner Brand und des Internationalen Handball-Verbandes (IHF). Es ist das Geschenk, das sich Joachim Deckarm zu seinem 50. Geburtstag gewünscht hatte. Dieser Tag hat aber noch etwas Historisches. An diesem 30. März des Jahres 1979 passierte der folgenschwere Unfall, der den damals besten Handballer Deutschlands und der Welt zu einem Pflegefall machte. Hassan Moustafa, der Präsident der IHF, verneigt sich verbal vor dem 50-Jährigen. Ebenso der DHB-Präsident Ulrich

Strombach und auch NOK-Präsident Klaus Steinbach. Die 3500 Handballbegeisterten erheben sich alle von ihren Plätzen, als Joachim Deckarm vom Parkett geht. Sie sehen aber richtig: Er geht nicht zur Tribüne. Deckarm sitzt über die 60 Minuten neben seinem Freund Heiner Brand auf der Bank der deutschen Nationalmannschaft.

Die hat im Benefizspiel zugunsten des Jo-Deckarm-Fonds zwar keine Chance gegen die Weltauswahl (38:44), aber die Zuschauer sind begeistert von dem Handball-Feuerwerk, das die besten Handballspieler der Welt im Saarland abbrennen. 70 Journalisten aus aller Welt waren gekommen, sie konnten auch Christian Schwarzer zitieren: „So große Spiele gibt es leider viel zu selten im Saarland. Heiner Brand gab zum Besten: „Die Weltauswahl hat traumhaft gespielt, das war auch für meine junge Mannschaft eine Lehrstunde.“ Und sein Gegenüber Peter Kovacs, der die Weltauswahl betreute, selbst 1978 bei der WM Torschützenkönig war: „Ich habe manchmal mit offenem Mund auf der Bank gesessen und einfach nur gestaunt“.

Foto: Hartung



Deutschland wurde 1978 in Kopenhagen Weltmeister.

Joachim Deckarm Ich kann, ich will, ich muss

Joachim Deckarm gilt als Jahrhunderthandballer, er wurde 1978 Weltmeister in Kopenhagen, hat mit dem VfL Gummersbach drei Europapokalsiege errungen. Vlado Stenzel, sein früherer Trainer im DHB-Dress war begeistert von diesem Handballer. Joachim Deckarm war 104 mal für die deutsche Nationalmannschaft im Einsatz.

Vlado Stenzel und sein Musterschüler Joachim Deckarm



Seine Jugend hat Joachim Deckarm im Saarland verbracht. Sein Stammverein war der TV Malstatt, wo er zunächst der Leichtathletik sehr zugetan war. Er hat auch dort riesiges Talent unter Beweis gestellt, war Hochsprung-Rekordhalter mit 2,02 m, glänzte aber auch im Zehnkampf mit tollen Resultaten, er war schon in jungen Jahren ein Ausnahmetalent. Aber die Liebe gehörte auch dem Handballspiel. Vom TV Malstatt wechselte er dann zum 1. FC Saarbrücken in die Oberliga und spielte dort als Jugendlerner schon in der ersten Mannschaft mit und war ruck-zuck auch Auswahlspieler des Saarlandes.

Dem Ruf des großen VfL Gummersbach mit Eugen Haas an der Spitze wollte er sich dann aber nicht entziehen und wechselte ins Oberbergische, wo eine großartige Handball-Karriere begann. Der Gipfel war in der Tat die Weltmeisterschaft in Kopenhagen mit einem 20:19 gegen den großen Favoriten UdSSR. Joachim Deckarm war mit sechs Treffern wichtigster Schütze und sicherte so einen unbeschreiblichen Erfolg.

Szenenwechsel: Am 30. März 1979 spielte Joachim Deckarm



mit dem VfL Gummersbach im ungarischen Tatabany. Bei einem Gegenstoß prallte Deckarm mit dem Gegenspieler Lajos Panovics zusammen, knallte mit dem Kopf auf dem Betonboden auf und erlitt ein schweres Schädel-Hirn-Trauma. Nach einer Notoperation in Budapest lag Joachim Deckarm 131 Tage im Koma, wurde nach Köln und später nach Homburg verlegt. Die Ärzte haben ihn nach drei Jahren als nicht mehr therapiefähigen Pflegefall entlassen.

Sein früherer Trainer beim 1.FC Saarbrücken, Werner Hürter, war damit nicht zufrieden, er hat sich dann um Joachim Deckarm gekümmert, ihn betreut, ihn gefördert, ihn therapiert. Hürter hat sich in die Thematik mit hirnverletzten Menschen eingearbeitet und ein unkonventionelles Therapiekonzept (nach Dr. Glenn Doman) umgesetzt, das Berge versetzte. Joachim lernte wieder zu gehen, zu schwimmen, Alltagsbewegungen zu beherrschen, zu sprechen. Mit Konzentrationsübungen hat Joachim Rechenaufgaben gelöst, Schach gespielt und auf einem Spezial-Computer schreiben gelernt. Die Maxime für Joachim sollte jetzt lauten „ich kann, ich will, ich muss“ und die Erfolge gaben den Betreuern, (es kam noch Reinhard Peters dazu) recht und Genugtuung, dass sie trotz der Schulmedizin und/oder vielleicht

gegen die Schulmedizin dieses „Wunder“ geschaffen haben. Der Triumph der kleinen Schritte hat gewirkt und Joachim Deckarm hat zu neuem Lebensmut gefunden, wenn auch die Einschränkungen nicht gering sind und in den letzten Jahren auch wieder zugenommen haben.

Inzwischen braucht Joachim Deckarm einen Rollstuhl. Lange Jahre war er beim Paritätischen Wohlfahrtsverband in Saarbrücken in einer eigenen Wohnung betreut, zwischenzeitlich auch im Bürgerzentrum Mühlenviertel (ehemaliges Stadtbad Saarbrücken).

Jetzt ist Joachim Deckarm nach Gummersbach zurückgekehrt, lebt im evangelischen Seniorenzentrum und wird bestens betreut. Sein Bruder Herbert ist nahe bei ihm und seine früheren Mannschaftskollegen vom VfL Gummersbach kümmern sich um ihn, vor allem sein Freund Heiner Brand steht ihm bei.

„Da freue ich mich riesig drauf, schließlich ist das ja für mich. Schade, dass nicht noch mehr Leute in die Hallen gehen.“ Sagt Jo Deckarm, der frühere Weltklassehandballer, über das Benefizspiel, das am 30. März 2004 - dem Jahrestag seines Unfalls - in der Saarbrücker Saarlandhalle zwischen der deutschen Nationalmannschaft und einer

1 Empfang bei Ministerpräsident Franz-Josef Röder

2 Deckarm war Saarlandrekordler im Hochsprung

3 Spiel der Deutschen Nationalmannschaft in der Saarlandhalle





4



5



6

Weltauswahl ausgetragen wird. Der Anlass: Am 19. Januar 2004 feierte der Ex-Spieler des VfL Gummersbach seinen 50. Geburtstag. Mit der jetzigen deutschen Nationalmannschaft verbindet ihn immer noch viel, Bundestrainer Heiner Brand wurde zusammen mit Deckarm Weltmeister und war auch in Gummersbach sein Teamkollege. Kein Wunder, dass Jo beim Endspiel der Europameisterschaft in Slowenien kräftig mit der deutschen Auswahl mitgefiebert hat. „Das haben wir in Ungarn gesehen. Das war sehr interessant, und ich habe mich sehr für die Mannschaft gefreut über den Erfolg“, strahlt Jo über das ganze Gesicht. „Endlich mal nicht nur Zweiter gewesen.“ Richtig der Schalk im Nacken sitzt Deckarm bei der Antwort auf die Frage, wie ihm sein ehemaliger Teamkollege Brand nach dem EM-Titel mit abrasier-

tem Schnauzbart denn gefallen habe: „Bisschen naggisch“, sagt Jo und grinst breit.

In der Saarlandhalle waren fast 3 500 Zuschauer gekommen, um Joachim Deckarm zu ehren. Alle waren von dem Handball-Spektakel begeistert (siehe auch Berichte auf Seite).

10 Jahre später (zum 60. Geburtstag) kamen die Zuschauer in den Deckarmhalle nach Saarbrücken, um ein Benefizspiel der besonderen Art zu erleben. Das Weltmeister-Team von 1978 gab sich noch einmal die Ehre und zauberte wie in den besten Tagen, sehr zur Bewunderung von Jo.

Die Verantwortlichen des Handball-Verbandes Saar sind bemüht, zum 70. Geburtstag von Deckarm wieder einen besonderen Leckerbissen anzubieten. Im Frühjahr 2024 soll dieses Spiel stattfinden.

- 4** Joachim Deckarm bei der Reha
- 5** Olympiasieger Armin Hary und Deckarm
- 6** Joachim mit seinen Eltern
- 7** Ministerpräsidentin Anke Rehlinger im Gespräch mit Deckarm
- 8** Leichtathletik-Jugend beim TV Malstatt
- 9** Joachim Deckarm mit Bundestrainer Vogts
- 10** Skatrunde mit Jupp Derwall und Fritz Spengler
- 11/12** Die Betreuer Reinhard Peters und Werner Hürter

Deckarm bei der Gala des deutschen Sports.





„MEINE REISE NACH TATABÁNYA“

Joachim Deckarm war, zu seiner Zeit, der wohl beste Handballspieler der Welt. 1978 wurde er, auf dem Höhepunkt seiner Karriere, Handball-Weltmeister. Ein Jahr später, am 30. März 1979, verunglückte er beim Europapokalspiel im ungarischen Tatabánya mit tragischem Ausgang.

An diesen Ort kehrte Joachim Deckarm im Dezember 2014 zurück. Nicht einfach so, er traf sich dort mit Lajos Panovics, dem Spieler, mit dem er damals so unglücklich zusammenprallte. Ebenso mit dabei war Heiner Brand, sein damaliger Mitspieler, der den Pass zu Joachim Deckarm spielte. Gemeinsam reflektieren die Drei am Ort des Geschehens über Vergangenheit und Gegenwart, über den Umgang mit diesem für alle drei lebensprägenden Ereignis.

Einen Tag bevor sich das Unglück zum 35. Mal jährt, nimmt der Film von Thomas Braml die Zuschauer mit auf eine Zeitreise: Mit Bildern des jungen Joachim Deckarm als Athlet, als Handball-Weltmeister. Mit Bildern zu den Rehabilitationsbemühungen der vergangenen Jahre.

Der Film des Saarländischen Rundfunks zeigt Joachim Deckarm als Vorbild, auch jenseits der Karriere als Leistungssportler. Zugleich erhalten die Fernsehzuschauer einen Einblick, wie Heiner Brand und Lajos Panovics mit dem Unfall und seinen Folgen umgingen und umgehen.

„Meine Reise nach Tatabánya“ – Der Film von Thomas Braml über Joachim Deckarm WAR am Samstag, 29. März 2014, 15.30 Uhr in der Reihe „Exklusiv im Ersten“ zu sehen und am gleichen Tag um 18.45 Uhr im SR Fernsehen.





Am 22. April 1995 holte sich der TV Niederwürzbach den Euro-City-Cup.

Die erfolgreichste Mannschaft des Saarlandes

TV Niederwürzbach spielte von 1989 bis 1999 in der eingleisigen Bundesliga

Der größte Erfolg einer saarländischen Handball-Vereinsmannschaft gelang 1995 dem TV Niederwürzbach: Der Gewinn des Europapokals. Am 22. April setzte sich das von Jörn-Uwe Lommel trainierte Team vor über 3200 Zuschauern im ausverkauften Sportzentrum Homburg-Erbach im Rückspiel gegen den spanischen Vertreter Cadagua Galdar mit 32:26 (Hinspiel: 26:29) durch und sicherte sich den Gewinn des sogenannten „Euro-City-Cup“. Die in der Liga nicht wirklich funktionierende 3-2-1-Abwehr war im Endspiel der Schlüssel zum Erfolg. Gegen einen starken Rückraum der Gäste kamen die Hausherren immer wieder zu Tempo-Gegenstößen und begeisterten dabei mit sehenswerten Einzelaktionen. Eine davon brannte sich in das Gedächtnis vieler Handballfans: Der schwedische Publikumsliebling Staffan Olsson schloss einen Gegenstoß mit einem Trickwurf ab, als er zunächst einen „normalen“ Wurf antäuschte, der Ball aber erst hinter seinem Rücken die Hand verließ. Mit dem Europapokalsieg schrieb der TVN saarländische, deutsche und europäische Sportgeschichte. Zum Fi-

nal-Team gehörten die Torhüter Michael Rocksien und Uwe Schreiber, Marek Kordowiecki (zwölf Tore, davon drei Siebenmeter), Staffan Olsson (sieben), Christian Schwarzer (fünf), Jürgen Hartz (drei), Jörg Bohrmann (zwei), Jens Sieberger, Jochen Haller und Mathias Schmidt (je eins) sowie Christopher Malik und Frank Schmitt.

Einziger Erfolg: Euro-City-Cup

Die Halle drohte zu bersten, als Kapitän Jürgen Hartz um 15.26 Uhr aus der Hand von Michael Wiederer, dem Generalsekretär der Europäischen Handball-Federation, den Pokal entgegennahm. „Blau-weiße Luftballons schwebten zu Queens Klassiker „we are the champions“ von der Hallendecke, während die Spieler unzählige Ehrenrunden drehten und mit Sektfontänen die Knorken knallen ließen. Trainer Jörn-Uwe Lommel wurde wie folgt zitiert: „Ich hatte bislang geglaubt, im Sport schon alles erlebt zu haben. Doch diese Atmosphäre, das war ein Geschenk, für das wir alle uns bei unseren fantastischen Fans bedanken müssen.“

Kapitän Jürgen Hartz sagte nach dem Spiel: „So was erlebt man nur einmal im Leben. Ich kann gar nicht beschreiben, wie glücklich ich bin. Elf Jahre lang hat die Mannschaft auf diesen Titel hingearbeitet.“

Wir holen die Bundesliga nach Niederwürzbach

Rudi Hartz, dem Vater des Kapitäns und des Niederwürzbacher Erfolgs, als Unternehmer und „Macher“ des TVN liefen am Tag des größten Triumphs der Vereinsgeschichte mehr als einmal die Tränen über die Wangen. Er war einst angetreten mit dem legendären Spruch: „Bevor mein Sohn in die Bundesliga geht, kommt die Bundesliga nach Niederwürzbach.“ Sein bereits 1983 erstelltes sportliches Konzept mit dem Ziel „Leistungshandball und Aufstieg in die Bundesliga“ wurden binnen sechs Jahren organisatorisch und finanziell umgesetzt und erwies sich als Erfolgsprojekt.

Im zarten Alter von 16 Jahren flatterten die ersten Angebote namhafter Clubs ins Hause Hartz, die das Talent verpflichten wollten. Kiel, Grosswallstadt, Gummersbach... Nach dem Aufstieg in die 1. Bundesliga meldeten sich diese Vereine erneut. „Mein Vater und ich haben das gemeinsam besprochen und uns immer gesagt: Wir bleiben hier und probieren es. Es hat ja auch funktioniert und deshalb habe ich den Verein nie gewechselt“, erinnert sich Jürgen Hartz. Insgesamt 54 Jahre lang war Rudi Hartz zweiter Vorsitzender seines Vereins und führte ihn 1989 als Manager in die Bundesliga. Bis heute ist der TVN der einzige saarländische Verein, der in der eingleisigen 1. Handball-Bundesliga spielte. Und das ganze zehn Jahre lang, zwischen 1989 und 1999. Bis 1982 spielte der Club in der Verbandsliga, anschließend drei Jahre in der Oberliga. 1985 folgte der Aufstieg in die Regionalliga Südwest. Der Trainer, der mit dem TVN 1987 in die 2. Bundesliga aufstieg, ist Richard Jungmann, später mit der HG Saarlouis in der 2. Bundesliga erfolgreich. Jungmann erinnert sich „diese Zeit war sehr schön. Es war alles immer sehr familiär und dennoch semi-professionell und erfolgreich.“ Mit einem Team um den jugoslawischen Olympiasieger von 1984, Momir Rnic, und Toptalent Jürgen Hartz sowie weitere saarländische Topspieler wie Reinhard Rings und Jürgen Bachmeier gelang der Aufstieg gleich im ersten Jahr nach Jungmanns Verpflichtung. „Unsere Mannschaft bestand zu drei Vierteln aus Saarländern“, berichtet der damalige Trainer nicht ohne Stolz.

Neue Herausforderungen in der Spitze

Weil der Verein aufgrund der gestiegenen Ansprüche und Zielsetzungen einen hauptamtlichen Trainer brauchte und der berufstätige Jungmann hierfür nicht zur Verfügung stand, verpflichtete Rudi Hartz zur Saison 1988/1989 den damaligen Bundestrainer Petre Ivanescu, unter dem der Aufstieg in die erste Liga gelang. Weil der Bundestrainer zwar einen Zweitligisten, aber keinen Erstligisten trainieren durfte, übernahm der lizenzierte Spielertrainer Jörn-Uwe Lommel die Verantwortung. Mit ihm feierte der TVN seine größten Erfolge

In der Europapokalsieger-Saison 1994/1995 landeten die Niederwürzbacher wie schon 1992/1993 als Vizemeister auf Rang zwei der Abschlusstabelle. In den Spielzeiten 1990/1991 und 1997/1998 scheiterte der TVN jeweils im Finale des DHB-Pokals gegen den TUSEM Essen (1991, 16:21 und 20:17) und mit Trainer Julian Ruiz-Gomez gegen den THW Kiel (1998, 15:30). Erreicht wurden diese Erfolge mit



Jürgen Hartz und Christian Schwarzer

hochtalentierten Spielern, die sich erst in Niederwürzbach einen großen Namen verdienten: „Nach dem Anruf und dem Angebot von Rudi Hartz musste ich erst mal auf der Landkarte gucken, wo Niederwürzbach überhaupt liegt und habe gesehen, dass es ja 700 Kilometer entfernt von Hamburg liegt“, erinnert sich Christian Schwarzer an seinen Wechsel vom VfL Fredenbeck ins Saarland. Den vollzog er 1991 aus sportlichen Gründen. Noch immer wohnt der heutige Jugendkoordinator des HV Saar in Niederwürzbach. „Diese Entscheidung erwies sich als richtig, weil wir erstens ein neues Zuhause gefunden haben und zweitens immer im oberen Tabellendrittel mitgespielt haben. Diese

Fotos: Hartung



Zwei Väter des Erfolgs: Manager Rudi Hartz und Trainer Jörn-Uwe Lommel.



Immer voller Einsatz: Christian „Blacky“ Schwarzer.

Kontinuität und professionelle Arbeit zahlte sich dann auch aus. Durch die gute Förderung meines Trainers wurden auch meine Leistungen immer besser und somit begann 1992 nach der Olympiade meine A-Nationalmannschaftskarriere“, sagt Schwarzer heute.

Blacky's Weg von Fredenbeck zum TVN

Er war nicht der einzige Weltklasse-Spieler, der in Niederwürzbach sein Geld verdiente. Auch Markus Baur, mit dem „Blacky“ 2007 im eigenen Land Weltmeister wurde, Momir Rnic, der russische Torwart-Star Andrej Lawrow, die Schweden Staffan Olson und Stefan Lövgren oder der Franzose François-Xavier Houlet gehörten zur TVN-Familie. Zum Stamm des Teams gehörten auch saarländische Talente wie der langjährige Kapitän Jürgen Hartz oder die Zwillinge Peter und Jens Sieberger sowie junge deutsche Spieler wie Kay Rothenpieler.

Das Ende der ruhmreichen Niederwürzbacher Bundesligazeit kam plötzlich und unerwartet: Aufgrund des Konkurs gegangenen Hauptsponsors ASMI fehlten im Etat eine Summe von rund einer Million D-Mark, die trotz großer Anstrengungen nicht aufgebracht werden konnte. Nach der Saison 1998/1999 zog sich der Verein also aus der Handball-Bundesliga zurück, verzichtete auch auf die Regionalliga und spielt seither in den oberen saarländischen Amateurligen. Sportlich stand der Club hervorragend da und schloss seine letzte Saison im Oberhaus auf Rang acht ab.



Fotos: Hartung

„Wir mussten 3,5 Millionen Mark zusammenbekommen. Am Schluss haben etwa eine Millionen Mark gefehlt“, musste Rudi Hartz mitteilen. Der von TVN-Rechtsaußen Rothenpieler versprochene „Mega-Deal“ mit dem Versicherungsmakler-Unternehmen ASMI, dessen Geschäftsführer er war, platzte.

Die Kameradschaft war groß beim TVN, dessen Team mit internationalen Topspielern gespickt war. Besonders gern erinnert sich Hartz an Momir Rnic: „Er war der erste richtige Weltstar, der nach Niederwürzbach gekommen ist. Er kam 1986 als Kapitän des amtierenden Weltmeisters und Olympiasiegers Jugoslawien zu uns in die Regionalliga Südwest und stieg mit uns bis in die Bundesliga auf. Er war vier Jahre mein Zimmergenosse und zwischen uns herrschte schon eine große Verbundenheit.“ Auch Oystein Havang, Marek Kordowiecki, Andrej Lawrow und Staffan Olsson haben bleibenden Eindruck bei Hartz hinterlassen.

Ein Traum geht zu Ende

Als eine der ersten Mannschaften richtete das TVN-Team nach Spielen Bankette aus. Das Essen für alle Beteiligten, wurde bezahlt, Getränke zahlte jeder selbst. Dabei waren nicht nur die Spieler, sondern auch die gegnerische Mannschaft, Helfer und andere eingeladen. „So rückte das Ganze näher zusammen. Das war in dieser Form ein Novum in der Bundesliga“, weiß Hartz.

Seinen großen Traum vom Gewinn der Deutschen Meisterschaft mit dem TV Niederwürzbach blieb Rudi Hartz demnach verwehrt. Am 9. November 2016 starb Rudi Hartz überraschend im Alter von 76 Jahren an Komplikationen in Folge einer Operation. Er war vor und noch lange nach der Bundesliga-Zeit das Gesicht des Vereins und im Handball-Saarland so bekannt wie kaum ein anderer.



Stars wie Staffan Olsson oder Towart-Legende Andres Lawrow bleiben den saarländischen Handball-Fans in bester Erinnerung

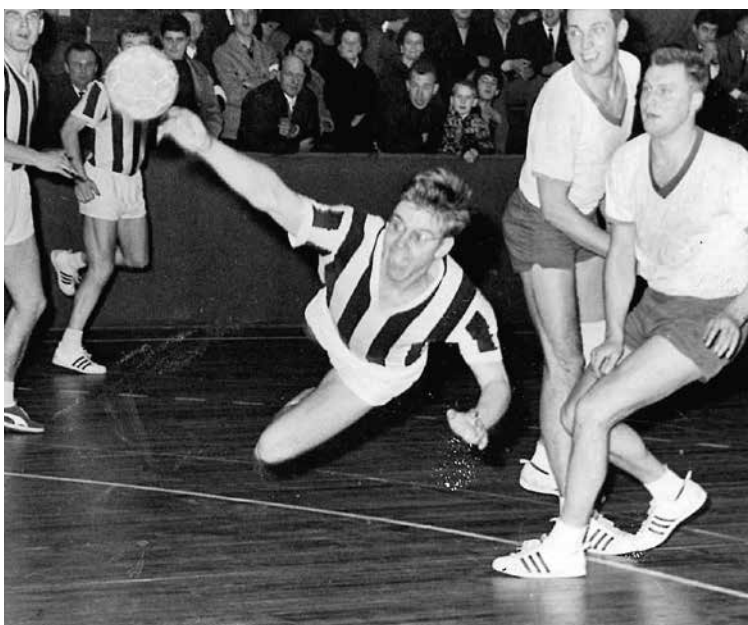




TuS-Spielreise durch die CSSR und Jugoslawien. Trainer Harald Müller, Fritz Eissel, Werner Schank, Jürgen Heil, Rolf Denig, Elmar May, Gerhard Gerber, Friedhelm Fetzer, Jürgen Schank, Gerhard Leist, Hans Joachim Müller, Rainer Schütz, vorne Michael Schober, Uwe Schumann, Albrecht Neumann, Horst Rudy, Klaus Ruby, Klaus Schenkel, Friedrich Leist, Christoph Raber und Abteilungsleiter Günther Mayer.

TuS 1860 schafft den Durchmarsch in die Bundesliga

Zu Beginn der 60-er-Jahre war der TV Erbach Serienmeister im Saarland. Aber 1964 erfolgte die Wachablösung. Zu der damaligen Zeit standen Feld- und Hallenhandball noch gleichrangig auf der Terminliste, im Winter Hallenhandball, ab April Feldhandball.



Hans Joachim Müller setzt sich gegen Klaus Hutter (Hochdorf) durch.

Im Verbandsgebiet hat sich zu den beiden Spitzenmannschaften noch das Team des SC Saargold Lisdorf gesellt. In der Endrunde setzte sich letztlich aber Neunkirchen durch, fuhr zu den Südwestdeutschen Meisterschaften.

TuS 1860 Neunkirchen erreichte in beiden Spielsystemen die Saarland- und Südwestmeisterschaft und die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft, sensationell der 5. Platz in der Kieler Ostseehalle.

Ein Jahr später hingen in der Halle Münsterland die Trauben gegen Grün-Weiß Dankersen, Frisch-Auf-Göppingen, PSV Berlin, SG Leutershausen, THW Kiel und VfL Gummersbach zu hoch.

In der Saison (65/66) ging es dann um die Qualifizierung für die neugeschaffene Hallenhandball-Bundesliga. TuS 1860 Neunkirchen wurde gegen TV Hochdorf, TV Hochelheim und TS Rodalben zum dritten Mal hintereinander Südwestmeister.

Die meisten Spieler gehörten seinerzeit der Saarauswahl an. Das Reisefieber war besonders groß in den 60-er-Jahren und daraus sind auch die weiteren Erfolge abzuleiten. Internationale Spiele in zehn Ländern Europas, aber auch mit nordafrikanischen und nordamerikanischen Mannschaften

brachten neue Erfahrungen und viel Spielwitz in das Spielsystem. Besonders intensiv war die Freundschaft mit der jugoslawischen Mannschaft von Borac Baja Luka, die über 30 Jahre währte. In der ersten Bundesliga-Saison (66/67) spielten in der Südstaffel Füchse Berlin, TSV Birkenau, TV Hochdorf, TV Hochelheim, SG Leutershausen, SV Möhringen, TuS 1860 Neunkirchen und TSV Zirndorf. Neunkirchen belegt den 4. Rang mit 14:14 Punkten und 203:216 Toren. Staffelsieger waren TV Hochdorf und SG Leutershausen. In Nordstaffel waren Grün-Weiß Dankersen und VfL Gummersbach führend.

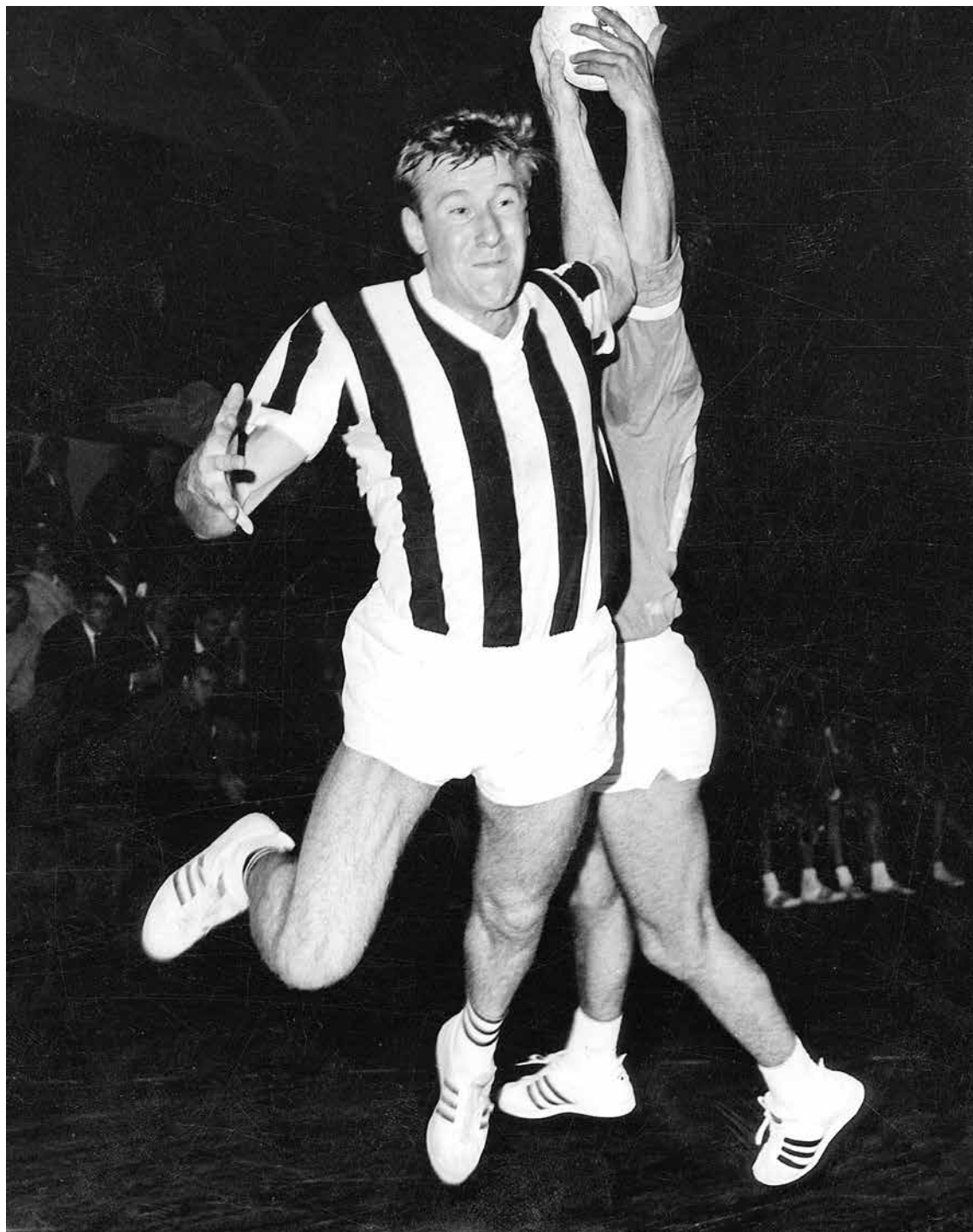
Die alte TuS Halle in der Wagwiesenstraße war bei den Gegnern ob der engen und „beängstigenden“ Verhältnisse ein Dorn im Auge. TuS 1860 Neunkirchen erhielt die Auflage, eine Hallensituation mit 40 auf 20 m auf internationalem Niveau zu schaffen. Da es keine Lizenz mehr für die alte Halle gab, wurde in beispielhafter Eigeninitiative und Eigenleistung die neue 1860er-Halle gebaut. Bis zu den Jugendmannschaften betätigten sich alle als Zimmerer, Maurer, Klempner oder Hilfsarbeiter. Der Bau ging auf Kosten der Trainingszeit.

Die Vereinsverantwortlichen setzen alles dran, die neue Halle im Wagwiesental zur neuen Saison spielbereit zu haben, allein es dauerte bis in die Rückrunde und Neunkirchen musste die Heimspiele in der St. Ingberter HVS-Halle ausspielen. Die Mannschaft kämpft mit wechselndem Erfolg, hohe Siege gegen Möhringen, Hochdorf und PSV Berlin, aber auch bittere Niederlagen gegen Göppingen, Leutershausen, Hochdorf und Birkenau.

Letztlich schaffen die Neunkircher noch die Punktgleichheit mit dem SV Möhringen zum Ende der Saison (11:17 Punkte).

Das Entscheidungsspiel in der Carl-Diem-Halle in Mannheim ist legendär. Neunkirchen war das ganze Spiel über ebenbürtig, lag zwei Minuten vor Schluß mit 18:17 in Führung und konnte bei eigenem Ballbesitz den „Sack“ zumachen. Ein dummer technischer Fehler sorgte für den Ballverlust, den Ausgleich durch den Möhringer Heger und letztlich sogar für den glücklichen Siegtreffer für Möhringen.

TuS 1860 Neunkirchen muss aus der Bundesliga absteigen und hielt sich noch 15 Jahre in der Regionalliga Südwest.



Nationalspieler Rolf Denig

Inzwischen ist der Verein von der Bildfläche verschwunden. Beim TuS 1860 Neunkirchen wird kein Handball mehr gespielt, weder bei den Männern noch bei den Frauen, die auch einmal zweite Bundesliga gespielt haben.

Zur Bundesligamannschaft gehörten 1965 Abteilungsleiter Günther Mayer, Dieter Biehl, Spielertrainer Klaus Schuster, Rolf Denig, Hans-Otto Lauer, Heinz John, Jupp Günther und Betreuer Kurt Jung, Harald Müller, Heinz Schenkel, Jürgen Heil, Günter Michel, Manfred Schaufert, Heinz Werno und Hans Joachim Müller.



1996: Das Team des TVA vor seiner Zweitliga-Premiere beim Hauptsponsor.

TV Altkessel 1996 – 2003 Mit dem Fahrstuhl rauf und runter

Während sich im Frauenhandball die DJK Marpingen und der TuS 1860 Neunkirchen über die saarländischen Grenzen hinaus einen Namen machten, stand bei den Männern hinter dem großen TV Niederwürzbach seit 1991 der TV Altkessel an Nummer zwei des Landes. Die Handballabteilung des 1879 gegründeten Turnvereins entstand 1925. Mit dem Aufstieg in die Oberliga 1984 begann die erfolgreichste Phase des Clubs. Legendäre Pokalspiele gegen höherklassige Mannschaften in der ausverkauften Saarbrücker Rastbachtalhalle sind den TVA-Verantwortlichen, Mitgliedern und Fans noch in bester Erinnerung. 1991 erfolgte schließlich unter Trainer und Ex-Torwart Jürgen Klein der Aufstieg in die Regionalliga Südwest. Nur fünf Jahre später stand der Verein sogar vor dem Aufstieg in die 2. Bundesliga.



Christoph Schacht, der Macher des TVA.

Am Abend des 15. März 1996 machte der TVA in der Südstaffel der Regionalliga sein Meisterstück: Nach dem 27:18-Erfolg beim TV Fürstenhausen waren die Saarbrücker nicht mehr von der Tabellenspitze zu verdrängen. Die Meisterschaft war allerdings nicht gleichbedeutend mit dem Aufstieg. Vor dem Gang in die 2. Bundesliga musste sich der TVA in der Aufstiegsrunde mit Hin- und Rückspiel und möglichem Entscheidungsspiel gegen den Meister der Nordstaffel, den TV Lützellinden, durchsetzen. Das Heimspiel der Aufstiegsrunde musste in die Völklinger Hermann-Neuberger-Halle verlegt werden, da die Rastbachtalhalle nur für etwa 550

Zuschauer zugelassen und die Joachim-Deckarm-Halle belegt war. Das Hinspiel fand allerdings in Hüttenberg statt. Schon vor den Spielen war klar, dass Trainer Andreas Kiedron den TVA verlassen und zusammen mit Spielmacher Jan Kordas zur HG Saarlouis wechseln würde.

Nach einer 17:16-Halbzeitführung unterlagen die Saarländer im ersten Aufstiegsspiel noch mit 25:31. Das zweite Spiel verlangte von den TVA-Spielern eine Glanzleistung. Und die lieferten sie. In der mit 1500 Zuschauern ausverkauften „Hermann-Neuberger-Halle“ blieben Johannes Moritz, Dirk Eberhard, Jürgen Meßner, Uwe Theres, Frank Jordan, Steffen Heuser, Frank Düpré, Markus Zeimet, Marc Huckert, Marcus Simowski, Jan Kordas und Vladimir Vouitschik im Gegensatz zum Hinspiel bis zum Schluss diszipliniert und siegten nach großem Kampf mit 26:22 und ein Entscheidungsspiel musste her. „Nervenstark, konzentriert und im vollen Bewusstsein der entscheidenden Frage nach ‚alles oder nichts‘ ließ sich die erste Handball-Mannschaft des TV Altenkessel diesmal weder durch Auszeiten, noch durch die rote Karte gegen einen äußerst kämpferischen Marcus Simowski kurz vor Spielende aus der Ruhe bringen“, war in der Saarbrücker Zeitung zum Rückspiel-Sieg zu lesen. An neutralem Ort in Bensheim fand schließlich die alles entscheidende Partie um den Zweitliga-Aufstieg statt. Dank einer überragenden Leistung von TVA-Torwart Johannes Moritz gewannen die Saarländer vor 400 mitgereisten Fans gegen den Hessenmeister mit 26:21 (12:7) und verwirklichten ihren Traum von der Zweitklassigkeit. Und das, obwohl Lützellinden mit Klaus Wöller einen Olympia-Silbermedaillengewinner von 1984 reaktivierte, um die Altenkesseler Angreifer zu beeindrucken. Ohne Erfolg. Wöller blieb blass – zumal im Schatten seines Gegenüber Johannes Moritz. Zu den Gratulanten vor Ort zählte auch Klaus Ruby, der vom TV Fürstenhausen kam und Andreas Kiedron als Trainer beerbte.

Die ausgelassene Freude über diesen historischen Triumph hielt vorerst nur ein Jahr. Nach der ersten Saison in der 2. Bundesliga ging es für den TVA nämlich gleich wieder zurück in die Regionalliga. Und das trotz der Verstärkungen durch



Klaus Ruby, einer der Erfolgstrainer des TVA.

Torhüter Torsten Schramm (vom TV Dirmingen), Christoph Kölsch (Zweibrücken), Peter Sieberger (Niederwürzbach) und Krzysztof Wroblewski. Nach 13 Niederlagen, einem Sieg (21:17 beim TV Hüttenberg) und zwei Unentschieden (21:21 gegen OSG Erlangen und 28:28 gegen TSG Oßweil) trug der TVA die „Rote Laterne“.

Schon in der folgenden Regionalliga-Saison 1997/1998 gelang mit Trainer Ruby die Meisterschaft und die erneute Qualifikation für die Aufstiegsspiele. Dieses Mal hieß der Gegner TV Gelnhausen. Wie schon beim ersten Aufstieg unterlag der TVA im Hinspiel in Gelnhausen – allerdings denkbar knapp (27:28). Noch spannender war das Rückspiel, das vor 2500 Zuschauern in der Völklinger Hermann-Neuberger-Halle stattfand. Nach der regulären Spielzeit stand es 26:26 und weil Entscheidungsspiele einen Sieger haben müssen, ging es in die Verlängerung. Simowski erzielt zu Beginn der letzten Minute den Ausgleich, Jens Sieberger vollendet zum umzitterten Happy-End“, schrieb die SZ am 27. April 1998. Der Endstand: 32:31. Wieder musste der TVA also in die dritte Entscheidungsrunde. Wieder fand das Spiel in Bensheim statt. Und wieder setzten sich die Saarbrücker durch. Mit einem deutlichen 32:26-Erfolg brachten sie den direkten Wiederaufstieg unter Dach und Fach.

Dieses Mal sollte das Gastspiel in der 2. Bundesliga Süd länger dauern als nach dem ersten Aufstieg. Dafür rüstete der TVA Saarbrücken auf. Trainer Ruby konnte fast in vollem Umfang auf sein eingespieltes Meisterteam zurückgreifen. Mit Marco Recktenwald von der HG Saarlouis und Wolfgang Pulinna von Frisch Auf Göppingen schlossen sich jedoch zwei Routiniers mit Bundesligaerfahrung an. Aufgrund des Rückzugs von Eintracht Wiesbaden war der Klassenverbleib des TVA Saarbrücken als Tabellen-15. von 18 Teams bereits wenige Spieltage vor Schluss gesichert. Aber es gab Unstimmigkeiten in der Mannschaft und Trainer Klaus Ruby musste gehen. Es kam Andreas Kiedron. Die Saison verlief ruhig und unspektakulär. Am Ende schaffte der TVA mit 21:47 Punkten den Klassenerhalt.

In die Saison 2000/2001 ging der Zweitligist mit den Neuzugängen Diethard Huygen (kam vom TuS Nettelstedt und Jörg Thönes (Dillingen/Diefflen). Startorwart Andrej Lav-



Christian Piller ging für den TVA auf Torejagd.

rov vom TVN war im Gespräch, aber zu teuer. Der Saisonstart gelang mit zwei Siegen überraschend gut. Eine Sensation gelang den Saarländern beim 28:27-Erfolg über den späteren Meister Frisch Auf Göppingen. 750 Zuschauer waren zum Spiel in die Joachim-Deckarm-Halle gekommen. Mit einem Zehn-Punkte-Vorsprung auf den eigentlich ersten Abstiegsplatz 15 sicherte sich der TVA früh den Klassenverbleib. Am letzten Spieltag wurden Trainer Andreas Kiedron und Kreisläufer Janusz Wawrzyniak verabschiedet. Als Trainer heuerte für die kommende Saison Momir Rnic beim TVA an, der drei Jahre als Kreisläufer beim TV Niederwüzbach spielte und mit dem TVN den Aufstieg in die Bundesliga schaffte. Mit punktuellen Verstärkungen gingen die Saarbrücker in die nächste Saison – und sie starteten furios. Nach fünf Siegen in Folge stand der TVA Ende Oktober sogar auf Rang drei. In der Folge rutschte die Mannschaft immer tiefer und der Traum nach Höherem schwand: Ziel für die nächste Spielzeit sollte der Aufstieg in die erste Liga sein, aber es kam ganz anders. Sportlich lief es ganz rund (Tabellenplatz 10), aber dann die Hiobsbotschaft: In erster Instanz wurde dem Club wegen einer Unterdeckung in den Lizenzunterlagen von etwa 200.000 Euro keine Spielerlaubnis für die kommende Saison erteilt. Nach langem „Hickhack“ dann doch die Lizenzerteilung. Aber es sollte noch dicker kommen.

In die Saison 2002/2003 ging der TVA mit einigen personellen Veränderungen. Mit Christian Piller kam ein erstligaerfahrener Rückraumspieler zu den Saarbrückern. Außerdem schlossen sich Manuel Schmidt und Tobias Stemmler vom Regionalligisten TBS Saarbrücken und Dragan Mrakic aus



Momir Rnic war nicht nur Coach, sondern er streifte sich sogar wieder das Trikot über und stand auf dem Spielfeld als Spieler, mit 47 Jahren.



Marcus Simowski war über Jahre einer der wichtigsten Stützen im Team des TVA.

Jugoslawien dem Club an. Neuer Kapitän wurde Torwart Torsten Schramm, der seit 1996 beim TVA spielte. Der zweite Torhüter war das Nachwuchstalent Philipp Barthel. „Bestürzung. Fassungslosigkeit. Entsetzen. Handball-Zweitligist TVA Saarbrücken kann nicht mehr gewinnen. Die Krise scheint größer zu sein als bisher angenommen. Der Abstiegskampf hat begonnen.“ Auslöser war die vierte Niederlage im fünften Saisonspiel – die großen Ambitionen waren dahin.

Für große Emotionen sorgten die Saarländer aber weiterhin. So zum Beispiel am Tag des Comebacks von Trainer Momir Rnic als Spieler. Am 21. Dezember 2002 streifte der 47-Jährige das TVA-Trikot über und setzte sich selbst im Spiel gegen den HSC Bad Neustadt ein.

Es folgte die Fortsetzung der tabellarischen Talfahrt und im März 2003 fand sich der TVA Saarbrücken auf dem letzten Tabellenplatz wieder. Mit der 23:30-Niederlage gegen die TSG Ossweil verabschiedeten sich die Hauptstadt-Handballer schließlich endgültig und nachhaltig aus der 2. Bundesliga. In den Folgejahren wurde der TVA Saarbrücken bis in die Saarlandliga durchgereicht. Im Jahre 2008 holten die Altlasten aus der Zweitliga-Zeit den Club noch einmal ein. Wegen nicht gezahlter Sozialbeiträge sollen 170.000 Euro an das Finanzamt und die Landesversicherungsanstalt gezahlt werden, woraufhin der Verein Antrag auf Insolvenz stellte. Ein halbes Jahr später war das Insolvenzverfahren durchschritten. Zwei Jahre später dann kam es dann zusammen mit dem ATSV Saarbrücken zur Gründung der HSG TVA/ATSV, die derzeit in der Saarlandliga an den Start geht. Christoph Schacht, der dem Verein in zahlreichen Funktionen – unter anderem als Jugendspieler, langjähriger Aktivistenspieler, Mannschaftsverantwortlicher und Aktiven- und Jugendtrainer – seit Jahrzehnten dient, blickt mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf die Hochphase „seines“ TVA zurück. Inzwischen ist Schacht HVS-Vizepräsident.



Richard Jungmann war in den letzten beiden Jahrzehnten die prägende Figur bei der HG Saarlouis.

Die HG Saarlouis in Liga 2 und 3 Es war immer ein Ritt auf der Rasierklinge

Nach der Ära TVN ist die HG Saarlouis das Aushängeschild des saarländischen Männer-Handballs. Aus dem Zusammenschluss von Saargold Lisdorf und der DJK Roden ist 1995 die HG Saarlouis geworden. Nach fast 25 Jahren in der Regionalliga gelang der HG Saarlouis 2009 der Wiederaufstieg in die 2. Bundesliga Süd. Wieder mittendrin in der Verantwortung war Richard Jungmann, bis 2020 Vorsitzender, damals als Aufstiegs-Trainer und davor als Aufstiegs-Spieler. Mit seinem Namen sind die Erfolge der Saarlouiser Handballer eng verbunden - in welcher Funktion er auch mitwirkte.

Nichts verbindet im Sport so sehr wie gemeinsame Erfolge. Das gilt auch für die Vereinsebene. Das Startsignal für die erfolgreichste Zeit des Saarlouiser Handballs gab das Jahr 2006. „Damals war es fünf vor 12“, meint Jungmann heute und führte die Mannschaft auch in die Saison 2006/2007. Ende August folgte eine Spielerverpflichtung, die auf Jahre hin prägend sein sollte: Mit Danijel Grgic (kam von Medvescak Zagreb) verpflichtete die HG nicht nur einen 29 Jahre alten, Champions League-erfahrenen kroatischen National-

spieler, sondern eine Integrationsfigur. Aus der Jugend rückten die A-Jugendlichen Daniel Fontaine, Stefan Müller und Christoph Chwalek auf. Fontaine schaffte 2012 den Sprung in die Bundesliga, wo er bis 2021 für Frisch Auf Göppingen (bis 2018) und den Bergischen HC (2018-2021) spielte, bevor er seine Karriere nach einer Spielzeit bei Zweitligist HSG Nordhorn-Lingen 2022 beendete. Zwischenzeitlich gehörte er sogar dem erweiterten Kader der Nationalmannschaft für die Weltmeisterschaft 2017 in Frankreich an.



Danijel „Dado“ Grgic und Daniel Altmeyer.

Doch zurück ins Jahr 2006: Mit Trainer Jungmann neben und Rückraumspieler Grgic auf dem Feld stürmte Saarlouis aus dem tristen Tabellen-Mittelfeld bis an die Tabellenspitze der Regionalliga. Am Saisonende stand die HG auf Rang drei – mit Tuchfühlung nach ganz oben. Meister wurde die SG Wallau/Massenheim vor der TSG Groß-Bieberau.

Gegen Zweitliga-Aufsteiger Wallau/Massenheim setzte Saarlouis zu Beginn der Saison 2007/2008 gleich ein Ausrufezeichen und warf die SG mit 25:23 in der ersten Runde aus dem DHB-Pokal. In der Liga kletterte die HG noch einen Platz nach oben und schloss auf Rang zwei ab. Zur neuen Saison wurde mit Christoph Barthel ein neuer Trainer vorgestellt. Richard Jungmann übernahm fortan die Funktion des Team-Managers. Die sportliche Leitung hatte nun das klare Ziel, in die 2. Bundesliga aufzusteigen. Mitten auf dem Weg dorthin, nämlich auf Rang zwei liegend, kam es im März 2009 zur Trennung von Verein und Trainer. Ungeachtet der Querelen neben dem Spielfeld setzte die Mannschaft unter den Interims-Spielertrainern Danijel „Dado“ Grgic und Daniel Altmeyer ihren Erfolgsweg fort und übernahm bereits Ende März die Tabellenführung. Der junge Daniel Fontaine (19 Jahre alt) war beim entscheidenden 36:28-Sieg über die HSG Gensungen-Felsberg nicht zu halten und erzielte zwölf

Treffer. Zwei Monate später wurden für Fontaine, Grgic, Altmeyer und Co. alle Träume wahr: Mit einem 33:27-Erfolg beim TV Offenbach sicherten sich die Saarländer einen Spieltag vor Schluss die Meisterschaft und machten den Aufstieg in die 2. Bundesliga perfekt. „Vom ewigen Abstiegskandidaten zum Liga-Primus – ein Handball-Märchen ist wahr geworden“, Nach zwei knappen Fehlschlägen hat es nun im dritten Anlauf geklappt.“

Aufstieg in die zweigleisige 2. Liga

Für die erste Spielzeit in der zweigleisigen 2. Bundesliga verpflichtete der Verein Trainer Andre Gulbicki (kam vom HC Bascharage) und Danijel Grgic und Daniel Altmeyer konnten sich wieder voll und ganz auf ihre Rolle als Spieler konzentrieren. Mannschaft und Trainer harmonisierten in weiten Teilen und so wurde der Klassenverbleib bereits einige Spieltage vor Saisonende gesichert. Den entscheidenden 31:30-Heimsieg gegen den TV Neuhausen rettete Torwart Darius Jonczyk mit einer Parade in der letzten Sekunde. Am Ende wurde Saarlouis 13. von 18 Teams.

Die Latte, über die die Mannschaft in der Saison 2010/2011 springen musste, um erneut über den Klassenverbleib zu

jubeln, lag höher. Eine Ligareform des DHB sah die Zusammenlegung der Nord- und Südstaffel zu einer gemeinsamen 2. Bundesliga vor. Und in diese Liga wollte auch die HG Saarlouis. Um dieses Ziel zu erreichen, musste die HG mindestens Neunter werden oder als Zehnter eine Relegationsrunde überstehen. Die Hinrunde wurde mit vier Siegen im Dezember „über dem Strich“ abgeschlossen, doch Anfang Mai 2011 hatte die HG nach einer 30:34-Niederlage beim ThSV Eisenach keine Chance mehr auf die direkte Qualifikation für die neue eingleisige 2. Bundesliga.

Das, was sich schließlich am Abend des 21. Mai 2011 in der Saarlouiser Stadtgartenhalle los war, ist mit Worten nur schwer zu beschreiben. Unmittelbar nach dem Schlusspfiff des Spiels zwischen der HG Saarlouis und dem TV Hüttenberg fielen sich die Spieler des Gastgebers in die Arme, sprangen, tanzten, sangen und feierten sich und die Welt. Die HG Saarlouis hatte tatsächlich die bis dahin beste Mannschaft der Liga vor 2000 frenetischen Zuschauern – davon über 300 Gäste-Anhänger – mit 36:35 (19:17) besiegt und sich dadurch die Relegation für die eingleisige 2. Liga gesichert.

„Wir sind die Unabsteigbaren“

Auf der Euphorie- und Erfolgswelle schwammen die Saarlouiser Handballer noch eine Weile. So surfte das Team in der Hinrunde der Saison 2011/2012 bis auf Rang sechs der neuen Liga. Bis zum Saisonende rutschte die HG nach einer schwachen Rückrunde noch auf Platz 13 (35:41 Punkte) ab. Nach sieben Spielen ohne Sieg bat Andre Gulbicki kurz vor Schluss darum, seinen bereits feststehenden Nachfolger Goran Suton schon früher mit dem Traineramt zu versehen. Auch in der zweiten Saison in der eingleisigen 2. Handball-Bundesliga schaffte Saarlouis einen sicheren Mittelplatz (12.) – und das sogar mit einem ausgeglichenen Punktekonto (36:36). Wer für die Folgejahre auf eine Leistungssteigerung hoffe, wurde jedoch enttäuscht. Zwar stellte Saarlouis mit dem erst 18-jährigen, späteren deutschen Nationalspieler Tim Suton 2013/2014 den Torschützenkönig der 2. Liga. In den Spielzeiten 2013/2014, 2014/2015 und 2015/2016 stieg die HG aber aus sportlichen Gesichtspunkten ab. Die Zweitklassigkeit konnte jeweils nur gehalten werden, weil andere Mannschaften nicht ihre Hausaufgaben im wirtschaftlichen Bereich machten.

In die Saison 2015/2016 ging die HG nicht mehr mit Trainer Goran Suton, sondern verpflichtete überraschend den ehemaligen Frauen-Bundestrainer Heine Jensen. Auch mit Jensen gab es ein hochdramatisches Saisonfinale: Das letzte Saisonspiel der HG endete mit 19:16 für Gastgeber HSG Nordhorn-Lingen, dennoch reichte es zum Klassenverbleib. Doch nur wenige Tage später erreicht die Verantwortlichen eine Hiobsbotschaft: Hoffnungsträger Heine Jensen bat rund vier Wochen vor Beginn der Saisonvorbereitung auf die neue Runde um die Auflösung seines bis 2017 laufenden Vertrages. Die HGS verpflichtete in rekordverdächtiger Zeit Jörg Bohrmann als Nachfolger.

Die „Unabsteigbaren“ steigen ab

Der neue Trainer Jörg Bohrmann sollte die „Unabsteigbaren“ in der Saison 2016/2017 zum ersten auch sportlich verdienten Klassenverbleib seit drei Jahren ermöglichen. Das gelang zwar, doch erneut erst auf den letzten Drücker: Sich selbst und ihren Fans verlangten die Spieler beim entschei-



Daniel Fontaine.



Philipp Kessler.

denden 27:27 (8:15)-Unentschieden gegen TUSEM Essen einmal mehr alles ab.

Wenige Monate sah die HG-Welt etwas anders aus. Mit drei Niederlagen in Folge war der Zweitligist in die Spielzeit 2017/2018 gestartet. Im weiteren Saisonverlauf kam die Mannschaft auf keinen grünen Zweig, sodass der Vorstand Anfang November 2017 die Reißleine zog. Trainer Bohrmann wurde freigestellt und Co-Trainer Philipp Kessler, der seine aktive Karriere als Spieler nach der Vorsaison beendet hatte, übernahm das Ruder. Schon Mitte April 2018 stand fest, dass die Saarlouiser das deutsche Handball-Unterhaus nach neun Jahren verlassen mussten.

Neuanfang in Liga 3

Noch immer enttäuscht über den Abstieg, aber auch etwas erleichtert über das Ende der schwierigsten Spielzeit der jüngeren Vereinsgeschichte startete die HG im Sommer 2018 in die 3. Liga Süd. Trainer Philipp Kessler sollte die mit jungen Talenten aus den eigenen Reihen gespickte Mannschaft entwickeln und ins obere Tabellendrittel führen. Am Ende ihrer ersten Drittliga-Saison seit vielen Jahren landete die HG auf Rang sieben.

Kurz vor dem Ende der Saison 2019/2020 zog nicht der Spielplan, sondern eine neue Variante des Corona-Virus' einen Schlussstrich.

Der „Macher“ geht von Bord

Ein erneuter großer Umbruch im Kader blieb aus – dafür folgte ein gewaltiger an der Vereinsspitze: HG-Manager Richard Jungmann hörte nach 14 Jahren als Spieler, 25 Jahren als Trainer sowie zwölf Jahren als Manager und Vorstandschef im Sommer 2020 auf. Seine Aufgaben wurden auf viele Schultern verteilt: Dr. Holger Gross wurde zum 1. Vorsitzenden und mit Mathias Ecker wurde ein neuer Sportlicher Leiter gefunden. Zuvor hatte Jungmann den Vertrag

mit Trainer Kessler bis 2022 verlängert und HG-Legende „Dado“ Grgic als Sport-Jugendkoordinator sowie Trainer der U23 und der U19-Bundesligamannschaft zurückgeholt. Auch die Mannschaft wurde ein letztes Mal von Jungmann geformt und unter anderem mit Rückkehrer Tom Paetow verstärkt. Mit dem lange zuvor angekündigten und Ende 2020 vollzogenen Rückzug Richard Jungmanns endete bei der HG Saarlouis eine Ära.

Handball während der Pandemie

Der neuen sportlichen Leitung stand gleich eine schwierige Saison mit Spielverlegungen, Geisterspielen und Quarantänen bevor. Mit einem starken Saisonstart und vier Siegen aus den ersten fünf Spielen eroberte das Team schnell die Tabellenspitze der 3. Liga Mitte. Allerdings wurde die Saison 2020/2021 zunächst unter- und schließlich doch abgebrochen. In der Ligapokal-Runde durften die Talente Marko Grgic (17), Konrad Wagner (18) und Elyas Noh (16) wichtige Einsatzminuten sammeln.

Mit einem deutlichen 28:22 (15:7)-Derby-Erfolg gegen die TSG Haßloch startete Drittligist HG Saarlouis in die Spielzeit 2021/2022 (Staffel F). Angetrieben wurde das Team dabei von 520 Zuschauern – dem Maximalwert in der Stadtgardenhalle unter den damals geltenden Pandemie-Bedingungen. Laut DHB-Beschluss gab es keine Absteiger und stattdessen wurden die einzelnen Drittliga-Staffeln aufgestockt.

Mit Platz fünf erreichte die Mannschaft zwar den Klassenverbleib und das ausgelobte Saisonziel, doch es folgte ein erneuter Umbruch: Bereits Mitte März 2022 wurde bekannt, dass Trainer Philipp Kessler und insgesamt sechs Spieler, darunter Kapitän Philipp Leist, Stammtorwart Schulz und Drittliga-Toptorjäger Wirtz, den Verein verlassen werden. Königstransfer Branimir „Branko“ Koloper, der von Zweitligist TuS Ferndorf kam, wurde kurz vor dem Vorbereitungsbeginn für die Saison 2022/2023 zum Spielertrainer befördert.

1976 bis 1981: SV St.Ingbert

Die erste Blütezeit des Frauenhandballs

1967 begann in der einstigen saarländischen Handball-Hochburg St. Ingbert eine neue Zeitrechnung. „Die Frauen treten in die Handballgeschichte St. Ingberts ein, zwar nicht zum ersten Mal, dafür diesmal aber richtig“, heißt es in der Chronik „50 Jahre Handball in St. Ingbert“ aus den 1970er Jahren: „Innerhalb nur eines Jahrzehnts bringen die Handballamazonen ihren Sport zu höchster Blüte, erreichen die höchste deutsche Spielklasse und sorgen für ausverkaufte Sporthallen.

In der Hallensaison 1967/1968 bestand fast die gesamte Mannschaft aus ehemaligen Leichtathletinnen, die als Meister der Kreisklasse den Aufstieg in die Bezirksklasse schafften. Trainer war damals Herbert Heß, der gemeinsam mit Manfred Ludwig als Gründer des St. Ingberter Frauenhandballs angesehen werden kann. Erfolge stellten sich auch in der Feldrunde ein. Anfang der Siebziger Jahre führte der Aufwärtstrend bis in die Oberliga. 1972 wurde dann die Frauenmannschaft Saarlandmeister in der Halle, 1973 auf dem Feld und 1974 gewann sie neben der verlustpunktfreien Meisterschaft in der Oberliga Saar auch den Saarlandpokal. In der ersten Saison der neu geschaffenen Regionalliga Südwest 1974/1975 landete das seit 1972 von Josef Schmitt (vorher: Heini Wellner) trainierte Team auf Anhieb auf Rang zwei hinter Südwest-Ludwigshafen. In der darauffolgenden Spielzeit gelang zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte der Gewinn der Südwestmeisterschaft der Frauen durch einen 9:6-Erfolg über Frankfurt-Höchst in Mutterstadt. Damit einher ging der Aufstieg in die Gruppe Süd der zweigeteilten Bundesliga.

Beide Bundesliga-Gruppen, Nord und Süd, bestanden aus acht Teams, von denen jeweils zwei nach der Saison wieder absteigen mussten. „Andere Teams waren schon längst mit osteuropäischen Spielerinnen bestückt, während unsere Mannschaft fast ausschließlich aus St. Ingberterinnen bestand“, erinnert sich Trainer Josef Schmitt. Die enorme Resonanz und die damit verbundenen Einnahmen machten Bundesliga-Handball in St. Ingbert überhaupt erst finanzierbar. Allerdings reichte die magere Punkt-Ausbeute nicht für den Klassenverbleib. Letztlich fehlte ein mageres Törchen, das im entscheidenden Spiel des VfR Mannheim gegen DJK Würzburg nicht für die Mannheimer fallen wollte. Das Markenzeichen des SV damals war die offensive 4:2-Deckung. „Das hat uns stark gemacht. Aber auch der Zusammenhalt und dass wir drei Mal pro Woche trainiert hatten. Das war nicht üblich“, erinnert sich Josef Schmitt. Die Saison nach dem Abstieg war fast ein Selbstläufer: Mit 36:0 Punkten und 231:109 Toren wurde das Team von Schmitt souveräner Meister der Regionalliga, unterlag im Endspiel um die Südwestmeisterschaft dem VB Gießen deutlich. „Zu schwach für die Bundesliga, zu stark für die Regionalliga“, stellte Josef Schmitt, nüchtern fest.

Es dauerte nicht lange, nämlich bis 1980, ehe die St. Ingberter Handball-Frauen die Rückkehr in Deutschlands höchste Spielklasse feierten: Zur Saison 1979/1980 übernahm Trai-



Maria Schmitt, Susanne Brehmer, Inge Felten-Klein, Susanne Schu, Monika Ochs, Ingrid Spuler, Christine Dorscheid, Jutta Stopp, Andrea Stolz, Uschi Steffen und Heike Müller und Trainer Reinhard Peters.

ner und Abteilungsleiter Reinhard Peters die Frauenmannschaft der St. Ingberter. Der Bundesliga-Aufstieg war nur als Nachrücker für den SC Kirchhof möglich. Die Mannschaft sah es als einmalige Chance und wollte das unbedingt mit dabei sein. In Zusammenarbeit mit Dr. Reiner Flöthner, Dr. Walter Hort, dem sportmedizinischen Institut von Prof. Dr. Wilfried Kindermann lief die Vorbereitung professionell ab. Gleich das erste Spiel der zweiten Frauen-Bundesliga-Saison der Vereinsgeschichte brachte den ersten Punkt. Obwohl offiziell nur 600 Zuschauer in die Halle durften, waren es etwa 800, die das 13:13 gegen die Reinickendorf Füchse in der Ingobertushalle mitverfolgten. Am Ende reichte es für St. Ingbert jedoch nur für fünf Punkte in dieser Klasse. In der heimischen Halle gelang gegen Bayern München (15:8) der einzige Sieg. Die restlichen der insgesamt fünf Punkte holten die Saarländerinnen gegen DJK Würzburg (10:10) und in München (16:16). „Im Rückraum fehlten uns im Vergleich mit den meisten Mannschaften die körperliche Stärke und Robustheit“, weiß Reinhard Peters. Kapitänin Ingrid Wettmann ragte mit 60 Toren heraus. Sie landete auf Platz acht der Torjäger-Liste. Auch die Zwillinge Maria Schmitt und Monika Ochs (Mädchenname jeweils Lang), die schon in der ersten Bundesligasaison der St. Ingberter mitwirkten, und die Torhüterinnen Susanne Brehmer und Uschi Heilmann waren tragende Säulen der Mannschaft. Bis heute ist der SV St. Ingbert der einzige saarländische Club, der es bis in die erste Frauen-Bundesliga geschafft hat.



Obere Reihe: Birgit Ohlmann, Alexandra Zasko-Stein, Ute Meyer, Margit Wolf, Inge Felten-Klein, Birgit Fuchs-Groß, Sybille Leist, Trainer Ulrich Hans. Untere Reihe: Gisela Deutschen, Martina Becker, Liesel Backes, Silvia Grenner, Anja Scherer, Ulrike Fuchs, Karin Gehres.

DJK Marpingen Ein Handball-Gigant mit toller Jugendarbeit

Die DJK St. Michael Marpingen besteht seit 1959. Bis 1964, in dem Jahr, als die männliche C-Jugend für den Verein die erste Saarlandmeisterschaft errungen hatte, wurden erstmals auch Frauenmannschaften zum Spielbetrieb angemeldet. Der Verein kann auf viele Erfolge und großartige Leistungen zurückblicken. In den Folgejahren konnten in den verschiedensten Spielklassen jährlich mindestens eine Saarlandmeisterschaft (außer 2003/2004) gefeiert werden. Dazu kamen 9 Südwestmeisterschaften und 11 Deutsche DJK-Bundesmeisterschaften. In den Jahren 1976 bis 1982 hatte die DJK zweitweise zwischen 20 und 25 Mannschaften im Spielbetrieb gemeldet. Bei den männlichen Talenten, die von Trainer Manfred Thome trainiert wurden, ragte neben dem Jugend-Nationalspieler Marco Recktenwald auch Frank Becker heraus.

Schon früh zählte die 1964 gegründete Frauenabteilung der DJK St. Michael Marpingen zu den saarländischen Hochburgen des Mädchen- und Frauen-Handballs. Im Saarland gehörte die Frauenmannschaft fast immer zu den Spitzenteams – phasenweise sorgte sie auch überregional für Furore. So zum Beispiel mit dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft der weiblichen B-Jugend im Jahre 1981. Es war die erste und bisher einzige „Deutsche Meisterschaft“ eines saarländischen Handballteams. Damals gehörte auch Anja Scherer zum Kader, die sich zunächst in Marpingen und später beim TuS Neunkirchen zur A-Nationalspielerinnen entwickelte. Im gleichen Jahr wurde die männliche A-Jugend Deutscher DJK-Meister – was 1973 schon einmal einer weiblichen Jugendmannschaft gelang.

Auch in den Folgejahren trumpten die weiblichen B-Jugendlichen der DJK mächtig auf. Drei Mal in Folge wurde sie Saarland- und Südwestdeutscher Meister. 1985 gelang dies auch der A-Jugend. Unter Trainer Ulrich Hans gelang 1987 schließlich der Aufstieg in die 2. Bundesliga. Vorsitzende Rosemarie Schorr (1986 bis 1998) und Sportwart Erich Recktenwald waren stolz auf die Mädchen und Frauen.

Die Aufstiegssaison 1986/1987 schloss die DJK als Meister der Regionalliga-Südostabteilung mit 37:7 Punkten und einem Torverhältnis von 373:272 vor dem TV Pirmasens (33:11, 334:295) ab. Anja Scherer erzielte fast ein Drittel aller Tore und wurde mit 133 Treffern (davon 47 Siebenmeter) Torschützenkönigin der Regionalliga Südwest. Aufgrund dieser Leistung wurde Scherer vom DJK-Bundesverband mit der „Jahresbestennadel 1987“ ausgezeichnet. Der Aufstieg in die 2. Bundesliga wurde allerdings in zwei Entscheidungsspielen entschieden. Gegner war die Mannschaft des Nordstafel-Meisters TSG Obereschbach. Nach dem 15:12 zuhause und dem Auswärtsremis war der Aufstieg perfekt. Das Saisonziel für die erste Zweitliga-Saison, der Klassenverbleib, wurde erreicht. Allerdings erst auf den letzten Drücker. Die wegen sieben Unentschieden in 18 Spielen als „Remis-Königinnen“ betitelten Marpingerinnen konnten das Abstiegsgepenst einfach nicht vertreiben. Erst am letzten Spieltag schob sich die DJK mit einem knappen 16:15-Sieg gegen TSF Ludwigsfeld von Abstiegsplatz acht auf Rang sechs. Das zweite Jahr im Unterhaus beging die DJK wieder mit leichten Kader-Veränderungen. Mit den Verpflichtungen von Susanne Langenfeld (vom TuS Wadgassen) und Claudia Schikotanz (ASC Quierschied) sowie der „Beförderung“ von Heike Recktenwald aus der 2. Mannschaft wurde dem Rechnung getragen. Da die Bundesligen zur Saison 1989/1990 von 10 auf 12 Teams aufgestockt wurden, gab es in der zweiten Marpinger Zweitliga-Saison nur einen Absteiger. Und der hieß nicht DJK Marpingen, sondern TSV Germania Malsch. In das Team des neuen Trainers Helmut Baier rückten für Ute Meyer (verletzt) und Sybille Leist (2. Mannschaft) die Neuzugänge Andrea Riehm (aus Herrensohr) sowie Karin Recktenwald und Birgit Fuchs-Groß (2. Mannschaft) ins Team. Am Ende stand Platz acht zu Buche. Nach dieser Spielzeit aber verabschiedeten sich mit Trainer Baier und insgesamt sechs Spielerinnen aus Marpingen, darunter auch Anja Scherer und Sylvia Grenner (beide nach Neunkirchen). Mit der Meisterschaft 1998 in der Südostabteilung der Regionalliga Südwest qualifizierte sich die DJK Marpingen für die neue, eingleisige Regionalliga Südwest. Und das, obwohl sie im Finale um die Südwestdeutsche Meisterschaft dem GSV Eintracht Baunatal unterlag (24:28 und 25:28).



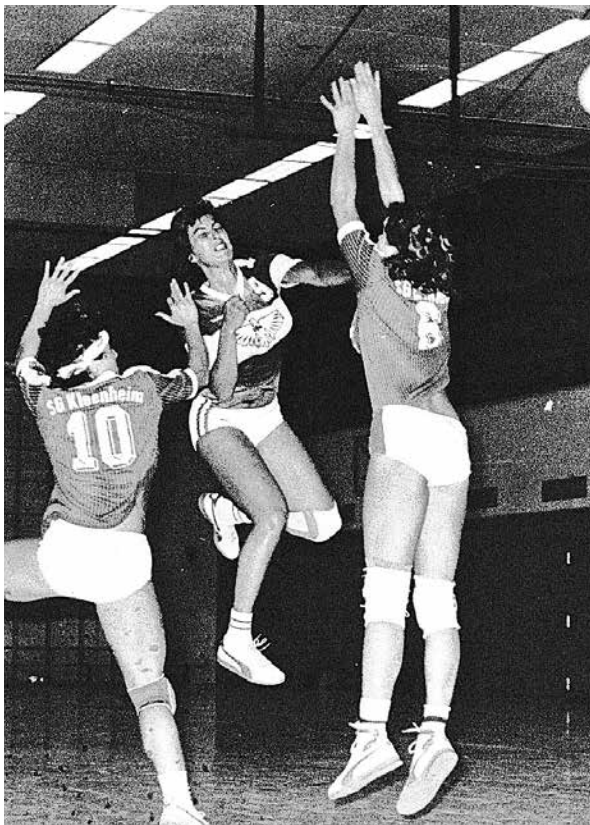
Anja Scherer ist nicht zu bremsen



Rosemarie Schorr wurde von Ministerin Monika Bachmann mit der Bundesverdienstmedaille hoch geehrt.

Rückkehr in die Zweitklassigkeit 2007

Bis zum zweiten Zweitliga-Aufstieg ihrer Vereinsgeschichte dauerte es bis 2007. Nach einem überraschenden 2. Platz in



Ute Meyer

der Vorsaison stürmten die „Moskitos“, wie sich die Marpinger Handball-Frauen mittlerweile nannten, 2007 zur Regionalliga-Vizemeisterschaft hinter dem SV Reichensachsen. Weil Reichensachsen auf den Aufstieg verzichtete, bekamen die Moskitos die Möglichkeit, diesen wahrzunehmen. „Innerhalb kürzester Zeit stellte der Verein zusammen mit dem Freundeskreis Marpinger Handball ein wirtschaftliches Konzept auf, das es uns ermöglicht hat, das Abenteuer 2. Bundesliga anzugehen“, zeigte sich Trainer Peter Monz dankbar.

Mit nur einem Punkt, den sich das Monz-Team beim Unentschieden in Obereschbach sicherte, stiegen die Saarländerinnen direkt wieder ab. „Es hat sich nicht nur im ersten Spiel gegen Weibern mit einer Niederlage und einer Tordifferenz im hohen zweistelligen Bereich gezeigt, dass die Trauben in dieser Klasse sehr hoch hingen und wir mit unseren spielerischen Möglichkeiten kaum mithalten konnten“, erklärte Finanzwart Franz Groß nach der Saison.

Bis 2010 spielten die Moskitos in der Regionalliga Südwest, dann erfolgte der Abstieg in die RPS-Oberliga. Um sich für die neue dritte Liga zu qualifizieren, hätte Marpingen Neunter werden müssen.

Mit einem Ex-Nationalspieler zurück in die Drittklassigkeit

Einige Jahre später schafften die Moskitos dann doch den Aufstieg. Seinen Anfang nahm die Erfolgsgeschichte 2016 mit der Verpflichtung des früheren Handball-Nationalspielers Jürgen Hartz. Genauer gesagt: Nur drei Jahre dauerte es, ehe mit dem früheren Kapitän des Bundesligisten TV Niederwürzbach an der Seitenlinie der Aufstieg in die 3. Liga gelang – und damit ein Jahr früher als geplant. Plötzlich ruhten die Hoffnungen des gesamten Saar-Handballs



Alexandra Zaska dynamisch beim Torwurf.

auf eine neue Spitzenmannschaft im Frauenhandball auf den Moskitos. „Zu meinem ersten Spiel kamen gerade einmal 48 Leute. Später waren es hunderte“, erinnert sich Hartz an die Euphorie, die sein Team entfachte. Den Meistertitel in der RPS-Oberliga 2018/2019 sicherten sich die Saarländerinnen jedenfalls souverän. Das Durchschnittsalter lag im Aufstiegsjahr bei knapp über 22 Jahren, vier der HSG-Spielerinnen besuchten das Saarbrücker Sportgymnasium am Rotenbühl. Die erst 15-jährige Hanna Schilke erhielt als frisch berufene Jugend-Nationalspielerin die Spielberechtigung bei den Aktiven. Unumstrittene Leistungsträgerin war Joline Müller, die 2018 aus Trier zum damaligen Oberligisten zurückgekehrt war. In der ersten Drittliga-Saison nach dem Aufstieg avancierte sie mit 130 Treffern zur Top-Torschützin der Liga und legte damit den Grundstein für den hervorragenden siebten Platz.

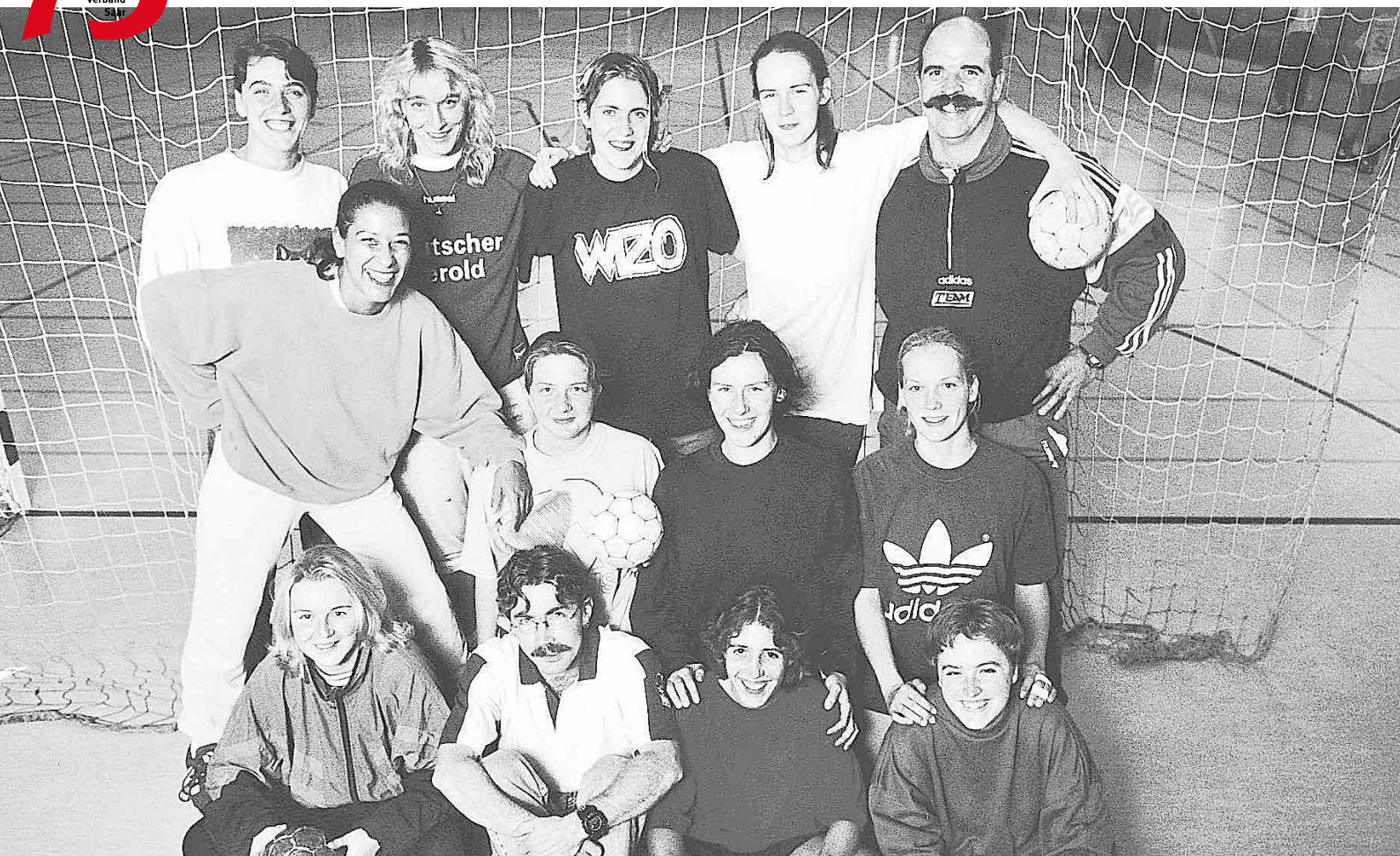
Auch in der folgenden Saison hätten sich die Moskitos, zu denen auch die Trainertochter Michelle Hartz gehörte, gerne in der oberen Tabellenhälfte platziert.

Doch die Corona-Pandemie verhinderte auch hier eine normale Handballsaison. Aufgrund des Ende Herbst 2020 ausgerufenen Lockdowns wurde der Spielbetrieb unterbrochen. Die Moskitos hatten bis dahin erst zwei Partien

gespielt und rangierten mit 1:3 Punkten auf dem neunten Tabellenplatz der Staffel Süd-West. Mitte Januar 2021 dann hatte Deutsche Handball-Bund die Einstellung des Spielbetriebs in den 3. Handball-Ligen verkündet. Wenigstens mussten sich die Saarländerinnen keine Sorgen um den Klassenverbleib machen.

Die folgende Saison 2021/2022 wurde dann zur vorerletzten der HSG in der 3. Liga. Mit nur 8:32 Punkten aus 20 Spielen verabschiedete sich das Team von Trainer Hartz als Vorletzter der Staffel E in die Abstiegsrunde, wo sie vor allem an der mitgebrachten Bürde von 2:6 Punkten aus den Liga-Duellen gegen die HSG Hunsrück und TV Möglingen scheiterte.

Auf Erfolgstrainer Jürgen Hartz folgte der langjährige und erfolgreiche HSG-Jugendtrainer Sebastian Franz. Der B-Lizenzinhaber hatte gemeinsam mit Hartz und Dirk Wagner einen Perspektivkader im Jugendbereich geformt war 2020 mit der Mannschaft in die A-Jugend-Bundesliga aufgestiegen. Dank des wiedererstarteten Nachwuchsbereichs wie auch der zweiten Mannschaft, die in der Saarlandliga weit vorne mitspielt, sieht sich die HSG im Jahr 2022 gut aufgestellt, um perspektivisch einen neuen Anlauf in Richtung 3. Liga zu unternehmen.



Die Handball-Damen vom TuS 1860 Neunkirchen mit Trainer Jörg Wilhelm im Jahr 1999.

TuS 1860 Neunkirchen Das Trainer-Karussell drehte sich oft und schnell

Der Aufschwung im Frauenhandball beim TuS 1860 Neunkirchen kam mit der Verpflichtung der Spielertrainerin Claudia Ruppert im Jahre 1986. Sie brachte die herausragenden Spielerinnen Sabine Preiser und Torfrau Susanne Brehmer mit zum TuS, dessen Mannschaft sie vier Jahre lang trainierte. Gleichzeitig verstärkten die Nachwuchsspielerinnen Manueal Lierse und Angélique Allain das Team um Andreas Mannebach und Heike Dorth. 1990 wurde schließlich Helmut Baier als Trainer verpflichtet. Er kam zusammen mit sechs Spielerinnen von Zweitligist DJK Marpingen, das nicht mehr für die zweithöchste deutsche Klasse meldete. Mit den bundesligaerfahrenen Marpingern Anja Scherer, Sylvia Grenner, Susanne Langenfeld, Claudia Schikotanz, Andrea Kögler und Aleksandra Zaske sowie dem Winter-Neuzugang Barbara Haladyn, einer polnischen Nationalspielerin, gelang 1991 der Aufstieg in die 2. Bundesliga (Südstaffel).

Dort gelang gleich am ersten Spieltag ein Kantersieg – und das auswärts. Mit 25:9 fegten die TuS-Frauen das Team von TSF Ludwigsfeld von der Platte. Auch am zweiten Spieltag war Neunkirchen erfolgreich und stürmte durch den 23:14-Heimerfolg über die SG Kleenheim sogar an die Tabellenspitze. In der Folge relativieren sich die Ergebnisse – bleiben für einen Aufsteiger allerdings überraschend stark. So sprang am Rundenende ein solider 7. Platz heraus, der den sicheren Klassenverbleib bedeutete. Unter Helmut Baiers Nachfolger Andreas Kiedron (kam vom TuS Wadgassen) landete der TuS in der zweiten Zweitliga-Saison sogar auf Platz sechs. Dennoch fand erneut ein Trainerwechsel statt und Branislav Zivanic, der von Dieter Wacker unterstützt wurde, übernahm zur Saison 1993/1994. Nach einem schwachen Saisonstart legte der TuS personell nach und verpflichtete Aida Karic vom 1. FC Nürnberg. Mit ihr stabilisierten sich zunächst die Leistungen, am Ende stieg die Mannschaft sportlich dennoch ab. Erst am grünen Tisch und weil die DJK Augsburg-Hochzoll seinen Bundesliga-Aufstieg gerichtlich durchsetzen wollte, blieb der TuS am Ende doch zweitklassig. Mit einem neuen Trainer ging es in die Saison 1994/1995. Von Uwe Andresen erhofften sich die Verantwortlichen einen neuen Impuls – doch auch er musste gehen. Sogar vorzeitig. Nach einem miserablen Saisonstart mit 2:12 Punkten aus sieben Spielen holte Andresen in den folgenden Partien zwar immerhin 6:6 Punkte. Stojan Djurdjevic übernahm die Rolle des Cheftrainers und hatte Erfolg. In der Saison 1995/1996 reichte es nicht mehr zum Klassenverbleib. Auch Djurdjevic musste vorzeitig gehen und mit dem neuen Trainer Bernd Marx stiegen die Neunkircher Handballfrauen als Tabellen-13. von 14 in die Regionalliga ab.

Neuer Anlauf in der 3.Liga

Auf die überregionale Handballbühne traten die Handballfrauen des TuS 1860 Neunkirchen noch einmal – zwischen 2010 und 2013. Durch den 3. Platz in der Regionalliga Süd-

west hinter dem 1. FSV Mainz 05 und den DJK/MJC Trier II gelang 2010 die Qualifikation für die neue viergestaffelte 3. Liga, wo sie in der Südstaffel an den Start gingen. Insgesamt 14 Teams gehörten dieser an. Trainer Mirko Pesic ging die erste Saison in der neuen Drittklassigkeit mit fast dem gleichen Kader an wie die letzte Regionalliga-Runde. Hinzu kam lediglich die Torhüterin Gina von Gilgenheimb vom HSV Merzig-Hilbringen. Der Saisonstart glückte – acht Siege standen aus den ersten zehn Spielen zu Buche. Doch der Erfolg hatte auch sein Schattenseite: unglaubliche fünf Kreuzbandrisse musste das Team gleichzeitig verkraften. Nadine Bold, Nadine Dibbern, Lucy Unbehend, Désirée Mirold und Sarah Schumacher fielen in dieser Reihenfolge ab der Vorbereitung aus. Die Saison schlossen die Neunkircher Handballfrauen auf einem sehr guten 5. Platz ab. Auch in der Saison 2011/2012 hielten sich die Saarländerinnen deutlich in der oberen Tabellenhälfte und wurden am Ende Sechste. Prägende Figur auf dem Spielfeld war in beiden Spielzeiten die 2012 38-jährige Spielmacherin Aleksandra Jelicic, die mehrfach zur Spielerin des Jahres gewählt wurde. Mit Joline Müller hat sich dem TuS Neunkirchen allerdings eines der größten saarländischen Talente angeschlossen, das schon lange auf dem Wunschzettel von Pesic stand. Doch nicht nur auf eine neue Mannschaft musste sich Pesic einstellen, sondern auch auf eine neue Liga. Mit der Eingruppierung der Neunkircher in die 3. Liga West betraten die Saarländerinnen wieder Neuland mit weitestgehend unbekanntem Gegnern. Dabei war der Rückzug aus der 3. Liga schon vor Saisonende beschlossene Sache. Aus sportlichen und finanziellen Gründen, wie TuS-Präsident Arno Feber der SZ erklärte.

Im September 2016 folgte dann ein endgültiger und für den saarländischen Frauenhandball bitterer Schritt: Der Verein meldete mit den Saarlandliga-Frauen seine letzte aktive Mannschaft vom Spielbetrieb ab. Einzigartig für das Handballspiel bei TuS 1860 Neunkirchen: Männer wie Frauen gehörten lange Jahre zur deutschen Eliteklasse, heute wird beim TuS kein Handball mehr gespielt. Ein trauriges Ende.



Die Handball-Damen vom TuS 1860 Neunkirchen mit Trainer Mirko Pesic im Jahr 2011.



Die Erbacher Mannschaft um Trainer Jakob Neuhäuser im April 1989. Von Links stehend: Alois Zöllner, Volker Burkhard, Stefan Bohlander, Christof Emser, Manfred Roth, Klaus Ecker, Dietmar Zöllner, Michael Roth. Vorne: Roman Weidler, Trainer Jakob Neuhäuser, Thomas Schmidt, Peter Merscher, Michael Merscher, Roger, Dirk Bonaventura, Martin Ecker.

TV Erbach 05 – großer Traditionsverein

Der TV Erbach 05 war nicht nur die Wiege des Hallenhandballs an der Saar. Er war auch in den 1950er und 1960er Jahren einer der erfolgreichsten Saar-Clubs.

Nach dem Aufstieg in die Verbandsliga in der Spielzeit 1954/1955 standen fünf Hallen-Saarlandmeisterschaften in Folge zu Buche (zwischen 1957 und 1961). Ihre Dominanz krönten die Erbacher am 19. Februar 1961 sogar mit dem Gewinn der Südwestdeutschen Meisterschaft im Hallenhandball. In einem begeisternden Endspiel bezwangen die Saarländer die favorisierte TSG Haßloch in St. Ingbert denkbar knapp mit 12:11 (4:6). Zuvor hat Erbach den TV Hörnsheim (9:7) und den Mainz-Mombach (13:4) besiegt. Haßloch war zuvor 13 Mal in Folge Südwestdeutscher Meister und stellte über Jahre einen großen Anteil der Nationalmannschaft. „Das war das Spitzenergebnis des Erbacher Handball und das gab es vorher im Saarland so nicht“, erinnert sich Rudi Roth, der damals als Spieler dabei war: „Nach diesem Ereignis waren die Handballer in Erbach bekannt. Wir waren der erste saarländische Verein überhaupt, der an der

Deutschen Meisterschaft teilnehmen durfte.“

Dass die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft im Berliner Sportpalast als Sechster und damit Letzter abgeschlossen wurde, konnten die Erbacher getrost verdauen. Die Tatsache, dass die Saarländer in ihrer Halle auf Straßenasphalt trainierten, war nur einer dieser Aspekte.

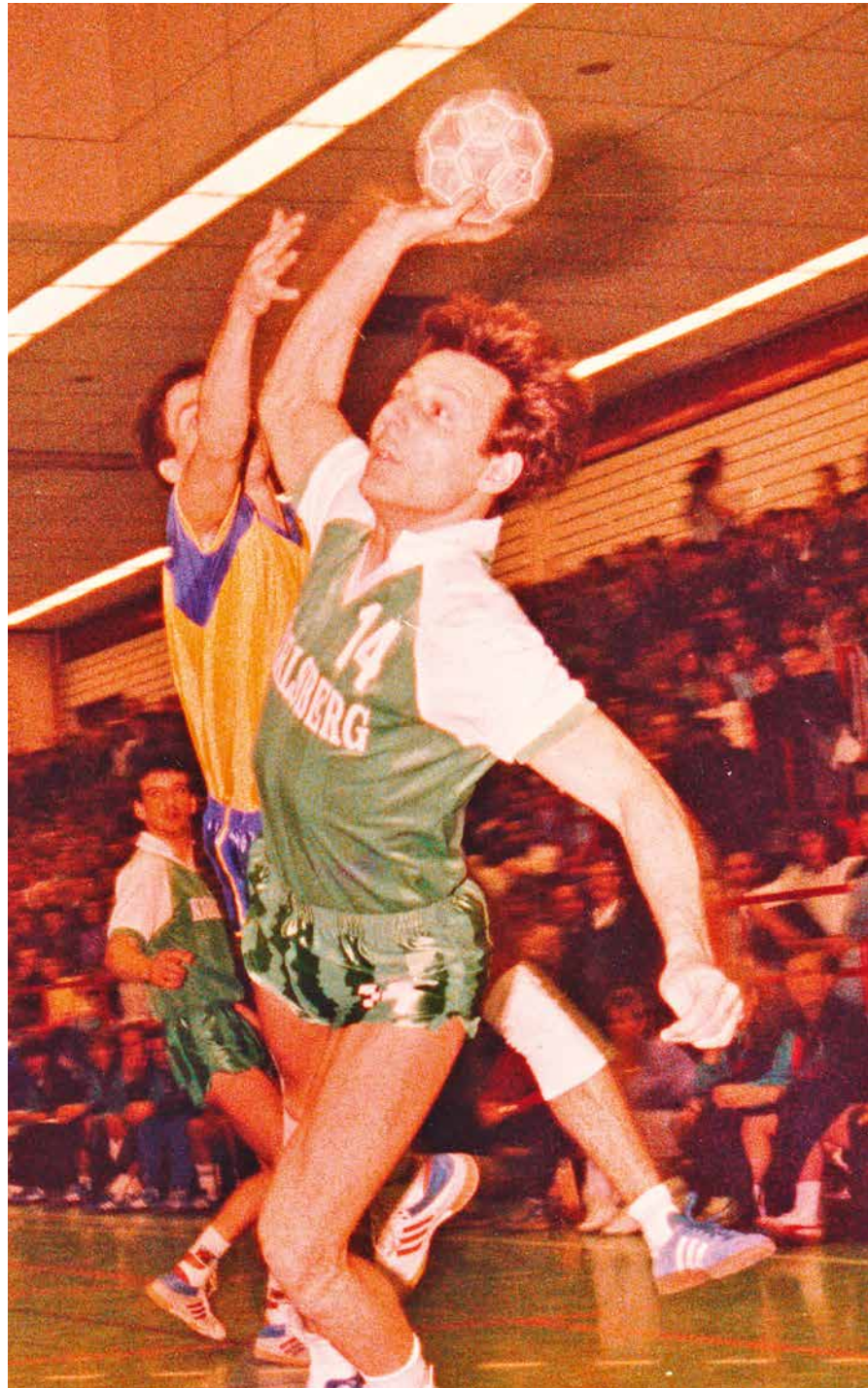
„Ich bin besonders stolz darauf, dass es mir vergönnt ist, in der Zeit des Höhenflugs mit für die Geschicke des Vereins verantwortlich zu sein“, schrieb der damalige 1. Vorsitzende des Vereins, Erwin Schaller, in der Erinnerungsschrift. Dort wird der Aufstieg des TVE eng mit dem Namen Willi Quien in Verbindung gebracht, der dem Verein schon zwischen 1952 und 1954 vorstand, dann aber seinen Schwerpunkt als Trainer in die neue Spielform Hallenhandball legte und so zur Dominanz des Erbacher Handballs beitrug: Schaller blieb Rudi Roth, der auch als Schriftführer und Pressewart des Vereins tätig war, in bester Erinnerung:

„Er hat den Turnverein damals zusammengehalten und versucht, im Stil etwas bescheidener zu bleiben. Als Geschäftsmann achtete er besonders darauf, dass nicht mehr Geld ausgegeben als eingenommen wurde.“

In den beiden Folgejahren holten sich die Erbacher ihre sechste und siebte Saarlandmeisterschaft und scheiterten in den Endspielen um die Südwestdeutschen Meisterschaft an den Rivalen aus Haßloch (6:9, 1962) und dem TV Großwallstadt (11:12, 1963). Dennoch kam es 1963 zur zweiten Teilnahme an einer Endrunde um die Deutsche Meisterschaft. Dank der 8:7-Revanche gegen Großwallstadt schloss Erbach auf Platz fünf ab. Seit dieser Zeit betreute Fritz Donauer als erfolgreicher Trainer fast 10 Jahre lang die erste Mannschaft.

In der Spielzeit 1966/1967 gelang dem TV neben dem achten Gewinn des Landesmeister-Titels auch die zweite Südwestdeutsche Meisterschaft. Dabei setzten sich die saarländischen Vertreter gegen Mainz-Mombach (22:17) und den SV Baunatal (21:14) durch. Es folgten die wohl bis heute emotionalsten Spiele der Erbacher Vereinsgeschichte: Die ersten von insgesamt drei Aufstiegsrunden zur Bundesliga. Nach einer deftigen 10:30-Auswärtsniederlage und dem viel umjubelten 15:11-Heimsieg erzwangen die Saarländer ein Entscheidungsspiel gegen den Konkurrenten von Frisch Auf Göppingen. Am 1. Oktober 1967 unterlag Erbach in Dietzenbach bei Darmstadt denkbar knapp mit 13:14 und verpasste damit erstmals den Aufstieg ins Oberhaus. Nach zwei weiteren Saarlandmeisterschaften gelang den Erbachern 1969 der Sprung in die gerade erst neu geschaffene Regionalliga Südwest.

Sportlich herausragende Persönlichkeiten waren Rekordauswahlspieler Willi „Bimbel“ Zöllner und Reinhard Forster (beide WM-Teilnehmer 1952 und 1955), später auch Herrmann Simon und Engelbert Thomas. Ab Mitte der 1950er Jahre wurde die Mannschaft durch nachrückende Spieler aus der Jugendmannschaft weiter verstärkt: Torwart Adolf Ecker, Ewald Boßlet, Walter Roth, Rudi Roth, Helmut Weidler, Kurt Simon, Manfred Wolsiffer und vor allem der spätere Regionalliga-Trainer des TVE, Horst Ecker (1940). „Die Kameradschaft damals war einzigartig und hält bis heute. An meinem 70. Geburtstag hätte ich von den Gästen noch eine komplette Mannschaft aufstellen können“, berichtet Rudi Roth stolz. Doch nicht nur amüsieren, sondern auch anpacken konnten die damaligen Spieler: So erinnert sich Helmut Feß noch gut daran, dass in Gemeinschaftsarbeit und mit Eigenmitteln die alte Halle ausgebessert wurde. „Da musste Hand angelegt werden. Und die Handballer ka-



Peter Mercher am 22. April 1989 im Spiel TV Altenkessel – SSV Erbach 13:14. Foto: Wagner



Elite der Regionalliga-SR beim TSV Homburg-Erbach v.l.: Horst Seelinger, Arno Wagmann, Norbert Zintel, Helmut Fickinger, Edgar Friemont und Edwin Gering.

men und haben richtig geschafft. Das hat die Mannschaft stark gemacht. „Darüber sprechen wir heute noch“, ergänzt Roth, „das Gesellschaftliche war immer im Vordergrund und das hat uns zusammengeschweißt. Was bei uns auch ganz wichtig war, war das Singen. Nach dem Spiel und bei allen Fahrten mit dem Bus hatten wir eine ganze Serie von Liedern, die gesungen wurden. Das konnte bis zu vier Stunden so gehen. Leider ist das heutzutage nicht mehr üblich.“ Den Abwerbeversuchen des örtlichen Gesangsvereins hielten übrigens alle Erbacher Handballer stand.

In der Saison 2002/2003 gehörte der SSV Homburg-Erbach mit seiner tollen Sporthalle noch der Gründungs-Regionalliga an, danach ist der Verein aber mehr und mehr in die Bedeutungslosigkeit abgerutscht. Die großen Erbacher Zeiten gehören einfach der Vergangenheit.

Fotos: Verein



Das Team des SV 64 Zweibrücken in der 3. Liga Süd 2015

Pendeln zwischen RPS- und Dritter Liga

„Kein Regisseur dieser Welt hätte die Dramaturgie dieses Handballkrimis an zwei verschiedenen „Drehorten“ am 17. Mai 2014, also im Jahre des 50jährigen Vereinsjubiläums, besser schreiben können als es die Realität tat: Noch in der Eppelborner Hellberghalle bekamen die Zweibrücker Löwen die Nachricht von der unerwarteten und überraschenden Auswärtsniederlage der TSG Haßloch. Der spontane Zweibrücker Jubel in Eppelborn kannte keine Grenzen.“ Im Saisonendspurt 2013/2014 rauschte also der SV 64 Zweibrücken in der Tabelle noch an der TSG Haßloch vorbei, sicherte sich die RPS-Oberligameisterschaft und damit die unmittelbare Rückkehr in die dritte Bundesliga.

„Die Saison 2013/14 wurde zur erfolgreichsten aller Zeiten. Die 64er konnten in dieser Spielzeit genau die Ernte einfahren, die viele Jahre zuvor eingesät wurde! Diese Saison war einfach sensationell“, steht in der Vereinschronik geschrieben. Sensationell war und ist beim SV vor allem die erfolgreiche Jugendarbeit, die auf einem speziellen Konzept beruht.



Handball-Verband. Erster Vorsitzender wurde Hans Schuler, später folgten Eckhart Schiller, Dr. Klaus Wöschler und Christian Gauf. In den Anfängen unter „Elef“ Schuler (siehe Bild) waren breitensportliche Gesichtspunkte, Geselligkeit und „Sangeskunst“ wesentliche Elemente. Unter Harald Müller, Peter Baab und dann Stefan Bullacher hat der leistungssportliche Aspekte die Überhand genommen.

Aber noch einmal ganz zurück, in die Anfänge.

Seit 2003 verfolgt der Verein ein Modell, das auf drei Säulen ruht: der sportliche Bereich, die Vereins-Helfer rund um die Mannschaften und die Säule „Handball als Schule fürs Leben“ als pädagogische Begleitung der sportlichen Ausbildung. „Alle unsere Trainer haben eine Lizenz“, erklärte Stefan Bullacher „Bis zur D-Jugend steht der einzelne Spieler im Vordergrund. Es geht nicht um Taktik. Unabhängig von der Körpergröße werden die Jugendlichen auf allen Positionen eingesetzt“, so Bullacher weiter.

Am 16. Oktober 1964 fand die Gründungsversammlung statt. Der Verein ist eine Abspaltung der 3. VTZ-Mannschaft, die im Saarland spielte. Die VTZ an sich spielte mit allen anderen Mannschaften zu damaliger Zeit im Pfälzer

Foto: Moschel



Eckhard Schiller und Hans „Elef“ Schuler

2013 wurde dem Verein der mit 7500 Euro dotierte Hermann-Neuberger-Preis für „erfolgreiche leistungsorientierte Jugendarbeit“ überreicht. Außerdem war der SV 64 als bundesweit einziger Handballverein in diesem Jahr Preisträger des „grünen Bandes“.

Die vorläufigen Höhepunkte der zahlreichen Erfolge im Jugendbereich stellten die männliche C-Jugend in der Saison 2010/11 mit dem Gewinn der letzten offiziellen Südwestdeutschen Meisterschaft und die B-Jugend-Mädels 2014 mit der Meisterschaft in der RPS-Oberliga und der damit verbundenen Qualifikation für die Finalspiele um die Deutsche Meisterschaft. (siehe Berichte im Kasten) Zweimal wurden die SV-Frauen Oberliga-Meister. Trainiert wurden sie dabei jeweils von Axel Koch, der dieses Amt 2004 von Dunja Bullacher übernahm und es 2012 an Martin Schwarzwald weitergab.

Beeindruckend ist auch heute noch die große Anzahl an Auswahlspielern und -Spielerinnen, die sich für höhere Weihen empfahlen. Zu ihnen gehören die Jugend- und Junioren-Nationalspieler Björn Zintel (ASV Hamm-Westfalen), Jerome Müller mit 24 Länderspieleinsätzen, (TBV Stuttgart), Robin Egelhoff (TuS 04 Dansenberg) und Robin Eisel (Eulen Ludwigshafen) sowie bei den Mädchen und Frauen Elisa Burkholder (19 Einsätze in der Frauennationalmannschaft, mit 27 Toren (TSV Bayer Leverkusen), Amelie Berger (45 Einsätze mit 86 Länderspieltoren, Leverkusen, Bietigheim, Dortmund und jetzt Bensheim) (siehe auch Bericht auf Seite 27).

Die Erfolge der Zweibrücker Teams sind auch in der Übersicht über die Regionalliga-Zugehörigkeit und die Erfolge in der Jugend-Bundesliga dargestellt. Zahlreiche weitere



Harry Keller, Europapokalsieger mit Nettelstedt und Nationalspieler hat sich die ersten Sporen beim SV 64 Zweibrücken verdient.

„Junglöwen“ wurden und werden für Lehrgänge mit der Jugendnationalmannschaft eingeladen und landeten in den Notizbüchern der Bundestrainer, zum Beispiel Jan Braunhardt, Kai Nonnweiler, Thorsten Bas, Torben Rixecker, Tim Burkholder, Erik Pohland, Nils Wöschler, Benni Berz, Tom Grieser und Niklas Baier.

Im wahrhaftigen Sinne der größte SV 64-Handballer war und bleibt Harry Keller mit einem Gardemaß von 2 m. Er wechselte über TuS 1860 Neunkirchen, Rheinhausen zu TuS Nettelstedt und hat dort seine Glanzzeiten mit 26 Spielen in der Nationalmannschaft und 31 Treffern erlebt. 1981 wurde er Deutscher Pokalsieger und holte im gleichen Jahr auch den Europapokalsieg der Pokalsieger mit TuS Nettelstedt.

Kurze Unterbrechung der „Ära Bullacher“



Die „Macher“: Stefan Bullacher und Christian Gauf.

„Wir haben uns peu a peu in den Jahren zu einem Verein entwickelt, der im Saarland den Platz hinter der HG Saarlouis übernommen hat und sich im Jugendbereich im gesamten Bereich der vier Landesverbände Rheinland-Pfalz-Saar zur Nummer eins entwickelt hat“, reflektierte Christian Gauf, seit November 2021 Präsident, in all den Jahren hatten wir immer viele Helfer und Unterstützer, die wir für unsere Ideen begeistern konnten und gemeinsam haben wir dann diese Erfolge geschafft.“

Für einen bitteren und unvergesslichen Moment hat dann Gaufs Freund Stefan Bullacher gesorgt. Nach 21 Jahren als Trainer und Jugendkoordinator, also Personifizierung des konzeptionellen Erfolges in der Nachwuchsarbeit verabschiedete sich Bullacher zur Saison 2016/2017 in Richtung TV Hochdorf.

Für den Verein folgte eine schwere Zeit mit personellem Aderlass und dem Abstieg in die Oberliga RPS. Es dauerte jedoch nur zwei Jahre, ehe sich Bullacher in Zweibrücken zurückmeldete. 2018 kehrte er an seine alte Wirkungsstätte zurück. Der Erfolgstrainer formte eine neue Mannschaft und stieg 2020 mit dem Rekordergebnis von 42:2 Punkten mit dem SV 64 zum dritten Mal in die 3. Liga auf.

Bitter aufgestoßen ist die Coronazeit: Der SV 64 spielte 2020/2021 keine so schlechte Saison, holte aus 22 Spielen 16:28 Punkte und landete in Staffel F auf Rang acht von 12. „Mit so einer Punktausbeute hältst du normalerweise immer die Klasse“, klagte Stefan Bullacher. Doch leider wurde der SV 64 Opfer der Ligareform, wonach insgesamt jeder dritte Verein aus der 3. Liga und die Hälfte der Vereine in Staffel F absteigen mussten. Jetzt klopft der SV 64 Zweibrücken wieder beim Tor der Dritten Liga an, ein packender Konkurrenzkampf mit dem TV Homburg steht an.

Foto: Klos, Verein



Derby-Zeit in Zweibrücken.

Es knistert im Gebälk

Das Duell der Zweibrücker Vereine ist faszinierend

Wenn 1000 oder mehr Zuschauer in die Zweibrücker Westpfalzhalle strömen, dann hat das einen Grund: ein Stadt-Derby in der Handball-Oberliga wird angepfeifen. SV 64 Zweibrücken gegen die VT Zweibrücken-Saarpfalz heißt das Duell, das die Menschen immer wieder fasziniert und begeistert.

Neun Mal standen sich die beiden benachbarten Zweibrücker Handball-Clubs bisher in Pflichtspielen in der RPS-Oberliga. Fünf Siege verbuchte bislang die VTZ, vier Erfolge der SV 64 Zweibrücken. Zuvor waren die beiden Vereine in der Saison 2000/2001 in der früheren Oberliga Saar mal aufeinander getroffen. Zwei Mal gewann die VTZ.

Die RPS-Oberliga Pflichtspiel-Premiere für das Zweibrücker Stadt-Derby gab es am 12. November 2010. Bis dahin hatten die beiden Zweibrücker Handballvereine – seit dem Aufeinandertreffen 2000/2001 mindestens eine oder zwei Klassen Unterschied getrennt. Die VTZ war Oberligameister im Saarland geworden, stieg in die Regionalliga Südwest auf. In dieser Liga spielte sie bis diese mit Ende der Saison 2009/2010 aufgelöst wurde und der neu geschaffenen Dritten Liga wich. Es gab einen verschärften Abstieg und zu den Absteigern in die RPS-Oberliga gehörte auch die VTZ.

Das bescherte den Zweibrückern Handball-Fans das erste RPS-Stadtduell. Im ersten Aufeinandertreffen wurde der

Drittligaabsteiger seiner Favoritenrolle noch deutlich gerecht, gewann 35:28. Auch das Rückspiel entschied die favorisierte VTZ mit 33:27 für sich. Aber im November 2011 drehte der Underdog den Spieß um. Der SV gewann zum ersten Mal gegen den Stadtrivalen. 30:26 setzten sich die Zweibrücker Löwen gegen die arrivierte VTZ durch. Zwei A-Junioren – Aris Wöschler und Tim Burkholder – wurden zu Matchwinnern, warfen zusammen elf Tore. „Für die weitere Entwicklung des SV war dieser Sieg entscheidend“, sagt Stefan Bullacher, damals wie heute Trainer des SV. Denn dem Derby-Sieg folgte die Meisterschaft und der nie erwartete Aufstieg in die Dritte Liga. Dass sich die VTZ im Rückspiel im April 2011 revanchierte und mit 34:31 die Oberhand behielt, war für den SV in dieser Saison nebensächlich, auch wenn alle Beteiligten bekennen, dass Derby-Siege doppelt schön sind. Zu feiern hatten die SV-ler am Ende der Meistersrunde genug.

Sechs Jahre lang mussten die Zweibrücker Handballfans dann auf das Stadt-Derby verzichten. Aus schönem Grund: Eines der beiden Zweibrücker Handballteams spielte immer in der Dritten Liga. 2012/13 spielte der SV in der Dritten Liga, die VTZ holte die Oberligameisterschaft. Ein Jahr später schaffte der SV nach dem Abstieg den direkten Wiederaufstieg und ging damit einem Stadt-Derby gegen die VTZ, die die Dritte Liga nach einem Jahr verlassen musste, aus

dem Weg. Bis einschließlich der Saison 2016/17 spielten die Löwen in der Dritten Liga. Nach dem Abstieg in die Oberliga gab es nach der Derby-Pause wieder ein Aufeinandertreffen in der Westpfalzhalle. Das knüpfte nahtlos an die Historie unvergesslicher Derbys an. Der SV, dieses Mal klarer Außenseiter, stemmte sich gegen die Niederlage. 23:23 stand es, als alle schon von der gerechten Punkteteilung ausgingen. Aber VTZ-Trainer Dado Grgic wollte den Sieg, setzte Sekunden vor dem Abpfiff auf den siebten Feldspieler. Der Spielzug klappte. VTZ-Urgestein Philip Wiese traf fast mit dem Schlusspfiff zum 24:23 für die VTZ. Das Rückspiel entschied die VTZ deutlicher mit 29:25 für sich und feierte am Ende dieser Saison die Meisterschaft und den Aufstieg in die Dritte Liga.

Das Stadt-Derby war damit mal wieder auf Pause gestellt und bei vielen Handball-Fans stellte sich mal wieder die Frage, ob eine Spielgemeinschaft der beiden Zweibrücker Vereine nicht den Vorteil hätte, dass dann sehr sicher dauerhaft erfolgreicher Handball in Zweibrücken gespielt werden könnte.

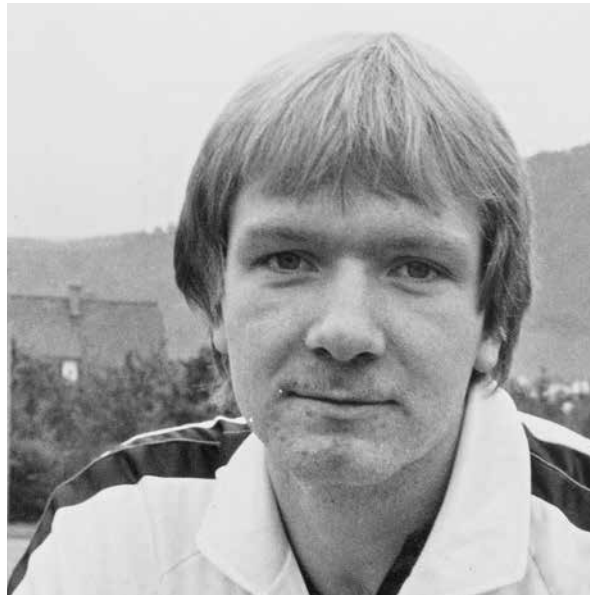
Die Antwort auf diese Überlegungen ist bekannt: keine Spielgemeinschaft. Das hatte in der Saison 2017/18 zwei Stadtderbys zur Folge. Das erste entschied der SV mit 24:23 gegen den Drittligaabsteiger für sich. Derby-Held war dieses Mal SV-Torwart Marko Ivankovic, der beim Stand von 21:20 für den SV einen Wurf von VTZ-Rückraumspieler Tomas Kraucevicius abwehrte und den Ball direkt zum 22:20 für den SV ins leere VTZ-Tor warf. Im Rückspiel behielten die SV-ler mit 27:20 die Oberhand. Es war eines der letzten Spiele in dieser Saison, ehe Corona zu deren Abbruch führte. Der SV, allen Konkurrenten weit enteilt, wurde Meister und stieg in die Dritte Liga auf.

Nach dem Abstieg wurde die Derby-Historie dieses Jahr fortgesetzt: Wie gehabt war es ein spannendes Spiel. Dieses Mal war die VTZ der Underdog, der sich wehrte und erst geschlagen geben musste, als SV-Spielmacher Adam Soos kurz vor Abpfiff das 25. SV-Tor erzielte. Auf 24:25 konnte die VTZ noch verkürzen, aber den beliebten „Derby-Sieg“ feierten dieses Mal die 64er aus Zweibrücken.

ANDREA DAUM



Aufstieg für die VTZ in die Dritte Liga 2018.



Hans-Jürgen Müller: Handball-Nationalspieler, 45 Länderspiele, 65 Tore, Stammverein VTZ, später VfL Hameln, Großwallstadt, Wallau-Massenheim 1985 mit dem Tv Großwallstadt Deutscher Meister und Pokalsieger

Ligenvergleich VTZ Saarpfalz und SV 64 Zweibrücken

Jahr	VTZ Saarpfalz	SV 64 Zweibrücken	
2010/2011	RPS-Liga	RPS-Liga	Derbyzeit
2011/2012	RPS-Liga	RPS-Liga	Derbyzeit
2012/2013	RPS-Liga	Dritte Liga	
2013/2014	Dritte Liga	RPS-Liga	
2014/2015	RPS-Liga	Dritte Liga	
2015/2016	RPS-Liga	Dritte Liga	
2016/2017	RPS-Liga	Dritte Liga	
2017/2018	RPS-Liga	RPS-Liga	Derbyzeit
2018/2019	Dritte Liga	RPS-Liga	
2019/2020	Dritte Liga	RPS-Liga	
2020/2021	RPS-Liga	Dritte Liga	
2021/2022	RPS-Liga	Dritte Liga	
2022/2023	RPS-Liga	RPS-Liga	Derbyzeit

Steckbrief VTZ

Hauptverein:
Vereinigte Turnerschaft Zweibrücken von 1861

Mitgliederzahl des Gesamtvereins: 2200

Einer der größten Vereine in der Pfalz



Mehrsportverein mit Basketball, Eltern-Kind-Sport, Faustball, Fechten, Fitness, Fitness-Studio Trimini, Gesundheitssport, Karate, Kindersport allgemein, Langlauf, Leichtathletik, Radgruppe, Rehaangebote, Tanzsport, Tischtennis, Turnen, Turn-Frauen, Turn-Männer, Volleyball

Finanziell eigenständige Handball-Abteilung

Schwesterverein mit Sitz in Homburg, VTZ Saarpfalz

Mitgliederzahl in der Handball-Abteilung: 300

Jugendliche: 87 insgesamt, Anzahl der Mannschaften: 7

Aktive: 41 insgesamt, Anzahl der Mannschaften: 2

Mitglied im Handball-Verband Saar seit 1999

Warum die Mitgliedschaft im HVS? Extrem kostspielige Fahrten für alle Mannschaften in die Vorderpfalz, starke Bindung über Jahrzehnte zum Saarland. Eingliederung der VTZ zunächst in die Saarlīga, dann aber schneller Aufstieg in die Oberliga und Regionallīga.

Zielsetzung des Vereins:

Spitzensport, Breitensport, Jugendförderung? Zurzeit geht es beim Verein ums „Überleben“, Abstiegskampf in der RPS-Līga, Trainer-Rochade von Wiese/Schumann zu Marek Galla. Schwierige Gemengelage um die Ausrichtung der Handball-Abteilung. Starke Zeiten in der Dritten Līga mit Trainer Daniel Grgic.

Konkurrenz zum SV 64 Zweibrücken?

Die Konkurrenz belebt das Geschäft bzw. die Motivation. Angestrebt wird zwar ein gut nachbarschaftliches Verhältnis, mitunter kommt es aber auch zu Missgunst und Abwerbung von Spielern.

Zweimal ist der Versuch gescheitert, eine Zusammenarbeit zu einem starken RPS-Verein, starken Dritte-Līga-Verein zu schaffen. Mit der Bündelung aller Kräfte könnte eine starke Handball-Bastion in Zweibrücken entstehen.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit:

In manchen Jugendmannschaften gibt es Spielgemeinschaften zwischen SV 64 und VTZ Saarpfalz, die Zahl der Jugendspieler insgesamt sinkt.

Herausragende Initiativen:

- Festhalle Zweibrücken (in Kooperation mit den Stadtwerken Zweibrücken)
- Vereinseigenes Fitness-Studio
- Turnier-Jahrmarkt (Pfingsten)
- 44-jährige Freundschaft mit AIK Solna (Stockholm)

Zwingt die Vernunft nicht zu einer Fusion?

VTZ Saarpfalz und SV 64 Zweibrücken nehmen sich gegenseitig die Butter vom Brot

Die Rivalität zwischen der altehrwürdigen VT Zweibrücken, der heutigen VTZ Saarpfalz (seit 1999 ist sie Mitglied im HVS), und dem jungen SV 64 Zweibrücken in einer Stadt mit 34 000 Einwohnern ist allgegenwärtig, das zeigt das Auf und Ab der Mannschaften zwischen RPS-Līga und neu gegründeter Dritter Līga (siehe Tabelle). Das führt zu einigen Derbys zwischen den beiden Mannschaften, die sehr emotional, aber dennoch sportlich fair ablaufen (siehe Bericht und Bild). Der sportliche Vergleich ist einzigartig und belebend, wie in diesem Jahr in der proppenvollen Westpfalzhalle vor rund 850 Zuschauern.

Schon 1995 und auch im Jahr 2010 hat man Überlegungen zu einem Zusammenschluss der beiden spielstarken Mannschaften angestellt, den Worten folgten aber jedes Mal keine Taten. Blickt man hinter die Kulissen ist zwar eine allgemeine Bereitschaft zur Zusammenarbeit vorhanden (was hier und da auch bei Jugendmannschaften praktiziert wird), letztlich stehen dem aber wohl persönliche Animositäten entgegen.

So schauen wir auf die Tatsache, dass zwei Spitzenvereine des Saarlandes sich in einer Stadt Paroli bieten. Eine Weiterentwicklung in die Dritte Līga oder darüber hinaus scheint so nicht zu erwarten.

Die sportlichen Rahmenbedingungen in einer krisenhaften Zeit – weniger Jugendliche, weniger Mannschaften, weniger Ehrenamtliche, weniger gut ausgebildete (Jugend)-Trainer, spärlicher fließende Finanzmittel – sorgen dafür, dass viele Vereine mit einigem Kopfzerbrechen auf die Zukunft schauen. Vielerorts wird eine Zusammenlegung aus sportlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten einfach notgedrungen sein.

Ob in Zweibrücken die Zusammenlegung der Mannschaften und die Bündelung der wirtschaftlichen Kräfte erfolgreich sein kann, hängt vom Miteinander und vom Aufeinanderzugehen der heutigen Kontrahenten ab. Dazu muss man über den Teller rand schauen und die Sorgen und Nöten in beiden Vereinen genau betrachten. Eine ausgleichende und empathische Kraft wird gesucht, die das angehen und stemmen kann und will. Nicht überall im Handball-Verband Saar sind solche Zusammenlüsse erfolgreich verlaufen, aber es gibt auch gute Beispiele.



Yves Kunkel im DHB-Trikot 2017

Die jungen Wilden drängen nach vorne

HVS-Talente etablieren sich in der Bundesliga.

Der im Mai 1994 geborene Völklinger **Yves Kunkel** feierte sein Debüt im Juni 2015 beim EM-Qualifikationsspiel in Kiel gegen Österreich. Zum 31:29-Sieg steuerte er gleich seinen ersten Länderspieltreffer bei. Nach seinem Einstand wurde der auf Linksaußen und im Rückraum einsetzbare Rechtshänder vorerst nicht mehr für Länderspiele nominiert. Kunkel, der im Sommer 2022 überraschend von Bundesligist MT Melsungen zum ambitionierten RPS-Ligisten TV Homburg wechselte, wurde bei seinem Heimatverein HSG Völklingen ausgebildet und spielte für diesen erfolgreich in der A-Jugend-Bundesliga. Nach der Zwischenstation HG Saarlouis (2. Bundesliga) zog es ihn zu Erstligist GWD Minden (2013 bis 2015), von wo aus er zu HBW Balingen-Weilstetten wechselte. 2017 ging er für ein Jahr zum SC DHfK Leipzig und anschließend nach Melsungen. Mit der Jugend/Junioren-Nationalmannschaft gewann Kunkel die U18-Europameisterschaft 2012 sowie die U20-Europameisterschaft 2014. Bei der U19-Weltmeisterschaft 2013 holte er mit der deutschen Auswahl die Bronzemedaille.

Mit **Daniel Fontaine** hatte sich ein weiterer Saarländer Ende 2016 ins Blickfeld des Bundestrainers gespielt. Ende 2016 berief ihn Bundestrainer Dagur Sigurdsson in den erweiterten Kader für die Weltmeisterschaft in Dänemark 2017. Näher kam „Fonny“ bis zu seinem Karriereende 2022 allerdings nicht mehr an einen A-Länderspieleinsatz heran.

Der 1989 in Saarlouis geborene Rückraumspieler wurde bei seinem Heimatverein HG Saarlouis ausgebildet und schaffte früh den Sprung in die 1. Mannschaft (2. Bundesliga). 2012 wechselte er zu Erstligist Frisch Auf Göppingen, dessen Trikot er bis 2018 trug. Er wechselte zum Bergischen HC (bis 2021), ehe er seine Karriere bei Zweitligist HSG Nordhorn-Lingen ausklingen ließ.

Am 22. Januar 2019 wurde **Tim Sutton** nach der Verletzung von Martin Strobel von Nationaltrainer Christian Prokop für die laufende Weltmeisterschaft nachnominiert. Zudem stand der flexible Rückraumspieler, der zwischen 2012 und 2014 für die HG Saarlouis spielte und anfangs auch ein Spielrecht für das A-Jugend-Bundesligateam der HSG Völklingen besaß, im erweiterten Kader der deutschen Nationalmannschaft für die Europameisterschaft 2022. In seiner letzten Saison bei der HG Saarlouis wurde Sutton mit 241 Toren, davon 50 per Siebenmeter, Torschützenkönig der 2. Bundesliga und wurde in der Folge mit dem Erhard-Wunderlich-Preis als bester Nachwuchsspieler Deutschlands ausgezeichnet. Seit 2014 ist er Bundesligaspieler: Nach einem kurzen Intermezzo bei den Rhein-Neckar-Löwen zog es ihn im November 2014 zum TBV Lemgo, wohin er nach einer Saison beim TuS N-Lübbecke 2016 zurückkehrte.

Mit **Amelie Berger** (Jahrgang 1999) stellt das Saarland aber auch eine aktuelle A-Nationalspielerin. Die in Zwei-

Foto: DHB/ Christina Pahnke



Jugend-Bundesliga bei der HSG Völklingen

Eine wahre Euphorie herrschte 2012/2013 im Saarland. Wann sind zu einem Spiel der Jugend-Bundesliga schon einmal 1650 Zuschauer gekommen? Auf Messers Schneide waren die beiden Halbfinal-Spiele gegen Frisch-Auf-Göppingen. Dort hatte man nach großer Gegenwehr und zehn Toren von Yves Kunkel 32:30 verloren und das Rückspiel in der Hermann-Neuberger-Halle in Völklingen musste die Entscheidung bringen. Trainer Marcus Simowski hat die Mannschaft gut eingestellt. Bei Halbzeit lag Völklingen 16:12 in Front, wackelte zu Beginn der zweiten Halbzeit etwas in der Abwehr und lag nach 45 Minuten mit vier Toren zurück, behielt aber die Nerven, kämpfte und kämpfte mit einem Bärenwillen und drehte die Partie zum 27:23. Bester HSG-Werfer war Björn Zintel mit acht Toren. Resultat: Einzug ins Finale um die Deutsche Jugendmeisterschaft gegen den SC Magdeburg.

Die goldene Generation hat es dann knapp nicht geschafft gegen die übermächtigen Magdeburger (30:33 in Völklingen und 29:35 im Rückspiel). Hier hat sich ein starkes Team unter Trainer Simowski entwickelt, das einen begeisternden Handball spielte. Neben Yves Kunkel, Björn Zintel, waren Peter Resch und Davide Servello, Peter Walz, Eric Grünemeier, Janik und Gunther Jonas, Rouven Louis, und Cornelius Berstecher, Lucien Scheid im Einsatz. Vereinsboss Uwe Kunkel und Trainer Simowski waren sich einig, dass „dies ein riesiges Erlebnis und einzigartig in der Geschichte des Vereins war“

brücken aufgewachsene Linkshänderin gehört trotz ihres jungen Alters sogar schon zu den Leistungsträgerinnen der Nationalmannschaft. Schon im Alter von 15 Jahren war sie zu gut für das Saarland und wechselte an das Internat von Bundesligist TSV Bayer 04 Leverkusen, mit dessen A-Jugend sie 2018 Deutsche Meisterin wurde. Bereits ein Jahr davor berief sie Nationaltrainer Henk Groener erstmals in die Frauen-Nationalmannschaft. Mit dem Wechsel zum Champions League-Teilnehmer SG BBM Bietigheim machte die Rechtsaußen-Spielerin 2019 den nächsten wichtigen Karriere-Schritt. Nach einer Saison bei Borussia Dortmund und der WM-Teilnahme in Spanien im Dezember 2021 (Aus im Viertelfinale) wechselte sie 2022 zu Ligakonkurrent HSG Bensheim/Auerbach. Sie weiß aber schon jetzt: „Irgendwann will ich mal im Ausland spielen.“ Spätestens 2024 in



Daniel Fontaine im Einsatz für die HG Saarlouis.

Paris. Und zwar mit der deutschen Nationalmannschaft bei den Olympischen Spielen.

Top-Nachwuchsförderung durch Vereine und Verband

Deutlich mehr als A-Nationalspieler stellte das Saarland immer schon Jugend- und Junioren-Nationalspieler. In den letzten Jahren zeichneten hierfür vor allem die starken Jahrgänge in den Nachwuchs-Mannschaften der HG Saarlouis, der HSG Völklingen und des SV 64 Zweibrücken verantwortlich. Alle drei Vereine stellten oder stellen Mannschaften in der A-Jugend Bundesliga, aus denen mittlerweile überregional agierende Erst-, Zweit- und Drittligaprofis erwachsen. Auch die Förderung des weiblichen Nachwuchses im HV Saar läuft auf Hochtouren. Seit Landestrainer Dirk Mathis und Jugendkoordinator Christian Schwarzer ihr eigens für diesen Bereich ausgearbeitetes Konzept umsetzen, sieht man auch dort erste Ergebnisse: Einige Jahrgänge lagen vorher brach und konnten zu neu-





Amelie Berger startete ihre Karriere im Trikot des SV 64 Zweibrücken.

em Leben erweckt werden. Das große Problem der letzten Jahre: Zwar entwickelten die saarländischen Vereine – vor allem der SV 64 Zweibrücken, die HG Saarlouis oder die DJK Marpingen – immer wieder Talente, die im höherklassischen Frauen-Handball Fuß fassen konnten.

Konstanz bei den Jungs, Aufschwung im Mädchenhandball?

Allerdings fehlt dem Saarland seit geraumer Zeit ein solches Team, das die Talente im Saarland halten und ihnen Spielpraxis auf höherem Niveau bieten könnte. 2014 zog es die Jugend-Nationalspielerinnen Elisa Burkholder (Jahrgang 1997) und Eliteteam-Spielerin Amelie Berger (1999) aus diesem Grund vom SV 64 Zweibrücken zu Erstligist TSV Bayer Leverkusen. Schon vor den beiden Zweibrückerinnen wagte Michelle Chwallek (1992; TuS Waldgassen, HG Saarlouis, HC Fischbach, HSV Merzig/Hilbringen) 2011 den Schritt zu Drittligist SG Mainz-Bretzenheim. Gina von Gilgenheimb (1990, vorher: TuS Neunkirchen, HBS Merzig-Hilbringen, HG Saarlouis, HC Überherrn) und Lea Schuhknecht (1992; TuS Neunkirchen, mittlerweile bei Zweitligist TG Nürtingen) folgten ihr 2013. Mit Mainz stiegen die drei Saarländerinnen 2015 in die 2. Bundesliga auf, schafften den Klassenverbleib aber nicht. „Im Moment bin ich sehr zufrieden. Gerade, was die Trainingsbeteiligung angeht“, sagt Christian Schwarzer, „Wir haben im Juni mit den Jahrgängen 2002 und 2003 am Turnier ‚Regio Cup‘ teilgenommen und haben uns dort gut verkauft – auch, was die Ergebnisse angeht. Auch der Talentetag am 18. Juni war mit fast 40 Mädels überaus zufriedenstellend.“

Die Förderung des männlichen Nachwuchsbereichs läuft nach wie vor auf hohem Niveau. „Wir sehen jetzt schon, dass in unseren jüngsten Jahrgang schon richtig gute Jungs dabei sind“, sagt Christian Schwarzer: „Hier läuft alles nahtlos auf dem Weg weiter, den wir vor Jahren schon beschritten haben.“ Mit Jerome Müller (TVB 1898 Stuttgart), Lars Weissgerber (HSG Wetzlar), Björn Zintel (ASV Hamm-Westfalen) sowie Kian Schwarzer und Tim Suton (beide TBV Lemgo) spielen im Jubiläumsjahr 2022 vier Spieler in der Bundesliga, die im Saarland ausgebildet wurden. Hinzu kommen Zweitligaspieler wie Michael Schulz (HC Elbflorenz), Marc-Robin Eisel und Tim Schaller (Eulen Ludwigshafen) sowie Marko Grgic (ThSV Eisenach) oder Talente, die zu Nachwuchsleistungszentren gewechselt sind



Erst die Berliner Füchse stoppten die Jungs vom SV 64 Zweibrücken

Die RPS-Meisterschaft war gegen Kastellaun gesichert, dann räumten die Saarpfälzer nacheinander Hessenmeister HSG Hanau (25:21) und Niedersachsenmeister Hildesheim (27:23) aus dem Weg. Im Halbfinale um die Deutsche Meisterschaft kreuzte dann kein Geringerer als der Berliner Abonnementmeister aus Reinickendorf in Zweibrücken auf. Beim ersten Spiel in der Hauptstadt unterlagen die Pfälzer nur 29:31 nur knapp und rechneten sich für das Rückspiel wirklich Chancen aus.

In der mit 1000 Zuschauern rappenden Westpfalhallen spielten die Nerven für die jungen Rosenstädter nicht mit, Robin Eisel, Kian Schwarzer, Philipp Meister und Sebastian Meister konnten zwar blitzsaubere Tore erzielen und Norman Becker im Tor hielt überraschend gut, aber am Schluss hat die größere Robustheit und die bessere Chancenverwertung die entscheidende Rolle gespielt.

Der Trainerfuchs auf der Berliner Bank, Bob Hanning, gleichzeitig DHB-Vizepräsident konnte seine Jungs auf die talentierten Saarländer haargenau einstellen und sorgte für einen klaren Erfolg (26:39). Später gewannen die Berliner Füchse auch noch das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft einstellen. Trainer Tony Hennersdorf konstatierte nach der Niederlage: „ein solches Erlebnis werden die Spieler nicht mehr vergessen, das war einfach großartig“, auch wenn das Scheitern zum Endspiel wehtat.

wie Lennart Karrenbauer, der als Kapitän mit der U17 von Bundesligist Rhein-Neckar-Löwen 2022 Deutscher Meister wurde, Alexander Momber, Luca Zapp und Lennarts Bruder Laurin Karrenbauer (alle Rhein Neckar Löwen) sowie Oskar Czertowicz, der den Junglöwen mit der B-Jugend der SG Flensburg-Handewitt im Finale um die Deutsche Meisterschaft gegenüberstand.

„Wir haben hier im Saarland sehr gute Strukturen“, findet HV Saar-Präsident Christoph Rehlinger im Jahr 2022 und führt aus: „Elementar sind die vielen Vereine, die eine sehr gute Jugendausbildung machen. Dann haben wir das Gymnasium am Rotenbühl als Eliteschule des Sports, Top-Auswahltrainer wie die ehemaligen Nationalspieler Christian Schwarzer und Jürgen Hartz und durch den internationalen SparkassenCup in Merzig eine Möglichkeit, sich für höhere Aufgaben zu empfehlen.“ All das kann sich sehen lassen.



Erste Bundesligaluft in Saarlouis schnuppern

2013/2014; Im ersten Jahr der Jugend-Bundesliga hat die junge Truppe um Trainer-Fuchs Daniel Grgic den fünften Rang erreicht. Ein Wechselbad der Gefühle: Nach dem 28:25-Auftaktsieg gegen Hüttenberg, dann sieben Niederlagen, zwei Siege und ein Remis. Die Mannschaft steckte nicht auf und fuhr in der Rückrunde 18 von 22 möglichen Punkten ein. Das bedeutete Rang fünf und die Qualifikation für das nächste Jahr.

2014/2015: Dort ging es mit Niklas Eberhard, Andreas Ecker, Michael Schulz, Dominik Riffel, Lars Weisgerber, Franz Struck, Yannik Denis, Mathias Reuber, Rouven Latz, Lars Walz, Josua Scheller in die nächste Bewährungsprobe. Die Mannschaft spielte zu unstet und musste auch wichtige Spieler in die Zweitliga-Mannschaft abgeben. Es folgte der Abschied.

In der Saison 2019/2020 schnuppern die Saarlouiser Nachwuchshandballer wieder Bundesligaluft. Trainer Daniel Altmeyer hat ein kampfstarkes Team zusammengestellt, das viel versprach, aber dann kam die unsägliche Corona-Auszeit, die einiges umkremelte.

Das Trainerteam von Tom Peatov und Sebastian Hoffmann hat sich viel vorgenommen und kann mit den Toptalenten wie Grgic, Wagner und Noh auf eine solide Mannschaftsstruktur zurückgreifen. Gegner sind Melungen, Gelnhausen, Münster, Hanau. Die Klasse kann gehalten werden. Die Klasse wird gehalten.

In der nächste Spielzeit (2021/2022) mussten sich die Saarlouiser Jungfuchse nach einem Auf und Ab mit dem sechsten Tabellenplatz hinter Münster, Essen, Gummersbach, Hanau und Gelnhausen zufrieden geben. Viele Einsätze in der Ersten Mannschaft und auch Verletzungen ließen kein besseres Ergebnis zu, die eingesetzten talentierten B-Jugendsspieler waren der Aufgabe körperlich aber noch nicht gewachsen.

„Unsere Meinung ist ganz klar: Aus einer größeren Gesamtmasse kommen letztlich auch wieder mehr Talente heraus. Wir haben derzeit knapp 80 Vereine im Saarland. Wenn die alle fleißig Jugendarbeit machen, gibt es genug Talente, die irgendwann in der Jugend-Bundesliga und später auch in der Herren-Bundesliga spielen können“, so HVS-Präsident Rehlinger.



Christian Schwarzer und Dirk Mathis haben großen Anteil an der tollen Nachwuchsarbeit im HVS in den letzten Jahren.

DHB-Dritte: SV 64 Zweibrücken – Mädchen

Die B-Jugend-Mädels haben im Jahr 2014 ihr erfolgreichstes Jahr erlebt. Zunächst einmal wurden sie gegen starke Gegnerschaft südwestdeuter Meister. Die nächsten Aufgaben waren dann der Niedersachsenmeister Lüneburg und der bayrische Meister Ismaning, die souverän gelöst wurde und das bedeutet den Einzug ins Final-Four. Die Zweibrücker Mädchen haben sich mit Jugendnationalspielerinnen Elisa Burkholder und der hochtalentierten Amelie Berger unter die vier besten Mannschaften Deutschlands gespielt.

Viertelfinale: Lüneburg - SV 64 Zweibrücken 18:14, SV 64 Zweibrücken - Lüneburg 24:21

Halbfinale: Ismaning - SV64 22:22, SV 64 Zweibrücken - Ismaning 26:19

Final Four in Birkenau

SV 64 Zweibrücken - HSG Blomberg-Lippe 22:33, Buxtehuder SV - TSV Birkenau 33:21

Spiel um Platz 3: SV 64 Zweibrücken - Birkenau 23:20

Final: Blomberg - Buxtehude 18:32





2009: Pokalsieger HG Saarlouis

Seit 20 Jahren jeweils fünf verschiedene Pokalsieger

2001 titelte das Handball Magazin in Ausgabe 2/2001 in großen Lettern „Pokalüberraschung“ – und das Magazin sollte im Laufe der Jahre viele ähnliche „überraschende“ Überschriften liefern.

Der Oberligist FSG Oberthal-Hirstein siegt nach einer spektakulären Aufholjagd gegen den damaligen Regionalligist und Serienpokalsieger TuS Neunkirchen mit 25:24 und belegt eindrucksvoll die „David gegen Goliath“-Geschichte. Eine Geschichte, die es so nicht nochmal gegeben hat. Fortan sollten die vermeidlich „Großen“ die Pokalsiege einfahren, wobei es ihnen nie leicht gemacht wurde. Damals noch unter dem Namen „Volksbanken Cup“, stieg das Pokalfinalturnier an Ostermontag in der Sporthalle Völklingen-Ludweiler vor 350 Zuschauern. Kleine Halle, großer Sport! Bei den Herren kämpften die damaligen Regionalligisten HSG Völklingen und die HG Saarlouis um den Titel, wobei Saarlouis knapp die Oberhand behielt und mit einem 26:25-Sieg den Saarlandpokal gewinnen konnte. Es war das letzte Einzelspiel als Finale, denn ab der neuen Saison sollte ein neues Format folgen. Das Final Four mit Halbfinale und Finale an einem Tag.

2002 und **2003** konnte jeweils die TuS Neunkirchen bei den Damen und die HG Saarlouis bei den Herren den Volksbanken Cup gewinnen. Für Saarlouis war es in der Merziger Thielsparkhalle der dritte Sieg in Folge. Das Triple ging somit an die Westsaar. Ein letzter Pokalsieg für beide Mannschaften, ein letztes Mal der Volksbanken Cup, denn ab Mitte der 2000er deutete sich eine Wachablösung an, zudem stieg ein neuer Sponsor ein, der den Pokalwettbewerb nochmals aufwerten sollte.

Ab der Saison **2003/2004** wurde der Handballsaarlandpokal von der Bank1Saar unterstützt. Unter dem neuen Namen „Bank1Saar Handballthrophy“ sollte auch sportlich ein neues Kapitel geschrieben werden. Die Moskitos der HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler sollten nun fortan

ihren Stempel aufdrücken. Auch bei den Herren sollte mit der VTZ Saarpfalz die Regentschaft der HG Saarlouis erstmal beendet werden. Beide Teams dominierten für die nächsten 3 Jahre den Pokalwettbewerb und ließen ihren Gegner keine Chance auf einen Titelgewinn und die damit verbundene Teilnahme am DHB Pokal.

2007 sollte die VTZ Saarpfalz im gefühlt ewigen Duell „Groß gegen Groß“ aber wieder den Kürzeren ziehen. Die HG Saarlouis läutete mit dem Sieg gegen die VTZ im Finale 2007 einen erneuten Wechsel auf dem Thron der Pokalkönige ein. Knapp aber glücklich konnte die HGS in der heimischen Stadtgartenhalle den Pokal gen Himmel recken. Bei den Damen machte mal wieder die HSG Marpingen/Alsweiler kurzen Prozess mit ihren Gegnern aus Kirkel und Neunkirchen und holte durch ein überdeutliches Kräfteverhältnis den Pokal bei den Damen.

2008 gewinnt bei den Damen die TuS Neunkirchen nach 5 Jahren wieder den Titel. Gegen Ligakonkurrent Zweibrücken setzten sich die Hüttenstädterinnen mit 25:20 durch. Bei den Herren siegt Regionalligist Saarlouis gegen den Gastgeber des Final Four HF Untere Saar deutlich mit 36:25 und wird wieder deutlich der Favoritenrolle gerecht.

2009 sollte es ein letztes Mal bei den Herren heißen: Pokalsieger HG Saarlouis! Der haushohe Favorit auf den Saarlandpokal und Aufstiegsaspirant in die 2. Bundesliga schoss im Finale den TV Homburg mit 36:21 ab und demonstrierte in der MerzigerThielsparkhalle seine Vormachtstellung im Saarland. Bei den Damen war es durchaus spannender. Im Finale setzte sich die HSG Marpingen/Alsweiler gegen die Hausdamen des HSV Merzig/Hilbringen knapp mit 19:18 durch.

2010 hieß es (fast) alles neu! Ein neuer Pokal, eine eigens für den Pokalwettbewerb kreierte Bronzestatue von Künstler Hans Schröder, ein neuer Sieger bei den Herren, die HF Untere Saar, aber auch ein altbekannter Sieger bei den Damen, TuS Neunkirchen. Dazu eine sehr gut gefüllte Hermann-Neuberger-Halle in Völklingen mit einem zufriedenen Publikum. Die HF Untere Saar setzte sich im Finale gegen die Hausherren der HSG Völklingen mit 25:19 durch und durften als erste Mannschaft den neuen Pokal in die Luft strecken. Bei den Damen war es die Regionaligamannschaft des TuS Neunkirchen, die sich im Finale gegen Oberligisten HSV Merzig-Hilbringen mit 20:12 durchsetzten und bei den Damen als erste die neue Trophy

nenz ging der Titel wieder nach Zweibrücken. 2012 verteidigte Marpingen im Endspiel gegen die SV 64 Zweibrücken mit einem 25:20 Sieg bei den Damen den Titel und die HF Untere Saar konnte im altherwürdigen Sportzentrum Homburg-Erbach den Titel zum zweiten Mal für sich sichern. Gegen die VTZ Saarpfalz gewannen die HF mit 29:23. Ein echtes Highlight dieses Turniers war das Halbfinale bei den Herren mit dem Zweibrücker Stadtderby zwischen dem SV 64 und der VTZ. Lange war diese Partie offen, bis kurz vor Ende die Entscheidung zu Gunsten der Turnerschaft fiel.

2013 – ein super Jubiläumsfinale an einer neuen Spielstätte.

Zur 10. Auflage der Bank1Saar Handball Trophy wurde das Final Four erstmals in der Saarbrücker Joachim-Deckarm-Halle ausgetragen. Die Erfolgsgeschichte Saarländpokal bekam eine neue und künftige Heimat. Zudem gab es ein erstes und auch ein letztes Mal „Pokalsieger“. Der Reihe nach: Zum 10. Jubiläumsfinale um die Bank1Saar Handball Trophy 2013 entschied sich der Handball-Verband Saar und Premiumsponsor Bank1Saar für ein neues saarländisches Handballwohnzimmer. Ab sofort würde das Final Four an Ostermontag in der Joachim-Deckarm-Halle Saarbrücken ausgetragen werden. Und zum ersten Finale in „seiner“ Halle, ließ es sich Joachim Deckarm persönlich nicht nehmen, dem Turnier beizuwohnen und den Teams die Daumen zu drücken. Mit stehenden Ovationen wurde der Weltmeister von 1978 in der Halle begrüßt. Und er bekam spannende und zugleich historische Spiele zu sehen. Bei den Damen gewann die TuS Neunkirchen im Finale gegen den HSV Püttlingen mit 21:15 und sicherte sich somit zum letzten Mal in der Vereinsgeschichte den Cup. Zwar nahm man in den kommenden Jahren nochmals am Final Four teil, aber **2013** sollte der Sieger letztmalig TuS Neunkirchen heißen. Bei den Herren gab es ein Novum. Zweibrücken wurde wieder Pokalsieger – allerdings erstmals in der Vereins- und Pokalgeschichte der Sportverein 64. Im immerheißen Halbfinale setzten sich die Löwen gegen den Stadtrivalen VTZ mit 25:22 durch. Im Finale gewannen die Pfälzer dann gegen die eine Klasse tieferspielende HSG Völklingen mit 28:23 und durften sich fortan in die Siegerliste der Handball Trophy einschreiben.

2014 der „Zweibrücker Höhepunkt“ – Doppelsieg für die



2009: Pokalsieger bei den Frauen DJK Marpingen/Alsweiler

mit nach Hause nehmen.

2011 musste das damalige Bank1Saar Handball Trophy Finale terminlich weichen, da am sonst traditionellen Termin Ostermontag in der Völklinger Halle das Gastspiel der Deutschen Damennationalmannschaft mit dem „4 Nationen-Turnier“ stattfand. So wurde das Final Four um eine Woche nach vorne geschoben. Sportlich tat das keinen Abbruch – im Gegenteil. Bei den Damen kam es zum Duell der beiden Favoriten Neunkirchen und Marpingen. Erst in der Verlängerung setzten sich die Moskitos gegen Neunkirchen mit 25:21 durch. Bei den Herren siegte die hochgehandelte VTZ Saarpfalz gegen die 2. Mannschaft der HG Saarlouis deutlich mit 34:21. Nach 6 Jahren Absti-

2013: Pokalsieger bei den Frauen TuS Neunkirchen und bei den Männern der SV 64 Zweibrücken.



Zweibrücker Löwen des SV 64. Der Saarlandpokal geht gleichzweifach in die benachbarte Pfalz. Bei den Damen, wie bei den Herren heiß am Ende der Sieger SV 64. Die Damen gewannen gegen den Titelverteidiger TuS Neunkirchen mit 21:19 und die Herren besiegten die HF Illtal deutlich mit 30:19. Für die Damen war es der erste und bisher einzige Triumph, die Männer sollten ein Jahr später den Cup nochmals verteidigen und weitere Titel gewinnen. Wie im Vorjahresfinalduell gewannen die Löwen gegen die Illtalzebras, diesmal mit 28:20. Cupsieger der Damen **2015** wurde völlig überraschend der HSV Püttlingen. Im Endspiel gegen Ligakonkurrent TuS Neunkirchen siegte das Team aus dem Köllertal mit 16:10 und durfte sich in die Siegerliste bei den Damen eintragen.

2016 war ein besonderes Jahr mit besonderer Leihgabe. Nicht nur, dass mit Rund 1.300 Besuchern ein neuer Zuschauerrekord aufgestellt wurde, die HF Illtal zum ersten Mal den Pokal (im Finale gegen Völklingen 26:23) gewinnen und der HSV Püttlingen (im Finale gegen die HSG Marpingen/Alsweiler) bei den Damen verteidigen konnte. Nein, ein echtes Highlight war in diesem Jahr, dass die original Europameisterschale ausgestellt wurde. Wenige Wochen zuvor gewann Deutschland auf spektakuläre Art und Weise die Europameisterschaft und viele Handballfans wollten sich dieses kongeniale Duo „Schale und Trophy“ nicht entgehen lassen. Ein Hauch von Glamour war in der Deckarm-Halle zu spüren. Nicht zu Unrecht betitelte seit dem der damalige HVS Präsident Eugen Roth das Final Four als „Premiumprodukt des Handball-Verbandes Saar!“ **2017** konnte der HSV Püttlingen erneut den Pokal verteidigen und schaffte somit das Pokaltripler. Das Team um Erfolgstrainer Werner Müller siegte im Endspiel gegen Ligakonkurrent und gefühlten Dauerrivale HSG Marpingen/Alsweiler deutlich mit 23:14. Das neuerlichen Stadtduell VTZ Saarpfalz (Oberliga RPS) gegen den SV 64 II aus der Saarlandliga, war es ein spannendes Duell, da die Löwen des SV 64 auf Spieler aus dem Drittligakader zurückgreifen konnten. Trotz der Verstärkung von oben setzte sich die VTZ mit 25:22 durch und qualifizierte sich für den neugeschaffenen „Deutschen Amateur Pokal“ des DHB.

2018 war das bisher spannendste Finale in der Geschichte des Saarlandpokals. Eine regelrechte Achterbahn der Gefühle erlebten die Zuschauer und Teams in der Halle. Bei den Frauen musste der spätere Finalist SV 64 Zweibrücken im Halbfinale gegen den TV Merchweiler „nachsitzen“ und erreichte erst durch den Sieg in der Verlängerung das Endspiel gegen den HSV Püttlingen. Das Endspiel drohte zu jeder Zeit in die ein oder andere Richtung zu kippen. Immer wenn eine Mannschaft einen Lauf hatte, zog die andere kurz danach nach, sodass es am Ende für ein knappes 22:21 für Püttlingen reichte. Der vierte Titel in Folge. Aber das Finale der Männer sollte alles bisher Gezeigte an diesem Tag nochmals toppen. Protagonisten dieses Dramas waren die VTZ Saarpfalz als Titelverteidiger und die HF Illtal. Lange Zeit konnte Illtal eine knappe Führung behaupten, bis kurz vor Ende die VTZ zum 21:21 ausgleichen und gerade so die Verlängerung erkämpfen konnte. In der Verlängerung ein ähnliches Bild. Illtal führt bis Sekunden vor Schluss. Man scheint sich sicher zu sein, zu sicher, Pokalsieg HFI! Bei eigenem Ballbesitz und einem Tor Vorsprung erobert Zweibrücken irgendwie nochmals den Ball zurück und verwandelt mit dem Schlusspfiff zum 25:25 Ausgleich nach Verlängerung. Die Spannung und Dramatik kaum zu ertragen. Zweibrü-



2014: Zweibrücker Festspiele. Der SV 64 jubelte.

cken außer sich vor Erleichterung, Illtal fassungslos, sieht den Pokal schon aus den eigenen Händen gleiten. Und so muss das Siebenmeterwerfen erstmals den Pokalsieger ermitteln. Hier hat am Ende Illtal das Quäntchen Glück auf seiner Seite und gewinnt mit 30:28 nach Siebenmeterwerfen das Spiel und wird zum zweiten Mal nach 2016 Pokalsieger. Ein unfassbar spannender Abschluss der Bank1Saar Handball Trophy, denn das Bankunternehmen kündigte danach seinen Rückzug aus dem Breitensport an und die damit verbundene finanzielle Unterstützung.

Ein neuer Sponsor: Altbewährtes Format. Die Auto Weis GmbH St. Ingbert wird neuer Sponsor und Namensgeber des Handballsaarlandpokal. Ab jetzt heißt es „Auto Weis Pokal“.

2019 gab es wieder die berühmten Favoritensiege, ohne Wenn und Aber. Bei den Damen gewann nach 7 Jahren mal wieder die HSG Marpingen/Alsweiler den Cup und feierte neben dem Aufstieg in die 3. Liga auch den Pokalsieg und beendete einen regelrechten „Pokalfloch“. Die HF Illtal machte es als späterer Pokalsieger weitaus weniger spannend als das Jahr zuvor. Mit einem niemals gefährdeten 27:17 Sieg gegen den Saarlandligisten HSV Merzig/Hil-

Fotos: Klos, Ruppenthal



2018: Die Frauen des HSV Püttlingen holen sich den Pokal.



2019: Pokalsieger bei den Herren HF Illtal und bei den Frauen die HSG Marpingen/Alsweiler

bringen verteidigten die Zebras souverän den Pokal.

2020: Abbruch des gesamten Spielbetriebes – Corona hat ganz Handballdeutschland im Griff. Vorsichtigen Optimismus verspürte man noch Anfang 2020, als die ersten Meldungen eines „neuartigen Virus“ aufkamen. Und so wurde auch die gewohnte Pressekonferenz zum Pokalfinal Four wenige Wochen vor Ostern am 4. März im Autohaus Weis in St. Ingbert durchgeführt. Ein lockerer Plausch unter Spielern und Trainern, Kampfansagen von Offiziellen und die gewohnte Spannung der Auslosung. Erst die Damen, HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler gegen TV Kirkel und HG Saarlouis gegen SV 64 Zweibrücken. Dann die Herren, SGH St. Ingbert gegen SV 64 Zweibrücken und HC Dillingen/Diefflen gegen HF Illtal. Alle waren bereit und freuten sich auf Ostermontag. Dann kam Covid-19. Plötzlicher Abbruch der Runde, der Pokalwettbewerb wird ebenfalls abgesagt. Totaler Stillstand. Nichts geht mehr. Alle Sporthallen monatelang geschlossen. Kein Training und

erst recht kein Spiel in Sicht. Doch dann geht's langsam aufwärts. Die Hallen werden wieder geöffnet, Trainingsbetrieb wird wieder möglich. Und nach langer Überlegung und sorgfältiger Planung wurde das Finale 2020 der Herren im September 2021 nachgeholt. Die Damen verzichteten auf einen neuen Termin. Und so wurde an einem sehr ungewöhnlichen Termin, es war der **4. September 2021**, kurz vor Rundenbeginn der Pokalsieger des Vorjahres gesucht. Unter strengen Coronarichtlinien und Hygienemaßnahmen konnte der ausrichtende Verein HSG Saarbrücken, gemeinsam mit dem HVSaar das Pokal Final Four um den Auto Weis Pokal abwickeln. Eine begrenzte Zuschauerzahl durften die Spiele ebenfalls in der Saarbrücker Deckarm-Halle live erleben. Die teilnehmenden Teams waren sichtlich erleichtert, dass endlich wieder unter Wettbewerbsbedingungen gespielt werden kann. Auch die Zuschauer genossen das Event. 4 durchaus spannende Spiele gab es an diesem Nachmittag zu sehen. Im ersten Halbfinale zwischen der SGH St. Ingbert und des SV64 Zweibrücken II hatte die SGH die Nase vorne und zog verdient ins Finale ein. Dort sollte es zum Duell gegen die HF Illtal kommen, die ihr Halbfinale mit etwas Mühe gegen den HC Dillingen/Diefflen mit 22:17 gewannen. Einmalig in der Geschichte des Pokals wurde auch der 3. Platz ausgespielt um den Teams möglichst viel Wettkampfbedingungen zu gewähren. Der HCD gewann dieses Spiel gegen Zweibrücken mit 26:23. Wenig später holte Illtal im Finale gegen die SGH mit einem 30:28 Sieg das langersehnte Pokaltripple.

2022: Alles auf Anfang! Trotz(t) Corona! Die Auto Weis Pokalrunde 2021/22 konnte nahezu komplikationslos durchgeführt werden. Zwar mussten mehrere Spiele Corona bedingt verschoben werden, aber der Zeitplan geriet nie ernsthaft in Gefahr. Auch dank der sehr guten Hygienekonzepte der Vereine, der guten Planung und verantwortungsvollen Abwicklung und Durchführung der Runde bei allen Beteiligten, stehen wir heute mit einem vollwertigen Auto Weis Pokal Final Four an Ostermontag 2022 da. Es gibt nur eine Frage noch zu beantworten: Wer wird heute Geschichte schreiben? Eine Sache ist bereits im Vorfeld geklärt. Das Autohaus Weis wird nach dieser Runde die Partnerschaft mit dem HVSaar beenden. Der Handball-Verband Saar bedankt sich auch an dieser Stelle nochmals sehr herzlich bei Nicole Hoffmann und der Auto Weis GmbH für die Unterstützung in den letzten Jahren, auch sehr verlässlich während der Corona-Pandemie. Dem gesamten Team der Auto Weis GmbH wünschen wir alles Gute! Zur kommenden Saison wird es einen neuen Hauptsponsor der saarländischen Pokalserie geben. Und neue Geschichten!

Pokalsiegerübersicht seit 2001

Jahr	Sieger Damen	Sieger Herren
2001	FSG Oberthal/Hirstein	HG Saarlouis
2002	TuS 1860 Neunkirchen	HG Saarlouis
2003	TuS 1860 Neunkirchen	HG Saarlouis
2004	HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler	VTZ Saarpfalz
2005	HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler	VTZ Saarpfalz
2006	HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler	VTZ Saarpfalz
2007	HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler	HG Saarlouis
2008	TuS 1860 Neunkirchen	HG Saarlouis
2009	HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler	HG Saarlouis
2010	TuS 1860 Neunkirchen	HF Untere Saar
2011	HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler	VTZ Saarpfalz
2012	HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler	HF Untere Saar
2013	TuS 1860 Neunkirchen	SV 64 Zweibrücken
2014	SV 64 Zweibrücken	SV 64 Zweibrücken
2015	HSV Püttlingen	SV 4 Zweibrücken
2016	HSV Püttlingen	HF Illtal
2017	HSV Püttlingen	VTZ Saarpfalz
2018	HSV Püttlingen	HF Illtal
2019	HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler	HF Illtal
2020/21	Kein Sieger	HF Illtal



ENERGIS CUP

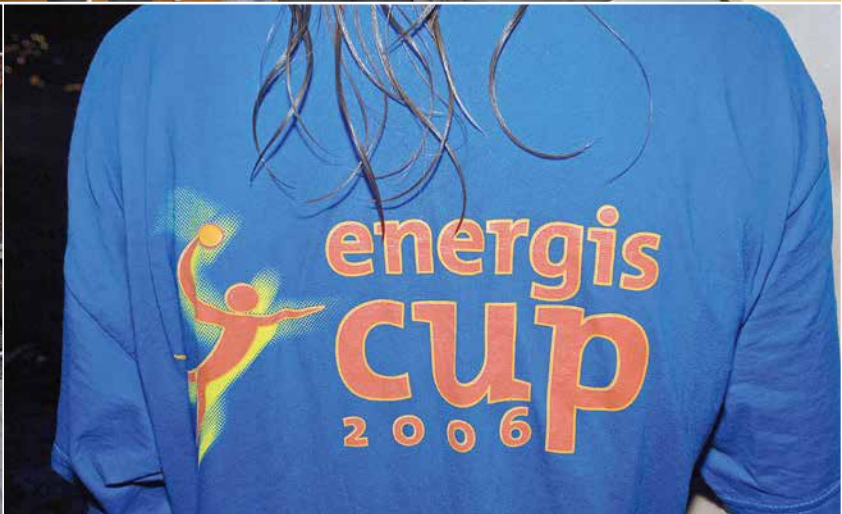
energis-Cup seit 1996 Das Jugend-Event im saarländischen Handball

Es kommt wohl nicht so oft vor, dass sich Handbalerinnen und Handballer in Badeklamotten gegenüberstehen. Doch wenn alljährlich der „energis-Cup“ im Saarland stattfindet und sich die saarländische Handballjugend zu diesem großen Turnier trifft, kann es so kommen. Denn: In jedem Jahr wechselt das Motto: Unter dem Motto „DAS BAD“ haben schon so manche Ausrichter die Feierlichkeiten nach den Spielen in eine riesige Schwimmbad-Partyzone verwandelt. Discolicht und

angesagte Musik inklusive. Es wurde allerdings auch schon auf Kufen in der Eishalle Dillingen gefeiert oder tanzenden Fußes bei der „Join the Party“ in der Seminarsporthalle Ottweiler.

Der energis-Cup zählt zu den größten Jugendturnieren im ganzen südwestdeutschen Raum. 1996 wurde der Saarlandpokal der C- und B-Jugend unter dem Namen „Südwestgas-Cup“ ins Leben gerufen. Wer es dort bis zum Finalturnier schafft, der wird vor der Siegerehrung mit einem echten





Event belohnt. Das Konzept ist klar: Der Sport soll gepaart werden mit Erlebnis, Spaß und Gemeinschaftsgefühl – auch außerhalb der Mannschaftsstrukturen. Und das Konzept geht auf – jedes Jahr verzeichnet der energis-Cup einen neuen Teilnehmerrekord. Traten beispielsweise 2002 noch 85 Mannschaften an, waren es 2006 schon 121 und 2016 223 – also weit über 1.000 junge Spielerinnen und Spieler. Der energis-Cup richtet sich an die C- und B-Jugend, das heißt an Jungs und Mädels zwischen 12 und 16 Jahren. Die Siegerehrung der besonderen Art haben sich die jungen Sportler vorher redlich verdient: Das Turnier ist aufgebaut aus mehreren Qualifikationsturnieren (Gruppenphase) in mehreren Runden – verstreut über das ganze Saarland. Los geht es schon im September. Im November werden dann die Finalteilnehmer ermittelt. Die Finalturniere finden traditi-

onsgemäß zeitgleich in zwei Hallen statt, ausgerichtet von den ortsansässigen Vereinen. Insgesamt ist es ein riesiger ehrenamtlicher Apparat, der da alljährlich ins Rollen kam. HVS-Geschäftsführer Dietmar Keller, der selbst Jugendtrainer in Schmelz ist, weiß somit aus zwei Blickwinkeln um die Bedeutung des energis-Cups für den Handballnachwuchs: „Dieser Pokalwettbewerb hat einen sehr hohen Stellenwert bei den Jungs und Mädels. Da fließen auch schon mal Tränen, wenn man sich nicht fürs Finalturnier qualifiziert“. Kein Wunder, ist das Finale doch nicht nur sportlich ein großes Ziel. Für jeden Teilnehmer gibt es ein Shirt und obendrein winken noch hohe Preisgelder. Und viel wichtiger noch: Unvergessliche Momente, nicht nur bei der besagten Nach-Turnier-Party.

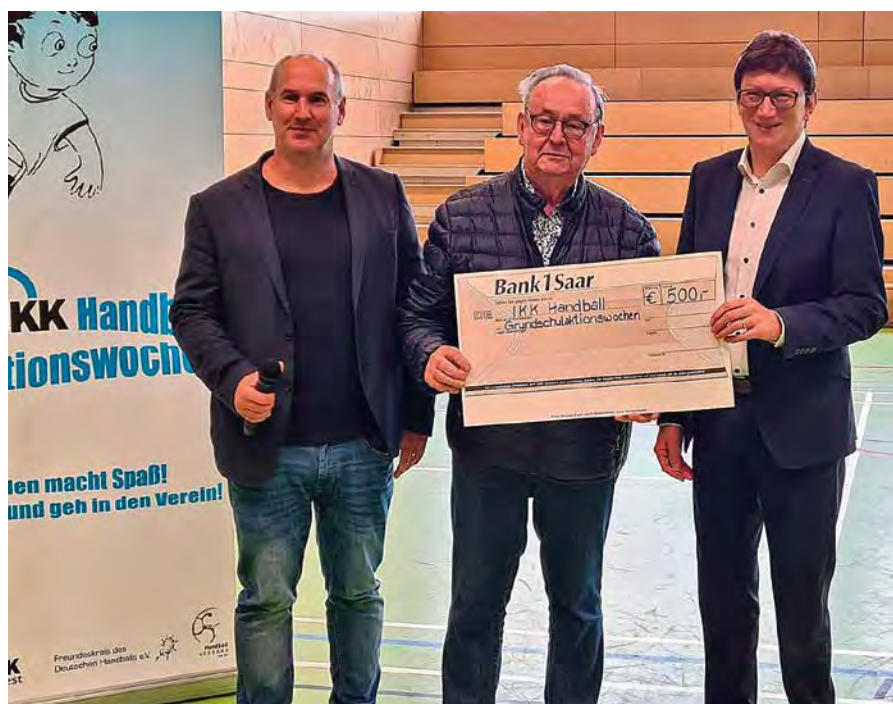




Jetzt steht Handball auf dem Stundenplan

Der 25. September 2015 war der Startschuss für eine ganz neue Veranstaltung. Es fand saarlandweit der 1. IKK-Handball-Grundschulaktionstag des HV Saar in Kooperation mit dem DHB statt. 104 Schulen haben sich auf die Ausschreibung des HV Saar gemeldet, die mit Unterstützung des saarländischen Bildungsministeriums landesweit durchgeführt wurde. Vor den Augen prominenter Gäste diente die Veranstaltung des HV Saar in der Völklinger Hermann-Neuberger-Sporthalle mit rund 100 Schülerinnen und Schülern aus vier Schulen als Startschuss. 2016 fand der 2. Aktionstag statt – und war ebenso erfolgreich wie die Premiere. Das erhoffen sich die Verantwortlichen auch für die kommenden Jahre.

In diesem Jahr war der Auftakt in St. Ingbert. Unter Federführung des Schulsportbeauftragten des Handball-Verbandes Saar, Lukas Böing, fand Ende Oktober die Auftaktveranstaltung der IKK Handball-Schulaktionswochen 2022/23 des HVS statt. Nach viel Vorlauf und intensiver Vorbereitung aller Partner fiel der Startschuss zu den landesweiten IKK Handball-Schulaktionswochen bei der großen Kick-off-Veranstaltung, ausgetragen in der Wallerfeldhalle in St. Ingbert gemeinsam mit der Grundschule Süd St. Ingbert sowie dem TV Kirkel und dem HC St. Ingbert-Hassel als ausrichtenden Vereinen statt. Noch bis Juni 2023 können alle Grundschulen im Saarland dann für ihre 2. Schulklassen weitere Aktionen mit Unterstützung von Vereinen vor Ort planen. Für die 2. Schulklassen der Grundschule Süd in St. Ingbert steht aber bereits ab dem 20. Oktober, in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung „Handball“ auf dem Lehrplan. Aufwärmen, spielerische Handball-Stationen rund ums Fangen und Werfen und schließlich auch Kleingruppen-Spiele für die Grundschülerinnen und Grundschüler werden angeboten“, so Lukas Böing. Im Anschluss an die „Handball-Sportstunde“ für die Zweitklässlerinnen werden dann die Preise der IKK Handball-Schulaktionswochen 2021/22 verliehen. Ausgezeichnet werden hier für ihre er-





folgreiche Zusammenarbeit mit Grundschulen im Rahmen der IKK-Aktion die DJK Oberthal, die HSG TVA/ATSV Saarbrücken sowie die HG Saarlouis.

Den Schulpreis erhält der Gastgeber der Kickoff-Veranstaltung: die Grundschule Süd St. Ingbert. Alle Preisträger können sich über ein Preisgeld von 500 Euro freuen, das in die Jugendförderung bzw. weiteres Handball-Material in den Schulen investiert werden kann. „Die IKK Handball-Schulaktionswochen sind eine tolle Aktion in Kooperation mit unserem treuen Partner IKK und den vielen Schulen sowie Vereinen vor Ort. Dadurch lernen jedes Jahr einige tausend Kinder unseren tollen Teamsport Handball kennen und viele schließen sich in der Folge unseren Vereinen an. Vielen Dank an die vielen teilnehmenden Schulen, die Lehrer und natürlich an die Kinder sowie unseren Partner IKK“, betont

HVS-Präsident Christoph Rehlinger die Bedeutung der Aktion für den Handball-Verband Saar.

Um im Schulalltag die Nachhaltigkeit der Aktion zu fördern, erhalten die Schulen ein Paket mit Material wie Bällen, Luftpumpen, Leibchen und Infobroschüren. Außerdem können sich auch bei der Auflage 2022/23 alle teilnehmenden Vereine des HVS, die eine Veranstaltung gemeinsam mit der Grundschule vor Ort organisieren, für den IKK Handball Vereins-Schul-Preis bewerben. Bei Rückfragen steht der HVS-Schulsportbeauftragte Lukas Böing gerne zur Verfügung lukasboeing@me.com. Weitere Informationen und Anmeldung auf der HVS-Webseite unter <https://www.hvsaar.de/newsdetail/ikk-handballschulaktionswochen-20222023>





Minis sind die Größten

Die Mini-Handballer*innen im HV Saar hatten pandemiebedingt am längsten darauf warten müssen, sich wieder mit anderen Kindern zum Handballspielen treffen zu können: Der Trainingsbetrieb konnte bei den Kleinen lange nur sehr eingeschränkt stattfinden, auf den Spielbetrieb in Form der Mini-Handballtour musste zwei Jahre lang komplett verzichtet werden. Umso wichtiger war es deshalb, die Kinder auch vereinsübergreifend wieder zusammenzubringen und ihnen Handball in allen Facetten als Gemeinschaftserlebnis zu ermöglichen. Dies waren die Ziele der Mini-Freizeit und des Mini-Spielfestes.

Mini-Freizeit für Kinder im Alter von 7-9 Jahren

Auf das Abenteuer einer dreitägigen Freizeit haben sich 22 Nachwuchshandballer*innen aus neun Vereinen eingeladen – eine große Herausforderung, da viele Kinder zum ersten Mal nicht zu Hause übernachteten. Neugier und Vorfreude waren bei der Ankunft deutlich zu spüren.

Bei allerbestem Freizeitwetter durften die Wiesel, Eichhörnchen, Zebras, Adler, Eulen und Tiger gleich in die „Arena“, schon nach 10 Minuten Luftballontreiben und Stofftier-Jumping waren alle miteinander bekannt. Eine Handballrallye und eine Schatzsuche, die in Teams absolviert und gelöst werden mussten, ließen bereits am ersten Tag ein gutes Gruppengefühl entstehen.

Der zweite Tag stand unter dem Motto „Handball, Kreativität und Werte“. Am Vormittag wurde nach einer kleinen Waldwanderung zwei Stunden lang fleißig trainiert: Koordinations- und Techniktraining in spielerischer und Wettkampfform, Kleine Spiele, „Torwurf einmal anders“ und ein Turnier in Vorbereitung auf das Großereignis, das die Kinder



am nächsten Tag in Saargemünd erwarten sollte: Le grand stade, ein Turnier mit 650 Kindern im grenznahen Frankreich, zu dem die Minifreizeit-Kinder als saarländische Delegation eingeladen waren.

Am Nachmittag wurde mit der Künstlerin Annette Orlinski gemalt, gebastelt und gepinselt. Die Aufgabe: Die Gestaltung eines deutsch-französischen Freundschaftsbanners als Geschenk für die Gastgeber*innen in Saargemünd. Nach zweistündiger Arbeit waren die Kinder sehr mit sich zufrieden.

Dem Bewegungsdrang wurde dann wieder mit einer ausgie-



bigen Runde von Wasserspielen Rechnung getragen – Zombieball mit nassen Schwämmen, Wasserbombentransport und diverse mit Wasser zu befüllende Gefäße brachten Spaß und Abkühlung.

Nach dem Grillen wartete schon Trommelkünstler Dédé auf die Kinder. Alle lernten mit Begeisterung Takt, Rhythmus und musikalisches Ausdrucksvermögen, erwarben aber gleichzeitig Erkenntnisse und Erfahrungen zu Werten, die

auch im Sport eine wesentliche Rolle spielen: Einhaltung von Regeln, Disziplin auf dem Weg zum Erfolg und einen respektvollen Umgang miteinander. Eine rundum gelungene Performance.

Am dritten und letzten Tag hieß es dann ganz früh aufstehen und Koffer packen, um mit einem Reisebus ins benachbarte Frankreich zu fahren – das fühlte sich schon fast an, als seien Profi-Handballer*innen zur Europameisterschaft unterwegs.

Das Riesenturnier des Comité-Moselle, bei dem auf 13 Plätzen gespielt wurde, war ein Fest für alle Sinne. Die Mini freizeit-Kinder traten in vier Teams an und konnten sich mit gleichaltrigen Kindern aus Frankreich messen. Beeindruckend war insbesondere das Einlaufritual, bei dem vor jedem Spiel ca. 80 Kinder in farbigen T-Shirts von einem Moderator punktgenau auf das anstehende Spiel eingestimmt wurden und auf Signal die Spielfelder stürmten.

Für die Kinder waren es spannende und kurzweilige Spiele, unterstützt und angefeuert wurden sie von ihren Eltern, die auch nach Saargemünd angereist waren. Eine tolle Erfahrung. Wie bei solchen Turnieren üblich, waren am Ende alle Sieger und konnten ihren Siegerpokal stolz in Empfang nehmen und in die Höhe recken.

Mit der Siegerehrung endete die dreitägige Freizeit, die allen Beteiligten sehr viel Spaß bereitet und Handball wieder in den Fokus gestellt hat. Ein herzlicher Dank gebührt dem Betreuer*innen-Team Sandra, Tim, Luca, Noelle und Lukas – tolle Arbeit!





Mini-Spielfest am 10.07. in Rilchingen-Hanweiler

Zum Mini-Spielfest in Rilchingen-Hanweiler trafen sich bei strahlendem Sonnenschein rund 260 Kinder in 30 Teams der Jahrgänge 2013 / 2014+15 und 2016+17 und jünger. Während die größeren Kinder in der Regel schon Spielerfahrung in der F-Jugend mitbrachten und sich auf ein großes Kräftenessen unter freiem Himmel freuten, war es für die meisten Kinder der jüngeren Jahrgänge der erste Handballeinsatz überhaupt. Da war es auch gar nicht wichtig, ob die Handballregeln beachtet wurden – Hauptsache, der Ball landete irgendwann unter großem Jubel im Tor.

Für die Zeit, in der gerade nicht gespielt wurde, war das Angebot an Beschäftigungsmöglichkeiten groß: Kinderolympiade mit handballspezifischen Anforderungen, Luftballonwettbewerb mit Malaufgabe, Fotobox, Schminken und Wasserspiele.

Auf allen Spielfeldern wuselten und wirbelten die Kinder in ihren bunten Shirts, kämpften, rannten und freuten sich am Spiel. Es war eine große Freude, so viele Kinder gleichzeitig begeistert beim Sport zu sehen. Viele Kinder, die an diesem Tag als Zuschauer*innen zum Sportplatz gekommen waren, sind auf die Attraktivität des Handballspiels aufmerksam geworden und sind nun neugierig, die Sportart auszuprobieren. Erste Testläufe haben sie schon an den Stationen absolvieren können und haben sich bereits nach

den Trainingseinheiten erkundigt.

Zum großen Finale der Veranstaltung hatte sich Weltmeister und HV Saar-Jugendkoordinator Blacky Schwarzer angekündigt: Er nahm die Sieger-Ehrung höchstpersönlich vor und überreichte allen Teams ihre Geschenke. Es ist immer wieder etwas Besonderes, wenn der Weltmeister zu den Kindern spricht und sie für ihren Einsatz und ihre Leistungen lobt. Alle Autogramm- und Fotowünsche wurden erfüllt.

Ein wunderschönes Abschlussbild gab es dann beim gemeinsamen Start der vielen bunten Luftballons gen Himmel. Die erste Postkarte aus dem Wettbewerb wurde übrigens bereits aus dem Kanton Uri in der Schweiz zurückgesandt.

Vielen Dank an das gesamte Orga-Team des Handballverbandes Saar, das mit zehn Personen im Einsatz war, und an die siebzig Helfer*innen der Sportfreunde Rilchingen-Hanweiler.

Es war eine großartige Werbung für den Kinderhandball. Mini-Freizeit und Mini-Spielfest werden über das Programm AUF!leben – Zukunft ist jetzt. gefördert.

CHRISTIANE BÄHR



Der SparkassenCup – eine Erfolgsgeschichte

Tempo, Dynamik, Spielwitz, Einsatz – all das macht den Spitzensport im Jugendhandball aus. Das und nicht weniger bietet seit 35 Jahren der „SparkassenCup“ in Merzig. Der SparkassenCup ist ein internationales Handballturnier, das für männliche A-Jugend National-Mannschaften vom HSV Merzig-Hilbringen ausgerichtet wird. Seit 1987 ausgetragen firmierte das Turnier bis 2007 unter dem Namen „Hela-Cup“, bis 2012 nannte sich die Veranstaltung „Victor’s Cup“ und seit dem Jahr 2013 SparkassenCup. Traditionell findet das Turnier zwischen dem 27. und 29. Dezember in der altherwürdigen Thielspark-Halle in Merzig statt und lockt insgesamt bis zu 2.000 Zuschauer aus aller Welt dorthin.



Spätere Weltklassenspieler, wie der Franzose Luc Abalo (2003) gaben ihre Visitenkarte in Merzig ab.

Die Geburtsidee der Veranstaltung war, der A-Jugend des HSV Merzig-Hilbringen zum „Abschluss der Jugendkarriere“ mit einem hochkarätigen Turnier ein kleines Geschenk zu machen. Zudem sollte der Cup für den Jugendhandball werben. Die ersten Gäste waren die damaligen deutschen Jugend-Spitzenmannschaften, also die Deutschen Meister und Vizemeister. Ergänzt wurde das Teilnehmerfeld mit dem Luxemburger Meister, dem ungarischen Meister und der Mannschaft von ASPTT Metz. Mit dabei war natürlich bei den ersten Turnieren auch die Mannschaft des HSV Merzig-Hilbringen. Bei den ersten drei Turnieren stand der Leistungsgedanke noch nicht so sehr im Mittelpunkt. Die Veranstaltung hatte eher familiären und geselligen Charakter. Dies änderte sich einschneidend mit dem 4. Hela-Cup: Durch die erstmalige Teilnahme des Deutschen Handballbundes erfuhr der Wettbewerb eine erhebliche Aufwertung. Aus den Vereinsmannschaften wurden Nationalmannschaften und der letztmalige Auftritt einer DDR-Auswahl vor der Wende ist schon geschichtsträchtig.

Ab diesem Zeitpunkt nahm die Deutsche U18-Nationalmannschaft dauerhaft teil, woraufhin das Turnier in den folgenden Jahren systematisch ausgebaut werden konnte. Viele europäische Handballnationen haben seitdem ihre Visitenkarte in Merzig abgegeben und füllten den Spitznamen „kleine Europameisterschaft“ mit Bedeutung. Spätere Stars wie die deutschen Nationalspieler Carsten Lichtlein, Pascal Hens, Christian Zeitz, Johannes Bitter, Lars Kaufmann, Christian Sprenger, Holger Glandorf, Uwe Gensheimer und Martin Strobel waren dabei. Aber auch internationale Größen wie Robert Gunnarsson, Asgeir Örn Hallgrímsson, Logi Geirsson und Ingimundur Ingimundarson (alle Island), Jesper Noddesbo (Dänemark), Karol Bielecki (Polen), Michael Guigou, Luc Abalo, Nikola Karabatic (alle Frankreich) oder etwa Igor Vori (Kroatien) gastierten vor ihrem großen Durchbruch in der Merziger Thielspark-Halle. An die Stelle der Heimmannschaft des HSV trat ab dem 9. Hela-Cup aus sportlichen Gesichtspunkten die Saarauswahl des HV Saar. Dass dies die richtige Entscheidung war, zeigte nicht erst der „Turnierverlauf für die Ewigkeit“, wie die Saarbrücker Zeitung nach dem Turnier 2012 titelte. Erstmals und bisher zum einzigen Mal in der Geschichte des Turniers schaffte es die Saarauswahl bis ins Finale, wo sie auf Deutschland mit

Saarländer Yves Kunkel traf. Der Einstieg in den SZ-Artikel lautete wie folgt: „Wir schreiben die letzte Minute im Endspiel des 26. Victor's-Cups, dem internationalen Jugendhandball-Turnier des HSV Merzig-Hilbringen. Der Sieger steht schon fest: Die U18-Nationalmannschaft des Deutschen Handball-Bunds (DHB), der Titelverteidiger, führt mit 38:25 gegen den Quasi-Gastgeber, die Auswahl des Handball-Verbands Saar (HVS). Die offiziell 730 Zuschauer in der ausverkauften Merziger Thielsparkhalle haben sich von ihren Plätzen erhoben und begleiten die Schlussphase mit euphorischem Jubel, als Tom Spieß, Yves Kunkel und Kevin Herbst zur letzten und schönsten Aktion des Spiels ansetzen: Spieß hebt den Ball nach einem Gegenstoß in den Kreis, der einspringende Linksaußen Kunkel nimmt ihn in der Luft auf und legt ihn direkt quer auf den von gegenüber einspringenden Herbst, der zum 39:25 (20:14) vollendet – der würdige Schlusspunkt eines einmaligen Turnierverlaufs.“

Aktionen, Spiele und Turnierverläufe wie diese machten den SparkassenCup zu einem echten Publikums-Magneten. Dabei lässt nicht oft genug betonen, dass dies ohne die Unterstützung der Sponsoren und der jährlich rund 100 Helfer nie möglich gewesen wäre. Auch die positive Rückmeldung durch die Bevölkerung sowie der europäischen Handball-Szene ließen dieses Event über drei Jahrzehnte wachsen. Über 2000 Zuschauer sorgen an drei Turniertagen für „Gänsehautatmosphäre“ – gerade bei Spielen der Saarauswahl und der Deutschen Nationalmannschaft. Bei Letzterer präsentieren sich seit Jahren immer mal wieder saarländische Talente. Nach Kunkel 2012 waren es im Jahr 2014 mit Jerome Müller, Lars Weissgerber, Michael Schulz und Björn Zintel sogar insgesamt vier – also ein Viertel des gesamten DHB-Kaders.

In den Folgejahren nahm der Anteil der Saarländer in der Bundesauswahl wieder ab, auch ragten in der HVS-Auswahl keine Akteure so deutlich heraus wie die der „Goldenen Generation“. Für Überraschungen sorgten derweil andere Mannschaften. Wie im Jahr 2017 beispielsweise die Isländer. Sie setzten sich im Endspiel gegen das erneut und eigentlich immer favorisierte deutsche Team mit 21:20 durch. Beide Teams waren zuvor fast mühelos durch ihre Vorrundengruppen marschiert und ließen auch im Halbfinale keine Zweifel an ihren Ambitionen aufkommen. Die Saarauswahl um ihren Topspieler Marc-Robin Eisel vom SV 64 Zweibrücken fand mit dem 31:28-Erfolg über die Niederlande im Spiel um Platz sieben einen erfolgreichen Abschluss des SparkassenCups. Zwei Jahre und einen weiteren deutschen Turniersieg später gastierten erstmals die Färöer im Saarland. Der Handball-Nachwuchs der zu Dänemark gehörenden, aber autonom verwalteten 50.000-Einwohner-Inselgruppe war von den Organisatoren nach dem überraschenden Gewinn der European Open in Göteborg im Juli 2019 eingeladen worden und sogar als Mitfavorit angereist. Diesen hohen Erwartungen wurden sie zwar nicht gerecht, landeten bei ihrer Premiere aber auf dem respektablen vierten Platz. „Sie haben für frischen Wind gesorgt“, attestierte HV Saar-Landestrainer Dirk Mathis und betonte: „Es tut immer gut, wenn die Mannschaft eines Verbandes mitspielt, der dieses Turnier noch nicht aus den vergangenen Jahren kennt.“ Der Turniersieger 2019 hieß erneut Deutschland – nach einem 35:32-Finalsieg über Island.

Es folgten die Jahre der Corona-Pandemie, in der die 34. Ausgabe des Turniers mehrmals verschoben werden musste. 2020 und 2021 musste das Turnier in seiner altbekannten Form ausfallen. „Wir haben uns diese Entscheidung



Bernhard Gill (rechts, 2009 verstorben) war der Vater des Jugendturniers in Merzig.

nicht leicht gemacht. Aber wir alle waren einhellig der Meinung, dass es in der aktuellen Situation mit Blick auf die gesundheitliche Lage verantwortungsbewusst ist“, erklärte Lux und ergänzte: „Dementsprechend haben wir verantwortungsvoll und im Sinne aller Beteiligten entschieden.“ Im Sommer 2021, als das Infektionsrisiko nicht so hoch war wie in den Wintermonaten, veranstalteten die Organisatoren eine Spezialausgabe des Cups: Gewinner Deutschland traf im „jeder gegen jeden“-Modus auf die Schweiz, Ungarn und die Niederlande. Der HV Saar gegen die HSG Fraulautern-Überherrn (30:24) und der gastgebende HSV Merzig-Hilbringen gegen den TuS Brotdorf (26:20) bestritten zudem Einlagespiele. Wo sonst bis zu 600 begeisterte Handball-Fans dicht an dicht auf der Tribüne sitzen und stehen, fanden beim Sommer-Sparkassen-Cup pro Turniertag jeweils nur maximal 150 Fans in der Thielsparkhalle Platz. „Das war schon eine besondere Erfahrung. Zwar ist alles gelungen, aber die sonst übliche, typische Geselligkeit haben wir schon vermisst“, berichtete Organisator Michael Lux und ergänzte: „Aber wir sind sehr froh, überhaupt ein Turnier ausrichten zu können.“

Die zweijährige Zwangspause bedeutete allerdings nicht das Aus der Veranstaltung. Im Gegenteil: Der langjährige Partner, die Sparkasse Merzig-Wadern, wie auch die Sparkasse Finanzgruppe Saar hatten ihr schon seit 2013 laufendes Engagement trotz der widrigen Umstände inmitten der Pandemie für drei weitere Jahre zugesichert.

Zwei Saarländer mit Bundesadler

Deutschland gelang Rehabilitation beim 12. Internationaler heia-Cup – Marc Malone und Jörg Waerder waren mit dabei



DHB-Jugendnationalmannschaft mit saarländischer Verstärkung: Marc Malone (18) und Jörg Waerder (13)

■ Jubelnd nahmen die deutschen Spieler aus der Hand von heia-Marktleiter Josef Labich und Oberbürgermeister Dr. Alfons Leberwiesiger Dänemark den Pokal entgegen. Ein Turnier auf alljährlichem Niveau hatte seinen verdienten Sieger. Er war aber ein hartes Stück Arbeit, vor allem für die Saarländer im Nationaltrikot. Der Baller Jörg Waerder war in der Merziger Thielsparkhalle schon etwas nervös vor seinen Emassions in der deutschen Nationalmannschaft, als Lokaltrotz wollte er vor „seinem Publikum“ natürlich gut spielen. Denn kann es auch noch zu dem Transferteil zwischen Dänemark und Deutschland. Nach dem vielen spannenden Spiel war das noch die Krönung, die ganz nach dem Geschmack Sponsor gefiel das Turnier, mit seinen hochklassigen, spannenden Spielen. Ein Endspiel werden, in dem Deutschland neu aus dem Vorjahr tiefe und den Heia-Cup gewann. Marc Malone vom Oberligisten Dillingen/Dießen, einer der jüngsten Spieler im DHB-Team, setzte sich dabei mit zwei Toren gut in Szene. Einem Spiel nicht aber war mit dem Turnier und seiner Leistung zufrieden. „Unser Team ist gleichwertig besetzt, auf allen Positionen doppelt, aber jeder hat die Chancen, in den Kader zu kommen.“

Die Spitze des europäischen Jugendhandballs spielte in Merzig. Der heia-Cup war trotz der benötigten Mannschaften eine großartige Möglichkeit, den Kader für die kommende Europameisterschaft zu testen. Für die im Re-

gen der Größen gut mitgliedernde Saarauswahl von Trainer Franz Schwandl Malone und Jörg Waerder nicht in ihrer dem gut mit und gab sich mehrfach nur knapp geschlagen. Saartainer Franz die tolle Gelbweste, bei diesem Turnier internationale Luft zu schnuppern. Das deutsche Nationalmannschaft an die aber in den ersten Spielen sichtlich die niere aber auch so wichtig, weil sich die Waerder oder Marc Malone. Mit der Leistung meiner Mannschaft bin ich zufrieden. Zudem wir mehrere junge, unerfahrene Spieler dabei hatten.“ Es ist wirklich kein Beibruch, gegen Mannschaften wie Kroatien, Frankreich oder Dänemark zu verlieren, die internationale Spitze sind. Organisator Bernhard Gill (sein Motto nach Turnierende: Die Vorbereitung auf das nächste Turnier beginnt übermorgen.) „Wir organisieren das Turnier mit nen Anfängen, ehrenamtlich. Aus kleinem entwickelten sich nach und nach dieses sportlich fast mit einer Europameister-Heia-Cup. Deshalb ist aber die Atmosphäre das ist zu verstehen, da für die Nationalverbände der heia-Cup ein wichtiger Leistungstest ist. Entsprechend kämp-



Christian Zeitz: Einer der Stützen im DHB-Team. FOTO: JENAL

Hela-Cup in Zahlen

Vorrunde	
Dänemark - Island	18:24
Frankreich - Israel	18:15
Dänemark - Saarland	18:17
Schweden - Deutschland	18:17
Island - Kroatien	18:21
Schweden - Frankreich	17:25
Island - Dänemark	16:18
Dänemark - Kroatien	22:23
Deutschland - Israel	24:19
Kroatien - Saarland	20:18
Israel - Schweiz	34:24
Island	15:20

Gruppe 1	1. Deutschland	3. 78:05 6:0
2. Frankreich	3. 89:01 4:2	
3. Schweiz	3. 54:14 2:4	
4. Israel	3. 59:14 0:8	

Gruppe 2	1. Dänemark	3. 73:09 5:1
2. Island	3. 68:01 5:1	
3. Kroatien	3. 73:09 2:4	
4. Saarland	3. 89:04 0:8	

Kleinere Halbfinale

Schweden - Saarland	25:21
Island - Kroatien	25:21
Deutschland - Island	29:25
Frankreich - Dänemark	N.V. 33:32

Spiel um den 3. Platz

Saarländ - Israel	25:29
-------------------	-------

Spiel um den 5. Platz

Saarländ - Kroatien	24:27
---------------------	-------

Spiel um den 7. Platz

Island - Frankreich	35:25
Deutschland - Dänemark	23:21



Länderspiel am 1. April 1951 auf dem Saarbrücker Kieselhumes gegen Deutschland mit Hürter (Saarbrücken), Neurohr (Spiesen), Taller (Hilbringen), Neumann (St. Ingbert), Leistenschneider (Griesborn), Rohe (St. Ingbert), Lotz (Saarbrücken), Jung (Spiesen), Hess (St. Ingbert), Grund (Hassel), Klein (Lisdorf).

Den Erfolg genossen und den Misserfolg ertragen

Was hat man gut gemacht? Was hätte man besser machen können? Bei runden Geburtstagen, die über die 50er-Grenze angesiedelt sind, beantworten viele Menschen solche Fragen für das Bewerten ihrer Lebensbilanz. Vereine und Verbände tun das auch. Der Handball-Verband Saar beschäftigt sich in diesen Wochen und Monaten mit dem Aufarbeiten seiner Vergangenheit. Der Grund: Aus den Trümmern des Zweiten Weltkrieges heraus machte der HVS vor genau sechs Jahrzehnten seine ersten Geh-, Lauf- und Wurfversuche in eine konstruktive sportliche Zukunft.

Aller Anfang war auch da schwer. Aber die Rückschau in das Jahr 1946 vermittelt die Erkenntnis: Die Mühseligkeit des Neubeginns hat sich gelohnt! Im 60-Jahre-Kalender stehen viele schöne Tage mit vielen schönen Toren. Traurige Momente allerdings fehlen auch nicht. Der Pendelverkehr zwischen Freude und Frust bestimmt das Dasein des Einzelnen und das von Gemeinschaften. Die Saar-Handballer haben den Erfolg genossen und den Misserfolg souverän ertragen. Zum Jubiläum haben wir auf den vorderen Seiten der HVS-Chronik ab 1946 und in anderen Schriften geblättert.

Die „spärlichen“ Geburtshinweise auf das Handballspiel an der Saar „kreisen um das Jahr 1920“. Der Sport-Pionier

Günther Mayer hat dies in der Jubiläumsschrift niedergeschrieben. Der TV Wiebelskirchen hatte sich entschlossen „das in den Turnvereinen jetzt am meisten gespielte Spiel einzuführen.“ Karl Schelenz war einer der großen Handball-Pioniere im Jahr 1919 in Berlin.

Machen wir einen Zeiteinsatz hin zur HVS-Wiege in den Nachkriegswirren von 1946. Da führen breite Pfade in die Vergangenheit nach St. Ingbert und Hassel. Die textile und lederne Trostlosigkeit jener Jahre wurde so zu Papier gebracht: „Eingefärbte Unterhemden oder Trikots, die schon beim ersten Regenspiel ihre Herkunft nicht verleugnen konnten. Fußballschuhe, auf den Handballfeldern mit handgeschnitzten „Klötzchen“ aus saarländischem Grubengummi.

Und der Ordnung halber: Der Name der neuen Verbandsfamilie in dem von Deutschland politisch abgegrenzten Land lautete bis 1956 „Saarländischer Handball-Bund“ (SHB). Der war selbständiges Mitglied der internationalen Handballföderation und spielte mit seiner Auswahl auch bei den Weltmeisterschaften mit. Die Bilanz der insgesamt 26 Saar-Länderspiele, auch gegen starke Widersacher, ist überraschend ausgeglichen: elf Siege, elf Niederlagen und zwei Unentschieden!

1952 gehörten die St. Ingberter Herbert Hess und Werner Rohe der Saarauswahl an. Bis 1955 kamen dann noch Reinhold Spaniol, Kurt Stein dazu. Der St. Ingberter Werner Rohe war 21-facher Saar-Nationalspieler. In diese Zeit fiel bei der Feldhandball-WM auch der denkwürdige 7:6-Erfolg über Vizeweltmeister Schweden vor 12.000 Zuschauern im Solinger Stadion. Als „Vater“ des Sieges wurde Werner Rohe in der regionalen und überregionalen Presse gefeiert.

Nach der Rückgliederung des Saarlandes war für Werner Rohe auch der Weg frei in die deutsche Nationalmannschaft. Auch dort konnte er mit seinen Vorzügen punkten: geschickt in der Ballführung, präziser Wurf, enorme Spurtkraft und eiserner Wille, ein Vorbild für die Jugend.

Der Startschuss für die erste Männer-Verbandsmeisterschaft erfolgte am 22. September 1946. Die Resultate des Premiertages: Gruppe Ost: St. Ingbert – Altsaarbrücken 17:5, Hassel – Ottweiler 10:8, Spiesen – Niederwürzbach 8:3, Neunkirchen – Dudweiler 15:2. Gruppe West: Wadgassen – Roden 8:12, Völklingen – Merzig 1:12, Fraulautern – 1. FC Saarbrücken 6:14, Wehrden – Lisdorf 2:7.

Als Trumpfkarten in der Gruppe Ost erwiesen sich der SV St. Ingbert und der SV Spiesen. In der Gruppe West waren der SC Lisdorf und der SV Merzig vorne.

Die TSG Hasseloch sicherte sich letztlich in der Zonenliga den Meistertitel vor dem SV St. Ingbert. Ein Jahr danach stießen die SG Hassel, der ASV Niederwürzbach, der HSV Wadgassen und die Sportfreunde Burbach dazu. In der Meisterliste bis 1948 steht St. Ingbert dreimal in Folge im Kampf um Punkte und den Pokal ganz oben.

Die Stadtduelle zwischen Hassel und St. Ingbert belebten damals den Handballsport in der Saar-Pfalz-Region. Denkwürdig vor 2000 Zuschauern im St. Ingberter Betzentel der 15:11-Sieg der Hasseler gegen den alten Rivalen.

Die beiden Traditionsvereine haben saarländische Geschichte geschrieben, sind inzwischen dem Zug der Zeit zum Opfer gefallen. Weil hüben wie drüben das Spielerpotenzial knapp geworden ist, firmieren St. Ingbert und Hassel inzwischen als Spielgemeinschaft. Die erste Mannschaft der SGH St. Ingbert spielt 2006 in der RPS-Liga (Rheinland-Pfalz-Saar), der vierthöchsten Klasse in Deutschland. Aber inzwischen hat sich der Vereine noch eine Klasse tiefer orientiert.

60 Jahre Handball an der Saar.

Da darf ein Name nicht fehlen:

Fritz Spengler

Bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin gehört er mit Alfred Klingler, dem späteren 1. FCS-Trainer, zum Team, das vor 65.000 Zuschauern im Olympiastadion die Goldmedaille errang. 1950 fanden in Kassel der Wettbewerb um den Deutschland-Pokal und der DHB-Bundestag statt. Fritz Spengler war Trainer der süddeutschen Auswahl. Vom

damals selbständigen Saar-Verband waren Präsident Carl Rupp und SR-Wart Georg Kösters in Kassel und hielten Ausschau nach einem Trainer für die Saarauswahl. Ab Januar 1951 war Fritz Spengler dann in SHB-Diensten und war ein Handball-Pionier und Entwicklungshelfer. Fritz Spengler sagte zu den damaligen Bedingungen. „Es war eine schöne Zeit, aber beschwerlich. Ich musste nach dem Training in Erbach oder in Merzig zum Bahnhof rennen, um noch den letzten Zug nach Saarbrücken zu erreichen“. Er habe immer viele Bälle im Gepäck gehabt, weil gutes Ballmaterial in den Vereinen Mangelware war. „Meistens hat das Training im Freien stattgefunden, auch wenn es regnete“. Hallen waren damals Mangelware und Feldhandball noch dominant. Neben einer guten Kondition war die technische Ausbildung wichtig. Nicht umsonst war die Saarauswahl bei der Weltmeisterschaft 1952 in der Schweiz und 1955 in Deutschland so erfolgreich.

Übrigens wohnte Fritz Spengler damals in der Paul-Marien-Straße in Saarbrücken, Tür an Tür zu seinem Fußball-Kollegen Helmut Schön.

Die Zeiten haben sich dann aber langsam zum Hallenhandball gewandelt. Aber auch da war die Saarauswahl überaus erfolgreich. Siege gegen die Schweiz, Belgien und viele große Landesverbände haben aufhorchen lassen. denkwürdig ein Spiel gegen Rumänien in der St. Ingberter Sporthalle vor 3000 Zuschauern.

Die Hallenbedingungen haben sich im Saarland nach der Gebiets- und Verwaltungsreform enorm verbessert, die Landessportschule wurde zur Keimzelle der saarländischen Talente (wie Rolf Denig, Kurt Wagner, Rainer Schütz und Hans-Werner Schank) und der erfolgreichen Teams wie TuS 1860 Neunkirchen, TV Erbach, SC Saargold Lisdorf und 1. FC Saarbrücken. Die Vorbereitungen waren auch für die zehnjährige Bundesliga-Ära des TV Niederwürzbach von 1989 bis 1999 getroffen, später TV Altenkessel und HG Saarlouis. Bei den Frauen waren St. Ingbert, DJK Marpingen und TuS Neunkirchen in dieser Zeit dominant.

Also 60 Jahre Handball Verband Saar können sich sehen lassen. Sicher gab es auch ein paar Rückschläge, aber überwiegend stehen viele Aktiva in der Bilanz.

Wie geht es jetzt weiter und wohin führen die Wege des Handballs in die nahe Zukunft?

Wilfried Burr (Magazin Handball, Heft 3/2006)





1947, Carl Rupp



1962, Johann Port



1988, Hans Joachim Müller



1999, Jürgen Fried



2009, Bernhard Gill

Die Vorsitzenden und Präsidenten des Handball-Verbandes Saar

Kontinuität und Qualität zeichnete die Führungsspitze des Handball-Verbands Saar seit jeher aus. In den ersten Jahren nach der Gründung 1946 wechselte die Führung zwar häufig – doch das ist wohl auf die großen politischen und gesellschaftlichen Veränderungen der Nachkriegszeit zurückzuführen.

Gründungsvorsitzender im Jahr 1946 war **Josef Foos** aus St. Ingbert. Mit der politischen Entscheidung der Rückgliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik Deutschland übernahm 1955 Dr. Beck, ebenfalls aus St. Ingbert, die Geschicke des Verbandes, um sie nach nur einem Jahr an Heinrich Konter weiterzugeben. Es folgte eine ruhige Ära, in der die beiden Sportarten Feldhandball und Hallenhandball nebeneinander herliefen. Mangels Sporthallen richtete sich das Hauptaugenmerk zunächst allerdings noch auf das Feld. Mit dem Saarbrücker Landgerichtsdirektor **Herbert Berdin**, der 1965 in Amt und Würden kam, erfolgte dann der „große Schlag“ für den Handballsport an der Saar: Im Rahmen der Gebiets- und Verwaltungsreform des Saarlandes im Jahre 1974 gab es zu Anfang der 1970er-Jahre einen Schwung von 64 neuen Sporthallen (Spielfeldgröße: 40x20 Meter). Fast in jeder Gemeinde gab es eine handballtaugliche Sporthalle und vielerorts entstanden neue Handball-Vereine. Großartig waren auch die Erfolge der damaligen Saarauswahl ge-

gen die Nationalmannschaft der Schweiz, gegen Bukarest oder die Spielreisen nach Brasilien, Mexiko, Nordafrika und Sizilien.

1980 übernahm **Hans-Ludwig Haller** das Zepter im Verband. Er war zeitweise auch Vorsitzender des Südwestdeutschen Handball-Verbandes. 1988 begann die Ära von **Hans Joachim Müller**, der seinen Schwerpunkt auf die Trainer- und Funktionärs-Ausbildung legte. Das erste Leistungssportkonzept, aber auch Minihandball und die Spielfeste begannen mit seiner Führung. Der Coca-Cola-Cup (Männer) und der Ladies-Cup (Frauen) und viele Jugend-Turniere für alle Jahrgangsklassen hielten ihren Einzug. Leistungssport und Breitensport waren besonders gut aufgehoben. 1999 erfolgte der Wechsel zu **Jürgen Fried**, der insbesondere das Pflänzchen des Ladies-Cup zum Blühen brachte. Unter Fried gewann vor allem die Außendarstellung des Verbandes an Gewicht. Nach zweimaliger Wiederwahl machte Fried 2009 Platz für **Bernhard Gill**, den Hauptgeschäftsführer des Landessportverbandes. Ihm war es aus



1965, Herbert Berdin



1980, Hans Haller



Gill



2011, Eugen Roth



2020, Christoph Rehlinger

gesundheitlichen Gründen leider nur kurz vergönnt, diese Aufgabe zu bewerkstelligen. Gill starb noch im gleichen Jahr an einem Herzinfarkt. Nach einer von Jürgen Fried geführten Übergangsphase fand 2011 die Wahl des amtierenden Präsidenten **Eugen Roth** im Bürgerhaus Neunkirchen statt.

Der Handball gehört im Saarland zu den beliebtesten Sportarten und kann sich eines großen Stellenwertes bewusst sein. Seit Alfred Dahm über Hans Joachim Müller,

Jürgen Fried und jetzt Eugen Roth haben die HVS-Präsidenten jeweils auch einen Sitz im Präsidium des Landessportverbandes und können damit an vorderster Front über die Geschicke des Saarsports mitentscheiden. Das zeugt von der hohen Qualität und der guten Arbeit der HVS-Repräsentanten.

Neuer HVS-Präsident nach der Wahl von 2020 ist jetzt **Christoph Rehlingen** (Merzig-Brotdorf).

Hans Joachim Müller

Ehrenmitglieder des Handball-Verband Saar

Helmut Baier		Josef Lambio	†
Herbert Berdin	†	Willibald Lay	
Werner Bucher	†	Annemie Lorenz	
Alfred Dahm	†	Manfred Ludwig	†
Sigrun Elbert	†	Willi Merkle	†
Willi Fuchs	†	Rudi Mootz	†
Georg Gräser	†	Emil Nemenich	†
Sigurd Gilcher		Kurt Schirra	†
Klara Hafner	†	Karl Schmidt	†
Philipp Hertling	†	Dirk Schmitt	
Erich Hinsberger		Susanne Schu	
Wolfgang Holzmann		Fritz Spengler	†
Werner Hürter	†	Ludwig Weber	†
Dietmar Keller			
Otmar Kipper		HVS-Ehrenpräsidenten	
Wolfgang Kirch		Jürgen Fried	
Willy Krämer	†	Hans Joachim Müller	
Heinz Kröger		Eugen Roth	



Daniel Stephan, Stefan Kretzschmar, Heiner Brand, Christian Schwarzer, Gerd Rosendahl und Hans Joachim Müller waren dabei.

Handballer an der Saar haben eine soziale Ader

Saarhandballer zeigen schon immer ein soziales Engagement für das Land, aber auch über die Grenze hinaus.

In einem Benefizspiel für die Opfer des Luisenthal-Bergwerk-Unglücks gegen die deutsche Nationalmannschaft sind 7000 DM gespendet worden.

Für krebserkrankte Kinder haben sich die Handballer beim HC Fischbach eingesetzt. In einem Spendenlauf in Merzig ist für das SOS-Kinderdorf gesammelt worden. Anlässlich der Deckarm-Gala 1994 sind 5000 DM für Brot für die Welt und krebserkrankte Kinder gesammelt worden.

Bei der Erdbeben-Katastrophe in Banja Luka haben die Saarländer Hilfsgüter und Arzneimittel nach Kroatien geschickt, aber auch viele persönliche Unterstützung. Borac Banja Luka war über drei Jahrzehnte mit dem Saarland bestens verbunden. Der Europapokalsieger war jedes Jahr im Saarland unterwegs und viele saarländische Mannschaften führen nach Jugoslawien. Die Sportfreundschaft hat sich auch in dieser Notlage bewährt.

1989 hat der Handball-Verband Saar viele Aktionen für Behinderte organisiert und 30.000 DM gesammelt. Bei den Landesspielen für Behinderte in Lebach waren Handballspieler immer im Einsatz. Mit dem Werkstattzentrum für Behinderte in Spiesen-Elversberg besteht bis heute eine enge Beziehung und Unterstützung (siehe Seite 26).

Die Handballer sind auch in einem anderen Metier unterwegs, nämlich in den beiden Gefängnisanstalten in Ottweiler und der Lerchesflur. Über Jahre trainieren Handballer dort die Sportgemeinschaften oder werden Handballspiele „hinter“ Mauern durchgeführt. Der HVS ist auch Gründungsmitglied bei der Lerchesflur-Sportgemeinschaft.

Viele Benefizspiele sind auch für unseren Jahrhunderthandballer Joachim Deckarm durchgeführt worden, in Saarlouis, in Völklingen, in Saarbrücken. Auch die Weltauswahl war 2004 zu seinem 50. Geburtstag in seiner Heimhalle. Zum 70. Geburtstag wollen die HVS-Verantwortlichen wieder ein großes Event gestalten.

Handballer, wenn sie in die Jahre kommen, haben sich oft dem Tennissport oder dem Golfen verschrieben. Mehrere Tennis-Turniere hat der HVS mit seinen ehemaligen Größen durchgeführt und Gelder für soziale Zwecke weitergegeben. Seit zehn Jahren treffen sich unter der Ägide von Christian Schwarzer jetzt die Golf-Cracks zum Golfspielen auf der Anlage Katharinenhof bei Gersheim. Wenn Blacky ruft, dann kommen Nationalspieler wie Heiner Brand, Daniel Stephan, Gerd Rosendahl, Kurt Klühspies, Karl Gaydul, Stefan Kretzschmar und messen im Bliesgau ihre Golfkünste mit unseren Größen wie Bernd Dietzen, Richard Ecker, Peter Donauer, Manfred Binkert, Bernd Schwitzgebel, Peter David, Hans Joachim Müller, Peter Kipper, Carsten Grimm, Christoph Haberer. Als Benefizsumme haben die Handballer inzwischen 50 000 € eingespielt, die dem Bildungsprojekt Lernpaten Saar zugute kommen. Das Projekt wird von der Stiftung Bürgerengagement Saar geführt und soll Kindern aus schwierigen Familienverhältnissen den Weg zu einem ordentlichen Bildungsweg eröffnen, sehr ambitioniert und sehr erfolgreich. Die Handballer sind sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewußt.

HANS JOACHIM MÜLLER

Niederwürzbach ist mein Lebensmittelpunkt

Ein sonniger Vormittag im Garten von Christian Schwarzer in Niederwürzbach. Zwei Handball-Haudegen tauschen sich aus und plauschen über viele Jahre des gemeinsamen Handball-Daseins im Saarland. Christian Schwarzer als ehemaliger Spitzenspieler des TV Niederwürzbach und in der Handball-Nationalmannschaft, heute als Jugend-Koordinator des Handball-Verbandes Saar. Durch seine Hände sind schon viele saarländische Talente gegangen. Hans Joachim Müller als früherer Bundesliga- und Auswahlspieler, als Landestrainer und später als Verbandsvorsitzender, inzwischen Ehrenpräsident des HVS.



Christian Schwarzer mit Sohn Kian, der für den TBV Lemgo in der Handball-Bundesliga auf Torejagd geht.

Das Gespräch kommt schnell in Fahrt, wenn „Blacky“ über seine Zeit beim TVN berichtet. „Wie tief im Südwesten lag denn damals das 700 km entfernte Dorf? Von Fredenbeck ins Saarland? Aber „Blacky“ strahlt über das ganze Gesicht, wenn er an seine jetzige Heimat Niederwürzbach denkt, er hat sich noch vor der Geburt seines Sohnes Kian 1996 mit seiner Frau Tanja ein Haus gebaut, er ist in der näheren Umgebung, im Freundeskreis, im Dorf, aber auch sonst im Saarland ein beliebter und gern gesehener Mensch. Niederwürzbach ist und bleibt sein Lebensmittelpunkt. Obwohl er nach der Bundesliga-Zeit bei den Niederwürzbachern

in die weite Welt zog, um weiterhin Spitzenhandball zu spielen. Zwei Jahre hat er beim inzwischen elffachen Champions-League-Sieger FC Barcelona gespielt und Riesenerfolge verzeichnet. Allerdings auch seine einzige, aber schwerwiegende Verletzung mit dreifachem Bänderriss hinnehmen müssen, die ihm viel abverlangte. Mühsam hat er sich wieder herangekämpft und auch mit einem neuen Körperbewusstsein die nächsten Jahre bestritten, eine gute Regeneration war ihm wichtig. Die nächsten Stationen waren in Deutschland der TBV Lemgo und später die Rhein-Neckar-Löwen. Seit seinem Karriere-Ende ist Christian Schwarzer Jugendkoordinator des HVS und war auch mehrere

Jahre Jugendkoordinator und Bundesjugendtrainer des Deutschen Handball-Bundes.

uns bei den Sichtungen und Turnieren immer gut zu verkaufen.

Wir stellen ein paar Fragen an „Blacky“

Wie bist Du zum Handball gekommen?

Schwarzer: Eigentlich wollte ich viel lieber Fußball spielen, aber mein älterer Bruder hat mich in die Handballhalle mitgeschleppt. Da war ich übrigens zuerst Torwart. Ich war immer in der Mannschaft der Jüngste und Kleinste und habe mich so durchbeißen müssen. Übrigens eine Parallele zum jugendlichen Stefan Kretzschmar, dessen Talent lange fast an der mangelnden Größe gescheitert wäre. Das hat sich später ausgewachsen. Nach dem Wechsel auf die Kreisposition habe ich bald auch in der Hamburger Auswahl gestanden. Dann kam der nächste Schritt in die Norddeutsche Auswahl, wo die Mitspieler Jan Holpert, Klaus-Dieter Petersen, Wolfgang Schwenke, Volker Mudrow waren, die dann auch den Weg in die Bundesliga und Nationalmannschaft gefunden haben. Mit Fredenbeck habe ich dann mein erstes Bundesliga-Lehrgeld bezahlt, ein überaus wichtige Phase in meinem Sportlerleben. Danach kam der weite Weg ins Saarland.

Seit einigen Jahren bist Du Jugendkoordinator des HVS

Schwarzer: Wir sichten, beobachten und fördern durch intensives Training die Talente im Saarland. Wir betreuen teilweise die Talente im Sportgymnasium am Rotenbühl und sorgen auch dafür, dass die schulische und berufliche Zukunft im Blick bleibt und sehr gut mit dem Handball verbunden werden kann. Wichtig dabei ist ein gutes Trainer-Team bei den Mädchen und Jungen, das die Aufgaben gut aufeinander abgestimmt hat.

Wir sind mit unserem HVS-Top-Team beim Merziger Turnier der Jugendnationalmannschaften immer gut im Rennen und im Konzert der großen Landesverbände versuchen wir

Wie beurteilst Du die Tatsache, dass viele Talente entwickelt werden, dann aber aus dem Saarland abwandern?

Das ist der Tatsache geschuldet, dass wir im Saarland zurzeit nur einen Drittligisten (HG Saarlouis) haben, die jungen Nationalspieler aber in die nationale Spitze drängen (Tim Suton in Lemgo, Jerome Müller in Stuttgart, Björn Zintel in Hamm, Yves Kunkel in Melsungen, Marc-Robin Eisel und Tim Schaller in Ludwigshafen, Michael Schulz bei Elbflorenz Dresden, Peter Walz in Eisenach, Daniel Fontaine in Göpplingen bzw. beim Bergischer HC, Lars Weißgerber in Wetzlar. Unser Sohn Kian hat jetzt beim TBV Lemgo Fuß gefasst. Auch in jüngeren Jahrgängen wandern die jungen Spieler heute schon in die Leistungszentren der Bundesligisten ab und fehlen uns dann in den saarländischen Vereinen. Leider spielen wir derzeit mit keinem Verein in der Jugend-Bundesliga mit. Hier wäre eine größere Konzentration im Leistungsbereich des Rätsels Lösung, aber das erfordert Weitblick und bessere Koordination unter den HVS-Vereinen.

Du bist 2007 Weltmeister geworden. Wie beurteilst Du diesen Erfolg?

Schwarzer: Das war natürlich auch mit dem Publikums-Hype in Deutschland eine riesige Aktion. Vor allem aus der Tatsache, dass ich aus der Position des Fernsehkommentators auf einmal wieder mitten im Spielgeschehen war. Wir waren auch ein tolles Team mit einem klasse Trainer Heiner Brand. Es hat einfach alles gestimmt. Wenn ich ehrlich sein soll, schätze ich die Olympischen Spiele für mich aber sehr viel höher ein, vor allem die Silbermedaille 2004 in Athen war ein Triumph sondergleichen. Wir haben das Endspiel gegen Kroatien zwar verloren, aber der Sieg im Viertelfinale mit zweimaliger Verlängerung und Siebenmeter-Werfen gegen Spanien war für mich „Gold“ wert. Vier Jahre zuvor in Mel-



Das Profil des Christian Schwarzer

TSG Bergedorf, 1979 – 1983
Wandsbeck 72, 1983 – 1987
VfL Fredenbeck, 1987 – 1991, 1. Bundesliga
TV Niederwürzbach, 1991 – 1999
FC Barcelona, 1999 – 2001, dreifacher Europapokalsieger
TBV Lemgo, 2001 – 2007, 1. Bundesliga
Rhein-Neckar Löwen, 2007 – 2009

Länderspiele
Erstes Länderspiel 1989 gegen die DDR
Länderspiele insgesamt 319
Länderspiel-Tore insgesamt 966

Teilnahme an sechs Weltmeisterschaften:
Platzierung 2003 in Portugal, 2. Platz
Weltmeister 2007 in Deutschland

Teilnahme an fünf Europameisterschaften:
Platzierung 2002 in Schweden, 2. Platz
Europameister 2004 in Slowenien

Teilnahme an vier Olympischen Spielen:
Beste Platzierung 2004 in Athen, 2. Platz

Christian Schwarzer ist verheiratet mit Tanja. Beide haben Sohn Kian, inzwischen Bundesligaspieler beim TBV Lemgo. Christian Schwarzer ist seit zehn Jahren Jugendkoordinator des Handball-Verbandes Saar, war mehrere Jahre auch Bundestrainer der Jugend im Deutschen Handballbund. Von Beruf aus ist Christian Schwarzer Reiseverkehrs-Kaufmann, er hat auch enge Verbindungen zur Sportartikel-Firma Hummel, dem Ausrichter der HVS-Auswahlmannschaften.



Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist Schwarzer eine Herzensangelegenheit.

bourne haben uns die Spanier in diesem Viertelfinale nach zweimaliger Verlängerung aus dem Turnier geworfen. Das war für mich deshalb so bitter, weil ich damals als Barcelona-Spieler viele Mannschaftskameraden und Freunde auf der Gegenseite gegen mich hatte. Dies Spiel hätte ich gerne gewonnen. 2004 ist uns dann die Revanche gelungen. Das Flair bei den vier Olympischen Spielen war einzigartig.

Wie beurteilst Du den derzeitigen Stellenwert der deutschen Nationalmannschaft?

Schwarzer: Wir haben in Deutschland eine sehr gründliche und systematische Ausbildung der jungen Talente. Allein der Weg in die Bundesliga und die nationale Spitze wird für viele schwer, weil die herausragenden Plätze in den Mannschaften oft mit Ausländern besetzt sind. Hier bräuchten wir noch mehr Mannschaften, die den jungen Talenten die Möglichkeiten für mehr Spielpraxis auf höchstem Niveau geben. Es sollten die Kräfte noch stärker gebündelt werden. Gut ist, dass die Talente eher in der 2. Bundesliga Erfahrungen sammeln können. Bilanz auf jeden Fall ist: Die hochgesteckten Ziele mit den Nationalmannschaften haben sich in den letzten Jahren nicht erfüllt.

Noch mal einen kleinen Schritt zurück, zum Deinem Verein Niederwürzbach. Was hast Du damals bei der Lizenz-aufgabe gefühlt?

Schwarzer: Es war für uns alle ein Schock. Wir Spieler hatten gerade unsere Verträge für das nächste Jahr verlängert. Die Mannschaft hat gut gestanden und war intakt. Dass da Rudi Hartz, unser Manager, den Stecker gezogen hat, war für uns nicht begreifbar. Allerdings haben wir im Nachhinein verstanden, warum Rudi Hartz diese Entscheidung treffen musste. Er wollte keine Schulden aufhäufen, und der Schritt wäre dann mit Zeitverzögerung gekommen. Ein großer saarländischer Sponsor hat uns seinerzeit trotz fester Zusage im Stich gelassen. Das hat die Entscheidung von Rudi Hartz erhärtet.

Du engagierst Dich im Saarland auch sehr im sozialen Bereich? Warum ist Dir das ein Herzensanliegen?

Schwarzer: Tanja, Kian und ich sind gesund und können das Leben genießen. Wir sehen um uns herum aber viel Leid und Elend und wollen dort zupacken, wo wir es können. Bei Be-

nefizveranstaltungen für das Ronald McDonald-Haus oder herzkrankes Kind in Homburg, die Lernpaten Saar sind wir gerne bereit uns einzusetzen. Es ist dann schon erhebend, in die strahlenden Kinderaugen zu schauen und ich sehe es als meine Pflicht an, dort zu helfen, wo es den Kindern nicht so gut geht.

Der Handballsport hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. Wohin geht der Weg?

Schwarzer: In der Tat wird das Handballspiel immer schneller und herausfordernder. 50 bis 60 Tore in einem Spiel sind heute fast die Regel. Die Regeln haben sich verändert (schnelle Mitte, stärkere offensive Abwehrarbeit, 7.Feldspieler, jetzt der Vier-Pässe-Angriff nach Zeitspiel, der Video-Beweis, der Buzzer). Das hat Auswirkungen auf die taktischen Einstellungen der Trainer. Es muss aber nicht alles positiv gesehen werden, wie z.B. der siebte Feldspieler, der macht unser Spiel kaputt. Die Diskussion um Haftmittelverbot ist auch ein kontraproduktives Vergehen der IHF, das aus meiner Sicht keine Zukunft hat.

Der Handballsport hat auch auf der finanziellen Ebene neue Sphären durchbrochen. Was kommt da auf uns zu?

Schwarzer: Die Kommerzialisierung schreitet voran. Die Fernsehrechte sind jetzt teuer an S-nation (Bild-TV) verkauft worden, die Vereine wollen natürlich die frischen Gelder einstreichen, neu investieren und an dem Geldsegen teilhaben. Christian Seiffert, der frühere Chef der DFL, hat mit dem neuen Fernseh-Kanal S-nation hier eine neue Phalanx aufgebaut, die das Sportgeschehen ganz neu aufbereiten wird. Sportarten wie Eishockey, Volleyball, Basketball und Handball treten gemeinsam als Konkurrenz zu Fußball an. Es ist ein Machtkampf unter den Sportarten gegen den großen Bruder Fußball entbrannt.

Man wird sehen, wohin der Weg führt? Damit könnte auch bei den jugendlichen Handballern eine neue Ära anbrechen, denn die neuen Medien gehören einfach der jungen Generation. Dieses neue Fernseh-Format hat sich ganz auf die junge Generation eingestellt. Hier beginnt eine neue Zeitrechnung und wir werden sehen, wohin der Weg führen wird.

Besten Dank für das Gespräch!



Der Schiedsrichter im Mannschaftsspiel

In allen Sportarten, in denen nicht Bandmaß, Stoppuhr und technische Geräte die Kampfrichter-Tätigkeit erleichtert, stehen die Entscheidungsverantwortlichen im Blickpunkt und im Zielfeuer der Öffentlichkeit. Dies gilt insbesondere in den Sportspielen. Der Handballsport hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. Haben die Leistungen der Handball-Schiedsrichter dabei Schritt gehalten?

Alle am Spiel Beteiligten sind aufeinander angewiesen. Mannschaft A braucht Mannschaft B und umgekehrt. Beide Mannschaften brauchen den Schiedsrichter als neutralen Beobachter und Experten. Der Schiedsrichter braucht beide Mannschaften, um seines Amtes walten zu können.

Es entsteht zwischen den Spielern und dem Schiedsrichter eine Interaktion. Der Schiedsrichter erhält eine Sonderposition im Spielvollzug, weil Regelkenntnis, Neutralität, Objektivität und Distanz bedeutsam sind. Dies muss von den Spielern beider Mannschaften anerkannt werden.

Der entscheidende Faktor liegt in der Spielsituation, denn die Beurteilung des Spielgeschehens oder des Regelverstosses erfordert hohe Aufmerksamkeit, Auffassungsgabe, Regelkenntnis, Entschlusskraft, Mut und Fingerspitzengefühl. Naturbedingt ist die Sichtweise bei einer Spielsituation bei

den Mannschaften und dem Schiedsrichter unterschiedlich. Als neutraler Sachwalter sollte der Schiedsrichter als Führungspersönlichkeit auftreten, Ruhe ausstrahlen, Überblick und Spielverständnis zeigen, Abstand zu den Spielern bewahren.

Als neutraler Sachwalter sollte der Schiedsrichter als Führungspersönlichkeit auftreten, Ruhe ausstrahlen, Überblick und Spielverständnis zeigen, Abstand zu den Spielern bewahren.

Aber einer muss die Entscheidung treffen und diese Entscheidung ist – ohne wenn und aber – zu akzeptieren. Im Basketballspiel muss z.B. jeder Spieler bei einem Foulspiel signalisieren, dass er die Entscheidung des Schiedsrichters akzeptiert. Im Volleyball pfeifen ausgebildete Schiedsrichter in einer Dreier-Spielgruppe die Spiele der beiden ande-



das reicht nicht um den negativen Trend umzukehren. Neue Ideen braucht das Land!

Wir wollen aber Ideen entwickeln, wie die Verhältnisse in unseren Sporthallen entspannt werden können. Trainer, Spieler und Schiedsrichter sollen an einem Strang ziehen. Wir brauchen ein entspanntes Verhältnis auf dem Spielfeld und um das Spielfeld herum. Dazu gehört auch die Thematik, dass die Verhaltensweisen und Reaktionen der Zuschauer mit in die Betrachtung einbezogen werden. Da gibt es gehörigen Redebedarf. Das muss in einer Vereins-sitzung auch einmal thematisiert werden.

Die Regeln der Fairness müssen gewahrt bleiben, z.B.

- Ich achte die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln.
- Ich will mich bemühen, mit Anstand zu gewinnen und zu verlieren
- Ich akzeptiere die Entscheidungen der Schiedsrichter, selbst dann, wenn sie mir unrichtig erscheinen
- Ich fühle mich für die körperliche und seelische Unversehrtheit meiner Gegner verantwortlich
- Aufrichtigkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Verantwortung gehören zum fairen Sport und erhalten die Freude an unserem Spiel.

ren Mannschaften. Jede spielfähige Mannschaft muss ausweislich Schiedsrichter stellen!

Natürlich können Schiedsrichter auch Fehler begehen. Aber wie viele Fehler begehen Spieler während eines Handballspiels und sie werden von Mitspielern oder Trainern oder den Zuschauern hingenommen. Gut ist es natürlich, wenn Schiedsrichter auch über gute eigene Spielpraxis verfügen und auch am normalen Mannschaftstraining teilnehmen, nicht nur an der SR-Regelabenden Wir haben z.B. bei der Übungsleiter Ausbildung in den 90-er-Jahren verpflichtend einen SR-Anteil von 12 Stunden praktiziert. Aus unserer Sicht müsste zwischen Trainern und Schiedsrichtern ein größerer Schulerschluss geübt werden.

Wir haben im Jahr der Schiedsrichter 1991 von Verbandsseite dafür gesorgt, dass in jeder Halle ein großes Transparent aufgehängt wurde. Fair geht vor – im Handball.

In den letzten Jahren hat das Verhältnis zwischen Spielern, Trainern und Zuschauern leider sehr gelitten. Die Toleranzschwelle ist erheblich gesunken und die verbalen, mitunter sogar handgreiflichen Angriffe auf die Schiedsrichter sind nicht mehr hinnehmbar. Das kann man selbst bei Spielen im Kinderhandball schon beobachten und setzt sich in allen Altersstufen fort.

Es ist kein Wunder, dass sich unter diesen Vorzeichen kaum noch Schiedsrichter für die Aufgabe melden oder ausgebildet werden.

Die Vereine sind sich ihrer Verantwortung nicht bewusst und zahlen für die Nichtmeldung der Schiedsrichter hohe Schiedsrichter-Soll-Strafen, kaufen sich also frei von der Verpflichtung, Schiedsrichter für unsere Sportart zur Verfügung zu stellen. Aus meiner Sicht müssten diese drastisch erhöht werden. Es muss den Vereinen wirklich im Budget wehtun, keine Schiedsrichter zu melden. Kaum ein Jugendspiel wird heutzutage noch von einem offiziellen Schiedsrichter gepfiffen.

Wir haben einen enormen Aderlass an Schiedsrichtern. Es sind zwar erste Ansätze zur Besserung der Lage gamcht wie „Jugend pfeift Jugend“, neue Ausbildungslehrgänge, aber



Die Saarlandmeister Männer



Bundesligamannschaft TuS Neunkirchen, 1967/68

1951: SV St. Ingbert
1952: SV St. Ingbert
1953: SV St. Ingbert
1954: SV St. Ingbert
1955: SV St. Ingbert
1956: SV St. Ingbert
1957: TV Homburg-Erbach 05
1958: TV Homburg-Erbach 05
1959: TV Homburg-Erbach 05
1960: TV Homburg-Erbach 05
1961: TV Homburg-Erbach 05
1962: TV Homburg-Erbach 05
1963: TV Homburg-Erbach 05
1964: TuS 1860 Neunkirchen
1965: TuS 1860 Neunkirchen
1966: TuS 1860 Neunkirchen
1967: TV Homburg-Erbach 05
1968: TV Homburg-Erbach 05
1969: TV Homburg-Erbach 05
1970: 1. FC Saarbrücken

1971: SC Saargold Lisdorf
1972: 1. FC Saarbrücken
1973: SC Saargold Lisdorf
1974: 1. FC Saarbrücken
1975: TV Homburg-Erbach 05
1976: 1. FC Saarbrücken
1977: SC Saargold Lisdorf
1978: TV 1860 Elversberg
1979: TV 04 Dirmingen
1980: TV Germania Dillingen
1981: HSV Merzig-Hilbringen
1982: TuS Wiebelskirchen
1983: SF Uchtelfangen 04
1984: SSV Homburg-Erbach (früher TV 05 Erbach??)
1985: TV Niederwürzbach
1986: TuS Wiebelskirchen
1987: TV 1888 Spiesen
1988: SC Saargold Lisdorf II
1989: SSV Homburg-Erbach
1990: TV 04 Dirmingen
1991: TV Altenkessel
1992: TBS Saarbrücken
1993: SSV Homburg-Erbach
1994: TV 1899 Fürstenhausen
1995: TV 04 Dirmingen
1996: HSV Merzig-Hilbringen
1997: TBS Saarbrücken
1998: TV Merchweiler 1892
1999: TBS Saarbrücken

Ab 2000 ist mit der Regionalliga eine neue Klasseneinteilung im Südwesten Deutschlands erfolgt. In der Regionalliga haben verschiedene saarländische Mannschaften mitgewirkt (siehe eigener Bericht)

Meister der Jugendklassen im HVS 2022

A Jugend Saarlandliga ml: JSG HF Illtal
B Jugend Saarlandliga ml: HF Köllertal
C Jugend Saarlandliga ml: HSV Merzig/Hilbringen
D Jugend Saarlandliga ml: JSG Saarbrücken West
A Jugend Saarlandliga: wbl: JSG Dirmingen-Schaumberg
B Jugend Saarlandliga wbl: SG SV Zweibrücken-VTZ Saarpfalz
B Jugend BKL ml: HC Perl
C Jugend BKL Staffel Ost ml: JSG HF Illtal
C Jugend BKL Staffel West ml: HC Perl
D Jugend BKL Staffel 1 ml: HSV Merzig/Hilbringen
D Jugend BKL Staffel 2 ml: HG Itzenplitz

D Jugend BKL Staffel 3 ml: HSG Dudweiler-Fischbach
E Jugend BKL Staffel 1 ml: VTZ Saarpfalz
E Jugend BKL Staffel 2 ml: HSG DJK Nordsaar
E Jugend BKL Staffel 3 ml: SG TuS Brotdorf-TV Losheim
E Jugend BKL Staffel 4 ml: HC Perl
C Jugend BKL Staffel 1 wbl: SV 64 Zweibrücken
C Jugend BKL Staffel 2 wbl: JSG Dirmingen-Schaumberg
D Jugend BKL Staffel 1 wbl: HSG DJK Marpingen-SC Alweiler
D Jugend BKL Staffel 2 wbl: HSV Merzig/Hilbringen
E Jugend BKL Staffel 1 wbl: DJK Oberthal 2
E Jugend BKL Staffel 2 wbl: VTZ Saarpfalz

Statistik Oberliga/RPS-Oberliga

Die Meister der Oberliga haben wir bis 1999 in Heft 3/2022 aufgelistet. Danach hat es eine neue Einteilung auf Südwest-Ebene gegeben.

Hier haben wir die Beteiligung der saarländischen Mannschaften bei den Männer und Frauen und der weiblichen und männlichen Jugend aufgelistet.

Oberliga RPS Männer und Frauen ab 01.07.2002

2002/2003

Männer: HF Illtal, SSV Homburg-Erbach, TuS Neunkirchen, SV 64 Zweibrücken, HF Untere Saar.

Frauen: SG Brotdorf/Mettlach (6), FC Schwarzerden (10), FSG Oberthal/Hirstein (4), HC Fischbach (2), HC Schmelz (7).

2003/2004

Männer: TBS Saarbrücken (1), HF Untere Saar (3), HSG Völklingen (6), HF Illtal (8), SG Hassel (11).

Frauen: SG Brotdorf/Mettlach (10), TV Kirkel (12), FSG Oberthal/Hirstein (9), HC Fischbach (6), HC Schmelz (11), SV 64 Zweibrücken (7).

2004/2005

Männer: HF Illtal (1), HF Untere Saar (3), HSG Völklingen (4), SV 64 Zweibrücken (8), TVA Saarbrücken (14).

Frauen: HSV Püttlingen (7), HC Fischbach (9), SV 64 Zweibrücken (1).

2005/2006

Männer: HSG Völklingen (3), SV 64 Zweibrücken (4), HF Untere Saar (9), Sankt Ingbert (14).

Frauen: HSV Püttlingen (11), HSV Merzig/Hilbringen (9).

2006/2007

Männer Gr. 1: SGH St.Ingbert, HF Illtal, TBS Saarbrücken, HSG Nordsaar

Männer Gr. 2: HF Untere Saar, HSG Völklingen, SV 64 Zweibrücken

Frauen: HSV Merzig/Hilbringen (11), FSG Oberthal/Hirstein (13), SV 64 Zweibrücken (1).

2007/2008

Männer: TV Homburg, Sankt Ingbert, Untere Saar, TBS Saarbrücken, HF Illtal, SV 64 Zweibrücken.

Frauen: HSV Merzig/Hilbringen (7), HC Schmelz (13).

2008/2009

Männer: HSG Völklingen, SGH St.Ingbert, TV Homburg, SV 64 Zweibrücken, HF Illtal

Frauen: HSV Merzig/Hilbringen (7), TV Kirkel (14), SV 64 Zweibrücken (9), TuS Neunkirchen (2)

2009/2010

Männer: HG Saarlouis II (6), SV 64 Zweibrücken (3), TV Homburg (15), SGH St.Ingbert (11), HF Illtal (10).

Frauen: HSV Merzig/Hilbringen (4), FSG Oberthal/Hirstein (12), SV 64 Zweibrücken (7).

2010/2011

Männer: SGH St.Ingbert (15), VTZ Saarpfalz (3), SV 64 Zweibrücken (5), HF Illtal (9), HSG Völklingen (16), HF Untere Saar (8), HG Saarlouis II (10).

Frauen: DJK Marpingen (2), HSV Merzig/Hilbringen (9), FSG Oberthal/Hirstein (14), SV 64 Zweibrücken (6).

2011/2012

Männer: HSG DJK Nordsaar (16), VTZ Saarpfalz (3), HF Illtal

(8), HF Untere Saar (13), HG Saarlouis II (12), SV 64 Zweibrücken (1).

Frauen: HSV Püttlingen (8), DJK Marpingen (3), HSV Merzig/Hilbringen (14), SV 64 Zweibrücken (7).

2012/2013

Männer: VTZ Saarpfalz (1), HF Illtal (8), HG Saarlouis II (15), HSG Völklingen (11).

Frauen: HSV Püttlingen (10), DJK Marpingen (5), HSV Merzig/Hilbringen (14), SV 64 Zweibrücken (9).

2013/2014

Männer: SV 64 Zweibrücken (1), HF Illtal (3), HSG Völklingen (15), HF Merzig-Brotdorf (13).

Frauen: ATSV Saarbrücken (12), HSV Püttlingen (4), DJK Marpingen (9), SV 64 Zweibrücken (2).

2014/2015

Männer: VTZ Saarpfalz (3), HF Illtal (2), HSV Merzig-Hilbringen (10), HSV Püttlingen (9)

Frauen: HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler (4), SV 64 Zweibrücken (2), TuS Neunkirchen (11).

2015/2016

Männer: VTZ-Saarpfalz (7), HSG Völklingen (9), HF Illtal (2), HSV Merzig-Hilbringen (10).

Frauen: HCS Saarbrücken (14), HSV Püttlingen (3), HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler (7), SV 64 Zweibrücken (6).

2016/2017

Männer: HF Illtal (3), VTZ Saarpfalz (2), HSV Merzig-Hilbringen (15), HSG Völklingen (10).

Frauen: HSV Püttlingen (4), HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler (8), SV 64 Zweibrücken (12).

2017/2018

Männer: VTZ Saarpfalz (1), HF Illtal (2), SV 64 Zweibrücken (3), HSG Völklingen (10).

Frauen: HSV Püttlingen (3), HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler (5), SV 64 Zweibrücken (8).

2018/2019

Männer: HF Illtal (2), SV 64 Zweibrücken (3), HSG Völklingen (12), TV Homburg (15).

Frauen: HSV Püttlingen (11), HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler (1), SV 64 Zweibrücken (3).

2019/2020 abgebrochen nach der Vorrunde -Corona-

Männer: SV 64 Zweibrücken (1), HF Illtal (5), HSG Völklingen (10), HC Dillingen/Diefflen (16).

Frauen: HF Köllertal (13), SV 64 Zweibrücken (3).

2020/2021 Wurde nicht gespielt -Corona-

Männer: HF Illtal, VTZ Saarpfalz, TV Homburg, HSG Völklingen.

Frauen: HSG TVA/ATSV Saarbrücken, HF Köllertal, SV 64 Zweibrücken

2021/2022

Männer: HSG Völklingen (15), HF Illtal (5), VTZ-Saarpfalz (11), TV Homburg (2).

Frauen: HSG TVA/ATSV Saarbrücken (15), HF Köllertal (8), SV 64 Zweibrücken (10).

Saison 2022/2023

Männer: TV Homburg, SV 64 Zweibrücken, HF Illtal, VTZ Saarpfalz.

Frauen: HF Köllertal, HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler, SV 64 Zweibrücken.

RPS-Liga der Jugend – männlich

2011/2012

MJC: SV 64 Zweibrücken
MJB: HG Saarlouis, SV 64 Zweibrücken
MJA: SV 64 Zweibrücken, HG Saarlouis, HSG Fraulautern/
Überherrn

2012/2013

MJC: SV 64 Zweibrücken
MJB: HG Saarlouis, SV 64 Zweibrücken
MJA: HG Saarlouis, HSG Fraulautern/Überherrn, HSG DJK
Nordsaar

2013/2014

MJC: SV 64 Zweibrücken
MJB: SV 64 Zweibrücken, JSG Saarbrücken-West,
MJA: HSG Fraulautern/Überherrn, HSG DJK Nordsaar

2014/2015

MJC: SV 64 Zweibrücken
MJB: SV 64 Zweibrücken, HG Saarlouis
MJA: JSG Saarbrücken-West, SG Fraulautern/Überherrn/
Völklingen, HSG DJK Nordsaar

2015/2016

MJC: HG Saarlouis, SV 64 Zweibrücken
MJB: SV 64 Zweibrücken, HSG Fraulautern/überherrn, HSV
Püttlingen
MJA: HG Saarlouis, HWE Homburg

2016/2017

MJC: SV 64 Zweibrücken
MJB: HSV Püttlingen, SV 64 Zweibrücken
MJA: JSG HF Illtal, HG Saarlouis, HSG Fraulautern/Über-
herrn

2017/2018

MJC: SG TV Merchweiler/ASC Quierschied, SV 64 Zweibrü-
cken
MJB: HG Saarlouis, SV 64 Zweibrücken
MJA: SG HF Illtal/Dudweiler/Fischbach, HSG Fraulautern/
Überherrn, HG Saarlouis

2018/2019

MJC: HG Saarlouis, SV 64 Zweibrücken
MJB: HG Saarlouis, JSG Merchweiler/Quierschied, SV 64
Zweibrücken
MJA: JSG HF Illtal, HG Saarlouis, HWE Erbach/VTZ Saar-
pfalz

2019/2020

MJC: HG Saarlouis, SV 64 Zweibrücken
MJB: HG Saarlouis, JSG Merchweiler/Quierschied, SV 64
Zweibrücken
MJA: JSG HF Illtal, JSG Merchweiler/Quierschied, HWE
Erbach/Waldmohr/VTZ Saarpfalz

2020/2021

Corona-Ausfall

2021/2022

MJC: HG Saarlouis, SV 64 Zweibrücken, SG Merzig-Hilbrin-
gen/Brottdorf
MJB: SV 64 Zweibrücken, HG Saarlouis
MJA: SV 64 Zweibrücken/St.Ingbert/Kirkel, JSG Merchwei-
ler/Quierschied, TuS Elm-Sprengen abgemedet

2022/2023

MJC: HG Saarlouis, SG Zweibrücken/Erbach/Waldmohr
MJB: HG Saarlouis, JSG Saarbrücken-West
MJA: HG Saarlouis, HSG Dudweiler/schiffweiler, JSG Saar-
brücken-West

RPS-Liga der Jugend – weiblich

2011/2012

WJC: SV 64 Zweibrücken
WJB: JSG DJK Marpingen-Alsweiler, TBS Saarbrücken, JSG
Saarbrücken-West
WJA: BS Saarbrücken

2012/2013

WJC: JSG Süd-Ostsaar
WJB: JSG DJK Marpingen-Alsweiler, HSG Fraulautern/
Überherrn, TBS Saarbrücken
WJA: JSG DJK Marpingen-Alsweiler, TBS Saarbrücken, HG
Saarlouis

2013/2014

WJC: JSG DJK Marpingen-Alsweiler
WJB: SV 64 Zweibrücken, JSG Süd-Ostsaar, JSG DJK Mar-
pingen-Alsweiler
WJA: JSG DJK Marpingen-Alsweiler, TBS Saarbrücken, HSG
Fraulautern/Überherrn, JSG Saarbrücken-West

2014/2015

WJC: HSG DJK Marpingen-Alsweiler, SV 64 Zweibrücken
WJB: JSG Süd-Ostsaar, SV 64 Zweibrücken
WJA: SV 64 Zweibrücken, HSG Fraulautern/Überherrn

2015/2016

WJC: HSG DJK Marpingen-Alsweiler
WJB: JSG DJK Marpingen-Alsweiler, SV 64 Zweibrücken
WJA: JSG Süd-Ostsaar

2016/2017

WJC: HSG DJK Marpingen-Alsweiler, SV 64 Zweibrücken
WJB: HSG DJK Marpingen-Alsweiler, SV 64 Zweibrücken
WJA: JSG Süd-Ostsaar, HSG DJK Marpingen-Alsweiler, JSG
Saarbrücken-West

2017/2018

WJC: VTZ Saarpfalz, HSG DJK Marpingen-Alsweiler
WJB: HSG DJK Marpingen- Alsweiler, SV 64 Zweibrücken,
WJA: HSG Marpingen-Alsweiler/Oberthal/Namborn, SV 64
Zweibrücken, HG Saarlouis, JSG Saarbrücken-West

2018/2019

WJC: VTZ Saarpfalz, TuS Brottdorf
WJB: HSG DJK Marpingen-Alsweiler, SV 64 Zweibrücken,
WJA: HSV Merzig-Hilbringen, SV 64 Zweibrücken, HSG DJK
Marpingen-Alsweiler,

2019/2020

WJC: HSG DJK Marpingen-Alsweiler, VTZ Saarpfalz
WJB: HSG DJK Marpingen-Alsweiler, VTZ Saarpfalz
WJA: HSG DJK Marpingen-Alsweiler, HSV Merzig-Hilbrin-
gen/Brottdorf, SV 64 Zweibrücken

2020/2021

Corona-Ausfall

2021/2022

WJC: HSG DJK Marpingen-Alsweiler, JSG Merchweiler/
Quierschied
WJB: HSG DJK Marpingen-Alsweiler, HSV Merzig-Bilbrin-
gen
WJA: HC St.Johann

2022/2023

WJC: JSG Saarbrücken-West, HSG Dudweiler/Schiffw. HSG
Marpingen-Alsweiler
WJB: HSG Marpingen-Alsweiler, HSV Merzig-Hilbringen
WJA: SG SV 64 Zweib/VTZ Saarpfalz, HC St.Johann, HSG
Marpingen-Alsweiler



Mitgliederentwicklung im HV Saar – „Wer rastet, der rostet“

Demographischer Wandel, Leistungsgesellschaft, Wertewandel und Konkurrenzkampf mit Bewegungsangeboten im Kindesalter sind alles bekannte Zutaten, die u.a. zu sinkenden Mitgliederzahlen im gesamten Bundesgebiet führen. Doch warum schaffen es andere Sportarten oder aber Bundesgebiete dennoch, sich diesem Trend zu widersetzen und erhalten immer größere Stücke vom Kuchen?

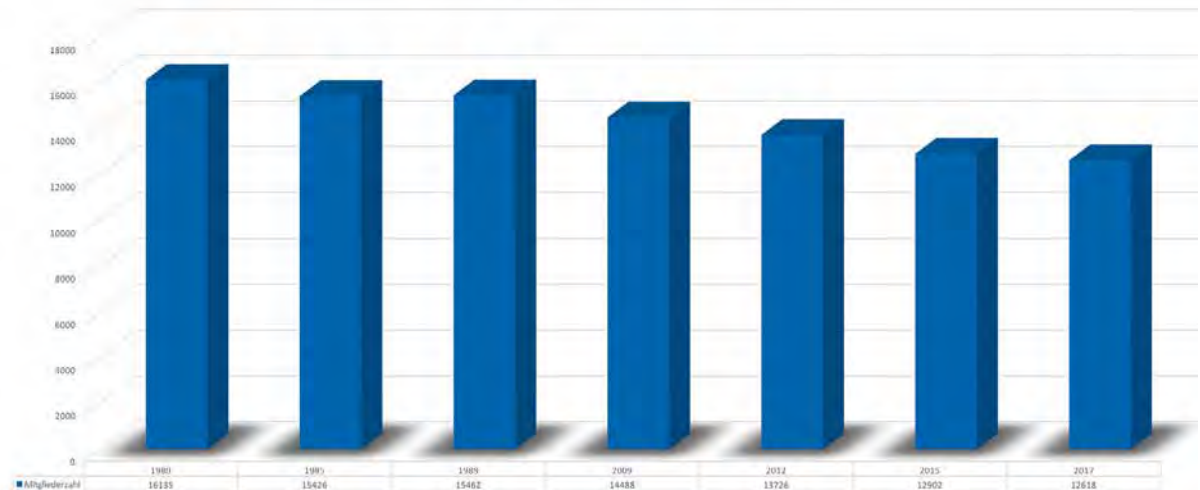
Ist es vielleicht lediglich die Anpassungsfähigkeit eines Vereins, einer Sportart oder eines Fachverbandes, die eine positive Entwicklung im abwärts tendierenden Bereich Mitglieder im Sportverein ermöglichen kann? Ist es vielleicht notwendig, Angebote oder Strukturen an die notwendigen Bedingungen anzupassen oder haben sich die Bedingungen an uns, die Handballfamilie, anzupassen? Professionalisierung nennt es der Deut-

sche Handballbund, Weiterentwicklung nennt es der HV Saar und wie nennen es die Vereine? Die treffendsten Begriffe sind dabei wohl Wandel und Organisationsentwicklung des klassischen Vereins. Beide sollen Vereine dazu bringen, in einer komplexer werdenden Welt aus 100% Leistung, 101% zu ermöglichen.

Doch was sagen die Daten, Zahlen und Fakten dazu? 2010 war der Hochpunkt der Mitgliederstatistik beim HV Saar der

Fotos: Keller

Mitgliederentwicklung im HVS von 1980 bis 2017

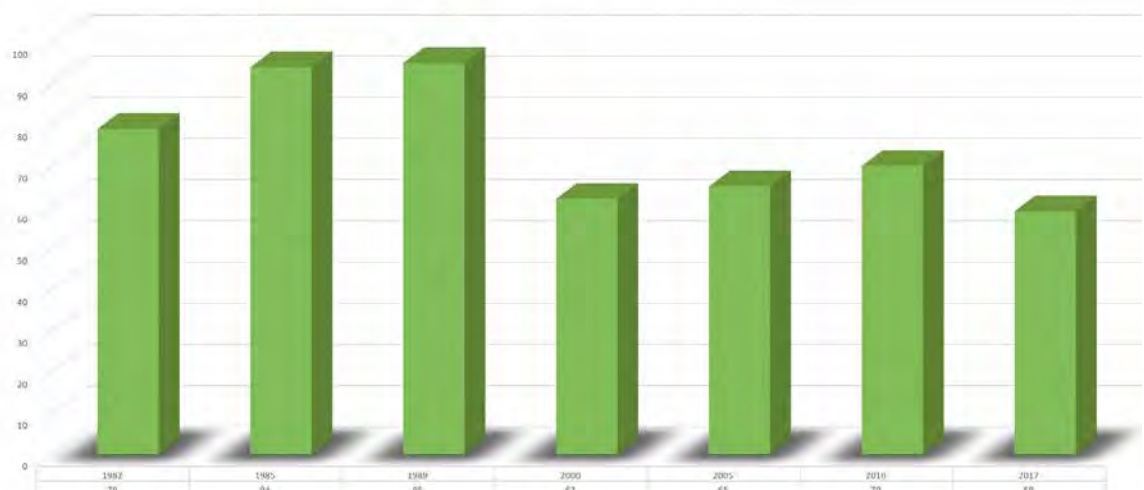


vergangenen 10 Jahre. Mit 14.260 Mitgliedern und von den Auswirkungen der Welle des WM-Triumphes 2007 getragen, entwickelte man sich getreu den Trends auf Bundesebene positiv. Im Jahr 2018 belegt der HVS aktuell mit 12.493 Mitgliedern Platz 16 der 22 Landesverbände im DHB. Verglichen mit der Entwicklung Sporttreibender (- 0,61%) zum Vorjahr im organisierten Sport im Saarland ist das nur ein geringer Verlust gegenüber anderen Sportarten. Betrachtet man die Anzahl der Mannschaftsverluste, ist in absoluten Zahlen erstmalig von Saison 16/17 auf 17/18 wieder knapp um zwei Teams auf 378 Mannschaften gestiegen. Das man im Laufe der letzten zehn Jahre jedoch knapp 200 Mannschaften verlor, steht dabei ohne Zweifel auf der negativen Seite der Bilanz. Lediglich das gleichbleibende Verhältnis aus aktiven- und Jugendmannschaften ist grundsätzlich positiv zu beurteilen. Ausschließlich positiv ist die Interaktion im Bereich des Minihandballs, der F-Jugend und der Aktionen zwi-

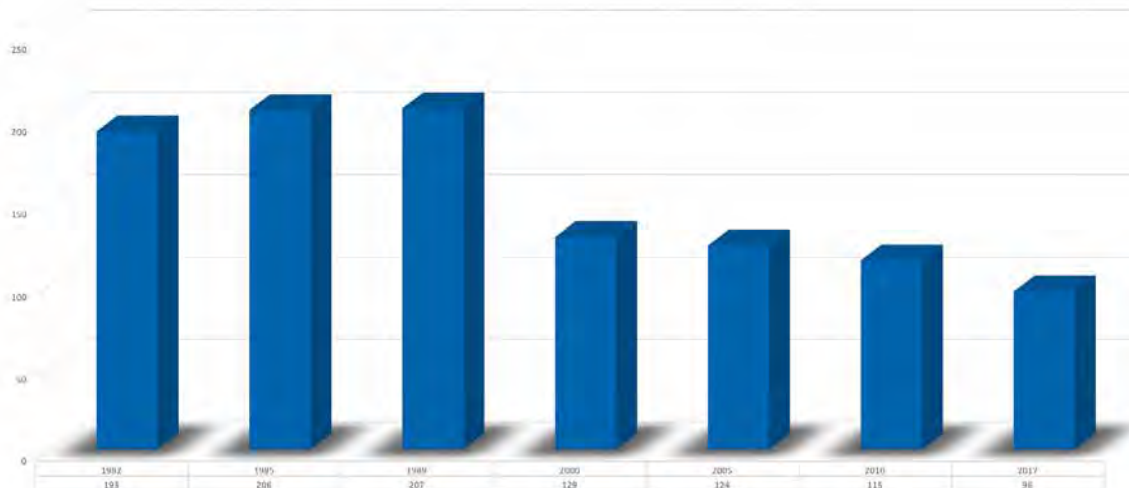
schen Handball und Grundschulen. Hier ist man durchaus überdurchschnittlich umtriebig, sprich zukunftsfähig. In fast allen Landesverbänden des DHB steht eine negative Tendenz zu buche, doch was unterscheidet den HV Saar von anderen Verbänden, was ist ausbaufähig und lässt überhaupt etwas positiv in die Zukunft blicken?

Saarland, klein aber oho. Den Kopf in den Sand stecken sollte man keineswegs, kein Verein und kein Handballer, denn immer mehr Entwicklungen, Bewegungen und Projekte etablieren sich auf Bundes- und Landesebene. Viel wichtiger ist, die Motivation zu finde. Viel wichtiger ist die Motivation zu finden, gemeinsam Veränderungen zu schaffen, Probleme anzugehen und Dinge anzupacken, die bis hierhin selten notwendig waren. Dafür bedarf es einer gemeinsamen Initiative aus Vereinen, Landesverbänden und dem DHB, um sich gemeinsam auf den Weg in eine erfolgreichere Zukunft zu machen. Gemeinsam die positiven Elemente des Handball-

Entwicklung Frauenmannschaften von 1982 bis 2017



Entwicklung Männermannschaften von 1982 bis 2017



sports leben, schnell, dynamisch, nahbar. Diese Dynamik muss aus den Hallen der Republik auf die organisatorische Ebene übertragen werden. Sich beteiligen an Schulungen zur Vereins- und Organisationsentwicklung, zur Ehrenamtsförderung, zum Vereinsmanager oder aber gemeinsam den Weg angehen, vereinsintern etwas zu bewegen. Der Qualifikationsanspruch steigt und damit auch das Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen in der Sportwelt. Wenn Zahlen im Fall sind, sollte man beginnen, wieder das Gerüst zu stützen. Fakt ist, die Faszination Handball lebt noch immer, der Professionalisierungsdruck ist spürbar und es gilt für alle die ein Stück vom Kuchen abhaben wollen, sich neuen Wegen zu öffnen. DHB, HV Saar und alle Vereine sind also gefragt, sich weiterzuentwickeln. Viele Steine sind angestoßen, man darf sie nur nicht aufhalten und muss anfangen, miteinander zu arbeiten. Denn Großes entsteht bekanntlich ja immer im Kleinen

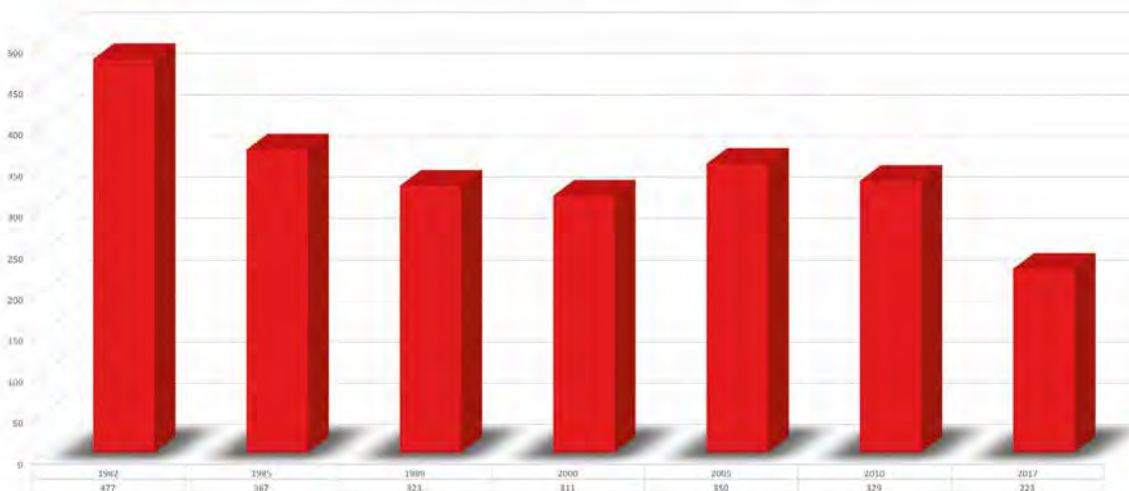
TIM NIMMESGERN



Tim Nimmesgern ist Referent für Mitgliederentwicklung beim DHB. Er absolvierte in Saarbrücken ein duales Studium der Sportökonomie mit den Schwerpunkten Management und Marketing.

Foto: Keller

Entwicklung Jugendmannschaften von 1982 bis 2017



Uns gehen die Mitglieder verloren? ... und das nicht erst mit der Corona-Krise!

Demographischer Wandel, starker Konkurrenzkampf mit anderen Sportarten, Wertewandel bei den Interessen und Bewegungsmangel im Kindes- und Jugendalter führen dazu, dass wir sinkende Mitgliederzahlen in den Handballvereinen registrieren müssen.

Demographischer Wandel, starker Konkurrenzkampf mit anderen Sportarten, Wertewandel bei den Interessen und Bewegungsmangel im Kindes- und Jugendalter führen dazu, dass wir sinkende Mitgliederzahlen in den Handballvereinen registrieren müssen. Allenthalben sprechen wir in Deutschland davon, wie attraktiv die Sportart Handball ist, dass wir mit unserer erfolgreichen Nationalmannschaft Sympathieträger sind, dass eine gewonnene Europameisterschaft oder eine Weltmeisterschaft uns unheimlich viel Motivation und Zugewinn bringt. Allein es fehlt der Glaube.

Wir haben über Jahre einmal die Zahlen im Handball-Verband Saar in Vergleich gesetzt, und müssen feststellen, dass wir erhebliche Verluste konstatieren müssen (siehe Tabelle). Sowohl die Zahl der Vereine (110 zu jetzt 79) als auch die Zahl der Mannschaften (713 zu 356) und Mitglieder (16.257 zu 12.244) ist erheblich gesunken. Inzwischen liegt der Handball-Verband Saar unter den Landesverbänden auf dem 16. Platz der 22 Verbände. Die Zahl der Jugendmannschaften geht deutlich zurück, von 329 im Jahr 2010 auf 209 im Jahr 2019. Einzig im Bereich des Minihandballs und bei der F-Jugend ist ein positiver Trend zu erkennen. Dieser Trend ist im Schulhandball deutlich, allein die schulischen Bedingungen haben sich für den Handballsport in den letzten drei, vier Jahren auch verändert (Sporthallen, Neigungsgruppen, Lehrkräfte, Nachmittagsunterricht, Ganztagschulen).

Wir müssen davon ausgehen, dass in den Zeiten nach der Coronakrise ganz neue Rahmenbedingungen eintreten. Wir werden beobachten müssen, ob durch die veränderte Lage nicht mittel- und langfristig ein noch größerer Einbruch bei den Mitgliederzahlen zu verzeichnen ist, weil Handball als Zweikampf-Sportart unter erschwerten Bedingungen betrieben werden wird.

Auch im bundesdeutschen Ranking der Sportarten kann man feststellen, dass die Sportart Handball deutlich an Durchschlagskraft verloren hat. Trotz einige Erfolge bei Welt- und Europameisterschaft, trotz großartiger Vereinserfolge in europäischen Wettbewerben und mit der stärksten Liga der Welt können wir die Mitgliederzahlen gegenüber den anderen Sportverbänden nicht behaupten. Im Jahre 1989 lagen wir hinter Fußball (4.7 Mill), Turnen (3.7 Mill), Tennis (2.2 Mill), Schützen (1.31 Mill)

noch hinter der Leichtathletik (0,80 Mill) mit 0,77 Millionen Mitglieder auf dem siebten Platz. Die aktuellen Zahlen aus dem Jahr 2019 sprechen noch einmal eine andere Sprache: Spitzenreiter mit 7.12 Mill Mitgliedern ist der DFB, danach folgen Turnen (4.99 Mill), Tennis (1.37), Schützen (1.34) Alpenverein (1.25). Der Leichtathletik-Verband (0.79 Mill.) liegt noch vor Handball (0.74 Mill. Mitgliedern).

Es ist deutlich, dass andere Sportarten bei der Mitgliedererwerbung erhebliche Fortschritte gemacht haben (Fußball, Turnen), andere Mitglieder verloren haben (Tennis), andere Verbände wieder in etwa ihren Schnitt gehalten haben (Leichtathletik, Schütze, Handball).

Wenn man sich jetzt im DHB Gedanken macht, die Mitgliederzahlen zu steigern, müssen Konzepte her, muss die Motivation für die Sportart gesteigert werden und das macht man am besten zu Zeiten, in denen die Sportart besonders im Fokus steht (Erfolge bei Olympia, WM oder EM).

Die Schönheit des Handballsports steht im Vordergrund, die Spannung, die Vielseitigkeit, das Fair Play, der Teamgeist, das sind Attribute, die wir präsentieren und vorleben müssen. Es reicht nicht einfach aus 20 neue Stellen für die Mitgliedererwerbung einzustellen und dann brummt der Laden. Wenn der DHB-Präsident Michelmann in einer Stellungnahme am 11. Mai eine positive Mitgliederentwicklung nach den erfolgreichen Turnieren 2016 und 2019 konstatiert, dann soll das bitte mit genauen Zahlen belegt werden. In der DOSB-Statistik sind diese Steigerungszahlen nicht zu erkennen. Und bitteschön, wer soll denn die 20 Personalstellen im DHB für die Mitgliedererwerbung finanzieren? Die Vereine, die derzeit eh am Hungertuch nagen, sind wahrhaftig nicht dazu in der Lage.

Die Lebenswirklichkeit hat uns mit der Corona-Krise noch einmal vor ganz große Aufgaben gestellt, das geht es nicht das Durchpeitschen einer viel zu ambitionierten Strukturreform, es geht den Handballvereinen derzeit ums nackte Überleben.

Jahr	Mitglieder	Mannschaften gesamt	Aktive	Jugend
1971	10 534	841	303	538
1982	16 257	713	272	441
1989	15 462	625	302	323
2004	13 000	456	202	254
2010	14 260	514	185	329
2015	13 035	345	174	171
2019	12 244	356	147	209
2021	11 580		7882 Erwachsene	3698 Kinder- und Jugendliche



Zweibrücken 2010



Besuch beim Saarländischen Rundfunk 2013.



Gräfinthal 2003

Der Handball-Verband Saar legt Wert auf Tradition

Mit der Broschüre „50 Jahre – Geschichte des Handballs“ haben wir unter Beweis gestellt, wie wichtig auch die Erinnerung ist. Wir haben von Anbeginn das zarte Pflänzchen Handball im Saarland begleitet, haben die Entwicklung in der Selbständigkeit des Saarlandes von 1951 bis 1956 beleuchtet. Bis zur 50-Jahr-Feier im Jahr 1996 ist viel passiert. Vorsitzender Hans Joachim Müller hat mit guten Freunden (Rudi Mootz, Günther Mayer und Karl-Heinz David) und vielen Texten und Bildern der Vereine die

Zeit wieder aufleben lassen. Wichtig war es auch, dass wir die Handballkameraden, die dem Handballspiel ade sagen mussten, nicht vergessen haben. Wir haben sie mit anderen Aktivitäten und Initiativen am Handballgeschehen im Saarland teilhaben lassen. Es hat sich ein Treffen der Ehemaligen entwickelt. Zweimal im Jahr haben sich 60 – 80 alte Sportkameradinnen und –kameraden an verschiedenen Orten im Saarland getroffen und ausgetauscht (Sportschule, 1999, Stuhlsatzenhaus in Saarbrücken-2000, Wolfspark in Merzig, 2002, Europ. Kulturpark in Reinheim, 2003 und 2016, Hüttenwerk in Neunkirchen, 2004, Grubenmuseum in Bexbach, 2005, Uhrenmuseum in Püttlingen, 2005, Festungsstadt Saarlouis, 2006, Flughafen Saarbrücken, 2007, Urwald in Fischbach, 2008, Bostalsee, 2009, Rosengarten in Zweibrücken, 2010, Feinmechanikmuseum in Merzig, 2011, Hiwwelhaus

in Marpingen, 2012, Fordwerke Saarlouis, 2012, Saarländischer Rundfunk, 2013, Kloster Tholey, 2013, Wintringer Hof, 2014, Römermuseum in Schwarzenacker, 2015, Bürgerzentrum Mühlenviertel in Saarbrücken, 2017, Polygon in Ens Dorf, 2019). Das war uns eine liebe Tradition geworden, bevor uns 2019 die Pandemie ausgebremst hat. Wir haben auch ein Tennisturnier der alten Handballer organisiert, hie und da auch Traditionsspiele



brücken-2000, Wolfspark in Merzig, 2002, Europ. Kulturpark in Reinheim, 2003 und 2016, Hüttenwerk in Neunkirchen, 2004, Grubenmuseum in Bexbach, 2005, Uhrenmuseum in Püttlingen, 2005, Festungsstadt Saarlouis, 2006, Flughafen Saarbrücken, 2007, Urwald in Fischbach, 2008, Bostalsee, 2009, Rosengarten in Zweibrücken, 2010, Feinmechanikmuseum in Merzig, 2011, Hiwwelhaus



Handballer golfen für eine gute Tat

Handball ist im Wandel begriffen

Im Jahr 1996 haben wir eine Broschüre über 50 Jahre Handball im Saarland geschrieben. Sie können diese in einigen Wochen auf der Internetseite des HVS abrufen. 25 Jahre sind seit dieser Zeit vergangen, in dieser Zeit ist im Lande viel passiert.

Die TVN-Bundesliga-Ära über zehn Jahre, das Spiel der Weltauswahl im Jahr 2004, die Frauen-Weltmeisterschaft 1997, der Coca-Cola-Cup über zehn Jahre, der Ladies-Cup, der Girls-Cup, die vielen Energis-Cup-Turniere und die Initiativen unserer Handball-Vereine bei den Frauen und Männern in der 1. und 2. Liga. Ein besonderes Kapitel haben wir unserem Welthandballer Joachim Deckarm gewidmet, der in diesen Jahren eine gute und pflegliche Unterstützung durch einige Initiativen erfahren hat. Zu seinem 70. Geburtstag im Frühjahr 2024 wollen wir eine ganz besondere Veranstaltung auf die Beine stellen. Einer, der in diesen 25 Jahren aus verschiedenen Blickwinkeln das Handball-Geschehen betrachtet und mit beeinflusst hat, ist Weltmeister und Olympia-Silbermedaillen-Gewinner Christian Schwarzer, der in den letzten Jahren viele Talente des Saarlandes in die nationale und internationale Spitze geführt hat. Seine Arbeit ist als Jugendkoordinator im HVS besonders bemerkenswert.

Wie hat sich in den letzten 25 Jahren die Handball-Welt verändert?

Gesellschaftlicher Wandel greift um sich

Wir müssen auch im Handballsport den geänderten Bedingungen in unserer Gesellschaft Rechnung tragen. Wir leben inzwischen im digitalen Zeitalter, die Datenschutzverordnungen belasten uns mit viel Bürokratie. Viele alte Errungenschaften sind heute in den Hintergrund getreten (Vereinstreue, familiäres Miteinander, Sportkameradschaften).

Die demographische Entwicklung, berufliche Belastungen, geändertes Familienverhalten, anderes Freizeitverhalten, andere Motivstrukturen beeinflussen unsere Gesellschaft. Das bleibt auch bei uns im Handballsport nicht ohne Folgen. Das Engagement in unserer Sportart und für unsere Sportart hat sich verändert. Das zeigen die fallenden Mitgliederzahlen. Berufliche Bedingungen haben sich geändert. Frauen und Männer sind stark im Berufsleben gefordert, haben nicht mehr die Zeitressourcen früherer Jahre.



Krisen fordern neue Wege heraus

Die Umstrukturierung im Landes-sportverband hat für uns dazu geführt, dass wir keine „offizielle“ Geschäftsstelle mehr haben. Die Geschäfte unseres großen Verbandes werden mehr oder weniger ehrenamtlich geführt. Kann das auf die Dauer gutgehen?

Das Amt des Vereins-Abteilungsleiters, des Finanzchefs, der Vorstandsmitglieder ist umfangreicher und schwieriger geworden. Der Finanzchef muss fast Steuerberater-Qualität nachweisen, um allen Aufgaben gerecht zu werden. Die finanziellen Belastungen sind andere geworden (Mitgliedsbeitrag, Hallenmiete) und schwieriger zu händeln. Die bürokratischen Hemmnisse sind gewaltig gestiegen und fressen viel Zeit auf, die viel besser für die praktische Arbeit mit den Spielerinnen und Spielern verwendet werden könnte.

Neue HVS-Vorstände haben seit der 50-Jahr-Feier mit Hans Joachim Müller, Jürgen Fried, Bernhard Gill und Eugen Roth neue Ideen, neue Impulse, neues Feeling erzeugt, es sind aber wesentliche Elemente früherer Jahre auch in Vergessenheit geraten.

Unser neues Präsidium unter Christoph Rehlinger hat eine große Bürde in der Pandemiezeit übernommen. Inzwischen drücken auch die Finanzkrise, die Umweltkrise, die Energiekrise, der Krieg in der Ukraine und die hohe Inflation auf das Gemüt der Menschen.

Die Pandemie hat unsere Sportart zwei Jahre gebeutelt. Keine Spiele, kein Training, keine Zusammenkünfte, wenig Kontakt und wenn nur über die digitale Schiene. Die Zuschauer waren zwei Jahre zum Stillhalten gezwungen und konnten ihre Mannschaften bei den Spielen nicht unterstützen. Das hat die Struktur in den Vereinen durcheinander gebracht.

Die Vereine versuchen mühsam, diese Phalanx zu durchbrechen, gehen insbesondere auf die Jugendlichen zu, machen verstärkte Angebote über Freizeiten, Team-Wochenenden und Aktivitäten im Freizeitbereich. Die Kinder und Jugendlichen sind auch dankbar und nehmen diese Angebote gerne an.

Ein recht positives Beispiel: Die Zahl der Sporthallen im Saarland ist sehr gut, das hilft unserer Sportart gewaltig. Ein Großteil der Hallen ist allerdings im Rahmen der Gebiets- und Verwaltungsreform 1974 gebaut worden und erfordert derzeit viel Renovierungsbedarf.

Gerade bei den Sporthallen zeigt sich jetzt bei der Energiekrise aber eine neue Problematik. Kann es sein, dass nach Training und Spielen die Duschen kalt bleiben (müssen)? Momentan treibt selbst gestandene Bundesligavereine die Sorge um, dass durch die Energiekrise die Hallen „duster“ bleiben sollen.

Die Hallengebühren machen den Schatzmeistern Kopferbrechen, die Mitgliedsbeiträge steigen. Der Deutsche Handball Bund hat für seine Mitglieder in der Strukturreform exorbitante Steigerungen vorgesehen. Die Kostensteigerungen durch die Energiekrise werden auch nicht vor den Spielern, den Zuschauern, Vereinen halt machen und das Leben der Menschen (im Sport und in der Gesellschaft) beeinträchtigen.

Die Zahl der Handballer in Deutschland ist stark zurückgegangen. Welche Konsequenzen wird das haben? Das müssen wir auch im Saarland feststellen. Gleichwohl sind die Rückgänge weniger dramatisch als in anderen Sportarten (Tennis, Turnen)

Ein Riesenproblem stellt sich bei den Schiedsrichtern ein, es werden Jugendklassen nicht mehr von offiziellen Schiedsrichtern gepfiffen. Die Angriffe auf die Schiedsrichter werden immer dreister und führen gleichwohl dazu, dass immer weniger Menschen bereit sind, dieses schwierige, aber für unseren Sport wichtige Amt auszuüben. Hier müssen neue Initiativen her, die die sportliche Fairness in den Sporthallen in den Vordergrund stellen.

Motivation für den Handballsport schaffen

Wir wollen und müssen das Engagement zukunftssicher machen. Ziel muss es sein: Gutes und Bewährtes zu erhalten, aber auch neue Initiativen und Wege zu suchen und zu finden, um die Menschen weiterhin für das Handballspiel zu motivieren, vielleicht auch noch neue Bevölkerungsgruppen zu gewinnen.

Wir haben hier ein paar Motive aufgelistet, die zu einem gut funktionierenden Vereinsleben einfach dazugehören:

- Persönliches Ansprechen, Gespräche mit Spielern, Trainern, Schiedsrichtern, gute Öffentlichkeitsarbeit
- Klare Informationen über Aufgaben und Zeitaufwand
- Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten verdeutlichen
- Informationsfluss in den Gremien gewährleisten, gemeinsame Konzeptionen entwickeln
- Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten bieten
- Neue Organisationsformen kennenlernen (Teamarbeit), gemeinsam Aufgaben angehen
- Mitarbeit auf Probe, auf Zeit, im Co-Ehrenamt, Einsatz für Projektarbeit
- Das Engagement in und für unsere Sportart muss Spaß machen

Veränderte Spielklassen und Strukturen

Wir haben in der letzten Ausgabe des HandballMagazins die Liste der Meister in der Oberliga Saar veröffentlicht. Die Liste kann nach 1985 nicht mehr fortgeführt werden, weil danach übergeordnete Ligen geschaffen wurden (RPS-Liga, 3. Liga, 2. Liga).

Der Trainingsaufwand ist gestiegen, die Fahrtstrecken zwischen den spielenden Mannschaften sind gestiegen. Aufgrund der gefallenen Mannschaftszahlen müssen D-Jugendmannschaften von Merzig nach Waldmohr oder von Wehrden nach Marpingen fahren. Die Nachbarschaftsduelle werden weniger.

Es gibt viele Zusammenschlüsse von Vereinen, z.B. Merzig-Hilbringen/Brottdorf oder SF Uchtelfangen/TV Dirmingen zu HF Illtal oder TSV Homburg-Erbach mit Waldmohr oder ATSV Saarbrücken und TV Saarbrücken-Altenkessel, SV St. Ingbert/SG Hassel. Das kann zu Leistungszuwächsen von Mannschaften führen, bedeutet aber oft auch Verringerung der Mannschaftszahlen. Nicht alle Zusammenschlüsse haben sich bewährt.

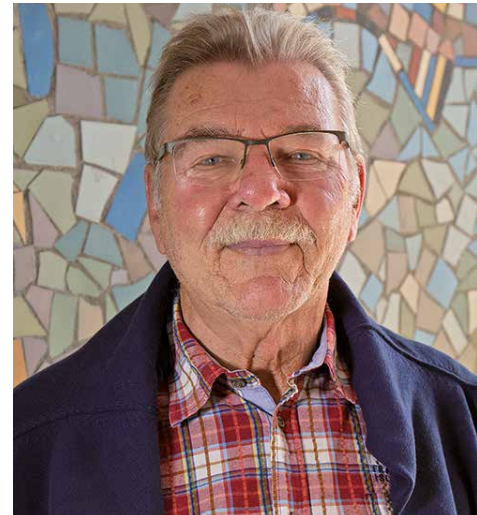
Früher waren die Auswahlspiele der Männer und Frauen Höhepunkte und großartige Erlebnisse, von denen die Protagonisten noch heute schwärmen: Spiele der HVS-Auswahl in Tunesien, Marokko, Mexiko, Brasilien, Ungarn, Schweiz, Frankreich oder Belgien. Der Grenzland-Pokal mit Lothringen, Elsaß, Luxemburg ist in Vergessenheit geraten. Der Ausgleich durch deutsch-französische Jugendbegegnungen hat nicht Schritt gehalten oder ist nicht angemessen verbessert worden.

Die Hallenbelegungszeiten und Trainingszeiten haben sich gewandelt. Einmal sind die Trainingsanforderungen gestiegen, andererseits sind die Hallenzeiten knapper geworden. Die Hallen standen früher nach Schulschluss den Neigungsgruppen und den jungen Handballspielern zur Verfügung. Die Hallen stehen heute erst ab 16 Uhr zur Verfügung und die Lehrer, die ggfs. im Jugendtraining engagiert sind, können auch erst ab 16 Uhr ins Training einsteigen. Es drängen sich die Termine in den Nachmittags- und Abendstunden.

Auch in der Altersstruktur hat sich in den Handballvereinen einiges getan. Es gibt aus der Babyboomer-Zeit noch viele Mitglieder, die wachsen aber mehr und mehr aus den aktiven Mannschaften heraus. Die junge Generation wächst nicht in dem Maße nach, weil auch eine große Vielfalt von Freizeitmaßnahmen angeboten werden können, neue Sportarten, neue Interessen, neue Freunde, auch die ersten Bekanntschaften mit dem anderen Geschlecht eine Rolle spielen. Die Ablenkungen in unserer Gesellschaft sind viel größer geworden (Fernsehen, Handy, Digitalisierung, Social Media), übergroßes Freizeitangebot in allen Richtungen. Zum großen Teil können sich die Kinder und Jugendlichen das heute auch leisten und nehmen es wahr, probieren viele Sportarten auch nebeneinander aus.

Die Vereine sind stärker auf die aktiven Spielerinnen und Spieler konzentriert, weil dort der Erfolg schneller und deutlicher zu bemessen ist.

Die Spielerinnen und Spieler hören nach ihrer aktiven Lauf-



bahn oft auf, Handball zu spielen, in der zweiten oder dritten Mannschaft, weil das Zeitbudget zu gering ist und es man sich auch nicht mehr erlauben kann, im Beruf auszufallen oder Beeinträchtigungen hinzunehmen.

Die ehemaligen Handballspieler wenden sich oft anderen Sportarten zu (Tennis, Golfen) und gehen dem Handballsport weitgehend „verloren“ und finden nicht mehr die Bindung zu „ihrem“ Verein. Diese Spieler in der zweiten und dritten Mannschaft waren aber oft das Reservoir für die nachrückende Funktionärsmannschaft.

Die Jugendarbeit ist mühsam, langwierig und zäh. In die Jugend zu investieren ist aufwändig und braucht viel Geduld und Fingerspitzengefühl. Oft wird die gute Jugendarbeit in einem Verein konterkariert durch die unseriösen Abwerbungsversuche der Talente durch „reichere“ Vereine. Die Substanz in der Breite unserer Sportart geht damit verloren und wird damit ausgezehrt.

Das Handballspiel ist rasanter geworden

Wenn wir die Spielergebnisse früherer Jahre (Spielergebnis 17:15 oder 12:9 nach 60 Minuten) mit den heutigen Ergebnissen vergleichen (kaum ein Spiel unter 25 Toren je Team), stellen wir fest, dass das Handballspiel an Rasananz gewonnen hat. Die Spieler gehen auch intensiver im Training und Spiel zu Sache. Die Trainingsumfänge sind gewaltig gestiegen. Das internationale Regelwerk hat für die Schnelligkeit, verbesserte Technik und raffiniertere Spielsysteme gesorgt (schnelle Mitte, offenere Abwehrsysteme, bessere athletische Ausbildung, Einsatz des siebten Feldspielers). Den Zuschauer freut es, mitunter kann er den schnellen Ballpassagen und Torfolgen nicht mehr nachkommen.

Der Jugend gehört die Zukunft

Es gibt im Saarland mit dem Jugendkoordinator Christian Schwarzer und seinem Team ein sehr durchdachtes Konzept für die Talentsichtung und Talentförderung. Die Zusammenarbeit mit dem Sportgymnasium hat sich bewährt, die einzelnen Jahrgänge bei den Mädchen und Jungen werden gut gesichtet und gründlich geschult. Wir können uns mit unseren Auswahlmannschaften im Vergleich mit anderen großen Landesverbänden im DHB sehen lassen.

Letztlich fehlt aber schon in der Jugend die Teilnahme an der Jugend-Bundesliga, damit sich die Talente messen können. Unsere Talente haben im Land keine Spielmöglichkeiten in der 1. oder 2. Bundesliga und müssen – notgedrungen – in andere Spitzenvereine wechseln, wenn sie in die nationale Spitze gelangen wollen. Das ist ein Dilemma, mit dem wir umgehen lernen müssen.

Die Frage der Abwerbung der Talente spielt in unseren

HVS-Vereinen eine wichtige Rolle. Wenn in einer Jugendmannschaft eines Vereins ein Talent heranwächst, wird es von Verbandsseite gesichtet, gefördert und in die Auswahl berufen. Das ruft natürlich die Späher der „starken“ Vereine auf den Plan, die diese jungen Talente in ihre Jugendmannschaften integrieren wollen. Da braucht es mehr Offenheit, Fingerspitzengefühl, Transparenz unter den Vereinen, es geht schließlich um das Talent und nicht vordergründig um das Image des Vereins.

Vom Leistungsprinzip darf man dagegen nichts einwenden, die Leidtragenden sind auch die Vereinstrainer, die diese Talente über Jahre entwickelt und gefördert haben, dann aber abgeben müssen und damit auch den Bestand ihrer Jugendarbeit gefährdet sehen.

Die HVS-Initiativen und Aktivitäten im Jugendbereich sind in den letzten Jahren gewaltig gestiegen, siehe unsere letzte Ausgabe im HandballMagazin 3/2022 „der Jugend gehört die Zukunft“. Im Schulhandball, im Minihandball, mit Schulaktionstagen und den vielen Wettbewerben mit verschiedenen Partnern, in verschiedenen Altersstufen sind wir gut aufgestellt. Wir haben dort ein reiches Vereinsleben. Wir werden in der nächsten Ausgabe auf diese Bemühungen noch einmal besonders eingehen.

Der Verband braucht ein breites Spektrum für die Trainer und Betreuer der Jugendmannschaften (Minihandball, E- und D-Jugend bis A-Jugend). Gute Ausbildung und Fortbildung muss gewährleistet sein. Da gibt es beim HVS in den letzten Jahren „ein Manko“.

Die besten Trainer gehören in die Jugendarbeit. Finanzielle Ressourcen für die Jugendarbeit sind aber oft gering. Es werden viele Trainer und Betreuer gebraucht. Eine gute Strategie und eine Konzeption in der Jugendabteilung werden gebraucht. Ein einheitliches Spielsystem für jung und alt. Dann können junge SpielerInnen besser und schneller bei den aktiven Mannschaften Fuß fassen.

Die Vergleichszahlen mit früheren Epochen im Handball-Verband Saar sprechen eine deutliche Sprache. Die Zahl der Mitglieder – insbesondere in den Jugendmannschaften – ist erheblich gesunken. (siehe Seite 53). Dort müssen wir in Zukunft wieder ansetzen.

Es hat sich in den letzten 25 Jahren also einiges bewegt und verändert. Ein großartiges Vierteljahrhundert haben wir Revue passieren lassen. Der Handball-Verband Saar ist gut aufgestellt und kann mit Zuversicht in die nächsten Jahre gehen. Die Initiativen in den letzten Wochen und Monaten verdeutlichen den Aufwärtstrend.

Allein eine Bundesligamannschaft im Saarland, das wäre der Traum und der Wunsch.

Werden wir das in den nächsten Jahren erleben können?

Wo stehen wir, wenn wir im Jahr 2047 unsere 100-Jahr-Feier begehen? **HANS JOACHIM MÜLLER, EHRENPRÄSIDENT**



Aktuelle Herausforderungen: Corona und sinkende Mitglieder-, Mannschafts- und Schiedsrichterzahlen

Der demografische Wandel, aber auch die gesellschaftliche Entwicklung im Allgemeinen macht allen klassischen Sportarten zu schaffen – nicht nur im Saarland. Dazu gehören sinkende Mitgliederzahlen, Mannschaftsabmeldungen und auch der Schwund im Bereich der Ehrenamtlichen. Diese Herausforderungen haben sich während der Corona-Pandemie zwischen 2020 und 2022 verschärft. Saisons wurden abgebrochen, der Trainings- und Spielbetrieb fiel monatelang aus und auch das Vereinsleben kam zwischenzeitlich zum Erliegen.

Beispielhaft für Probleme, die alle Verantwortlichen schon vor der Pandemie herausforderten, steht das Schiedsrichterwesen. Seit Jahren sinken die Zahlen der aktiven Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter. Der Grund: Immer mehr Altgediente hören auf und viel zu wenige Junge rücken nach. Die Zahl der aktiven Unparteiischen hat sich von einst knapp 260 in der Saison 1989/1990 auf unter 90 dramatisch reduziert. Seit der Saison 2018/2019 hat der Handballverband Saar sogar nicht mehr genug Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter, um alle Ligen im Saarland zu bestücken.

„Die Meldung von geeigneten und motivierten Teilnehmern ist die originäre Aufgabe der Vereine“, sagt der Schiedsrichterwart des HVSaar im Jubiläumsjahr, Ludwig Dryander. Er berichtet, dass es einige Vereine gebe, die als „leuchtende Beispiele“ vorangingen, aber auch solche, die sich mit den Strafzahlungen in bis zu vierstelliger Höhe lieber „freikaufen“, als für Schiedsrichter-Nachwuchs zu sorgen. Beispiele nennen möchte er nicht. HVS-Präsident Christoph Rehlinger bezeichnet diese Vereine als „Nutznießer des Systems“, sieht aber auch verbandsintern Handlungsbedarf. 2022 wurde diesbezüglich eine Arbeitsgruppe gegründet.

Klar ist aber auch: Schiedsrichter zu sein ist nicht gerade attraktiver geworden. Der Ton von den Tribünen, aber auch von den Trainerbänken, ist rauher geworden. Anna Teich hat diese Erfahrung selbst gemacht. Als Mitglied des HVSaar-Jugendausschusses kümmert sich die frühere DHB-Jugendauswahl-Schiedsrichterin vornehmlich um den Nachwuchs an der Pfeife. „Wenn du einen im Verein hast, der wirklich für dich da ist und der sich für dich stark macht, wenn es mal nicht so läuft, dann ziehst du das auch durch“, meint sie. Diese Art der Unterstützung vermisst sie heute oftmals. Zusammen mit Simon Weißbrod, HVS-Jugendsprecher der Schiedsrichter, plädiert sie in der Arbeitsgruppe für Schiedsrichtergewinnung die Benennung fester Ansprechpartner in den Vereinen. „Nach dem Spiel mit einem neutralen Beobachter über knifflige Situation sprechen zu können, ist Gold wert“, findet Weißbrod und verweist auf das HVS-Programm „Jugend pfeift Jugend“ als guten Ansatz.

Philipp Jäckel, der im Oktober 2020 zum Vizepräsident Finanzen im HV Saar gewählt wurde, war früher Bundes-

liga-Schiedsrichter. Auch er schätzt die Situation im Jahr 2022 als „hochbedenklich“ ein: „Dass wir immer weniger Schiedsrichter bekommen, mag unterschiedliche Ursachen haben. Ich sehe aber auch ganz klar uns als Verband und auch die Vereine am Zug, um diesen Bereich zu revitalisieren. Wir müssen einfach besser mit den Jugendlichen kommunizieren.“ Jäckel schlägt deshalb vor, Spieler aus dem Aktiven-Bereich als Schiedsrichter zu rekrutieren, „die junge Leute aus den Jugendbereichen mitziehen könnten. Diese Entwicklung betrifft übrigens ja nicht nur das Schiedsrichterwesen, sondern auch den Nachwuchs bei Spielern, Trainern und ganz allgemein ehrenamtlich helfenden Vereinsmitgliedern. Diejenigen, die mithelfen, werden immer

weniger und haben dadurch logischerweise mehr zu tun. Das sorgt für Unmut und kann dazu führen, dass auch sie irgendwann wegbrechen.“

Deshalb ist Nachwuchsarbeit in allen Bereichen für die Verbandsspitze, „ein elementares Thema, hier müssen wir die Vereine stärken und mit Projekten unterstützen.

Wir werden verstärkt in die Schulen gehen und auch Kooperationen mit Schulen eingehen“, kündigt HV Saar-Präsident Christoph Rehlinger an und führt aus: „Dafür hat

der Verband drei Absolventen eines freiwilligen

sozialen Jahres eingestellt. Sie bauen in den Schulen Stützpunkte, AGs und Fördertraining auf und können so zusätzlich zu Aktionen wie dem IKK Grundschulaktionstag, an dem jüngst 100 Schulen und mehrere tausend Schülerinnen und Schüler teilgenommen haben, für Zulauf in die örtlichen Vereine sorgen.“

Auch Philipp Jäckel ist zuversichtlich: „Wir haben aktuell ein starkes Team, das in alle Bereiche gut vernetzt ist. Wir haben uns gemeinsam vorgenommen, dass wir das Saarland noch einmal richtig für Handball begeistern wollen“, sagt er über das während der Pandemie im Jahr 2020 gewählte Präsidium und ergänzt: „Dafür müssen wir die Vereine mitziehen, Spieler generieren und neue Persönlichkeiten hervorbringen.“ Es gehe für die gesamte saarländische Handballfamilie darum, „konstruktiv miteinander umzugehen und Lösungen zu finden, die jeder mittragen kann und die wir dann gemeinsam nach außen kommunizieren.“ Gelingt dies, steht einer rosigen Zukunft des Handballs im Saarland – trotz aller aktuellen Herausforderungen – nichts im Wege.



Handball
VERBAND
saar

Das Magazin für Handball im Saarland

Handball

Völklinger Jungs
haben Bundesliga-Reife

Saar-Handballe
des Jahres

DRITTE LIGA FRAUEN

LADY ZUVERLÄSSIG:
ALEKSANDRA JELICIC

HVS INTERN
ERSTE BILANZ DES
PRÄSIDENTEN

ZWEITE BUNDESLIGA
HG SAARLOUIS AUF
EINER ERFOLGSWELLE

HANDBALLER GOLFEN
„BLACKY“ HATTE EINEN
SUPER TAG

DAS MÜSSEN SIE LESEN!

SEIT 40 JAHREN AKTUELL, SERIÖS UND HAUTNAH, ALLES ÜBER DEN SAAR-HANDBALL!

ABONNIEREN SIE DAS HANDBALLMAGAZIN!

Ja, ich abonniere das Handball.Magazin ab sofort
zum Preis von 12,- €* (Zahlung jährlich per Bankeinzug)

Ja, ich abonniere das Handball.Magazin ab sofort
zum Preis von 14,- €* (Zahlung jährlich nach Rechnungserhalt)

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Tel, E-Mail

Ich werde den Abonnementpreis von 12 € durch Bankeinzug begleichen. Einzugsermächtigung: Ich erlaube Sportservice & Verlag widerruflich, das Bezugsgeld im Lastschriftverfahren einzuziehen:

Bankverbindung, BLZ

Konto

Unterschrift

Schicken Sie mir für den Abonnementpreis eine Rechnung über 14 € an obige Adresse. Ich überweise für das Jahr 2022 umgehend.

Sofort ausfüllen und zurücksenden an:
Handball.Magazin, c/o Sportservice & Verlag,
Hermann-Neuberger-Sportschule 4,
66123 Saarbrücken

Widerrufsrecht: Ich habe das Recht, die Bestellung des Handball.Magazins innerhalb einer Woche schriftlich zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs an: Sportservice & Verlag, Hermann-Neuberger-Sportschule 4, 66123 Saarbrücken. Das Haba-Abo gilt für ein Jahr. Es verlängert sich um ein weiteres Jahr, sofern nicht bis 4 Wochen vor Ende der Abolauzeit eine schriftliche Kündigung eingeht an: Sportservice & Verlag, Hermann Neuberger Sportschule 4, 66123 Saarbrücken.